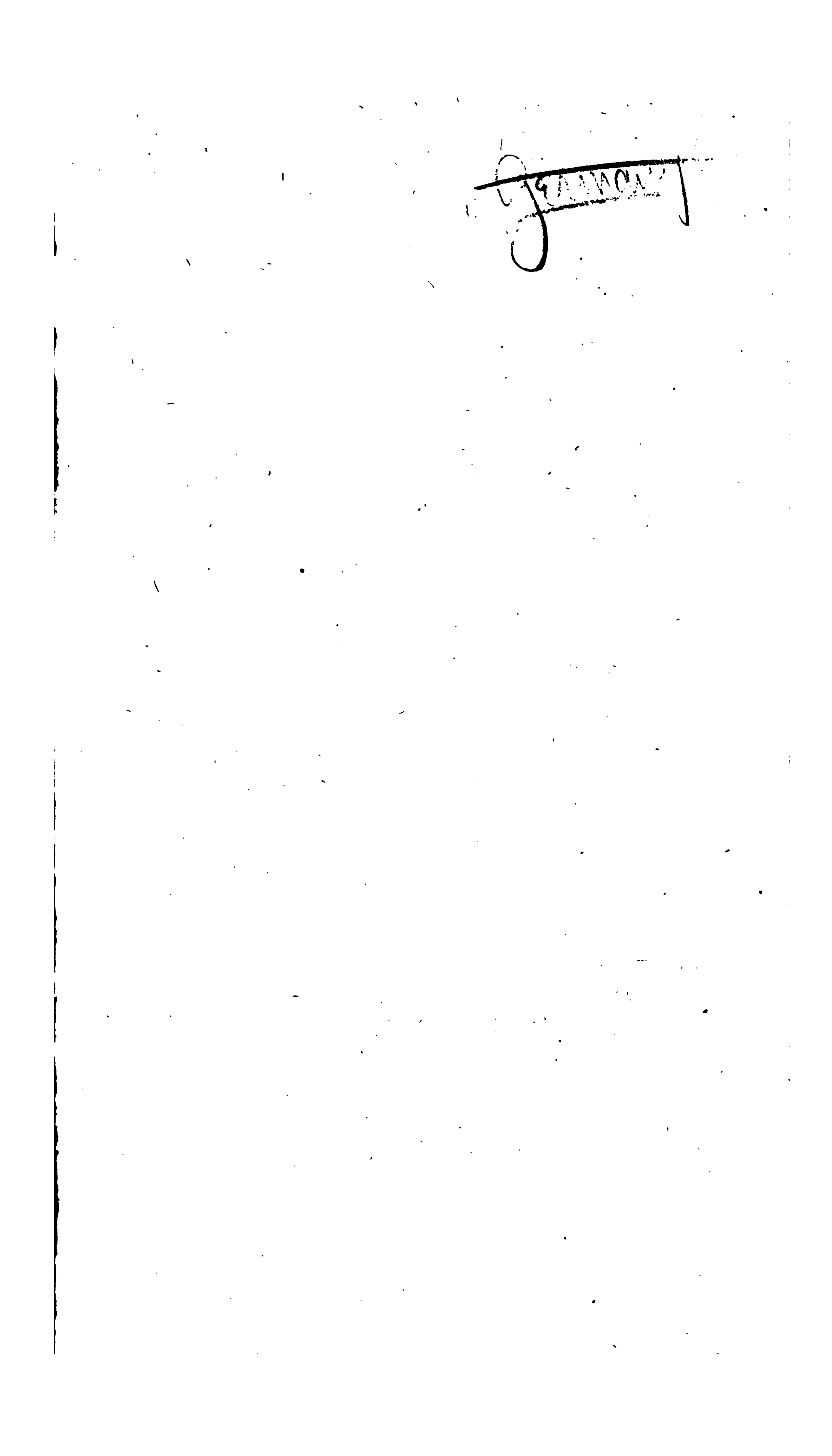
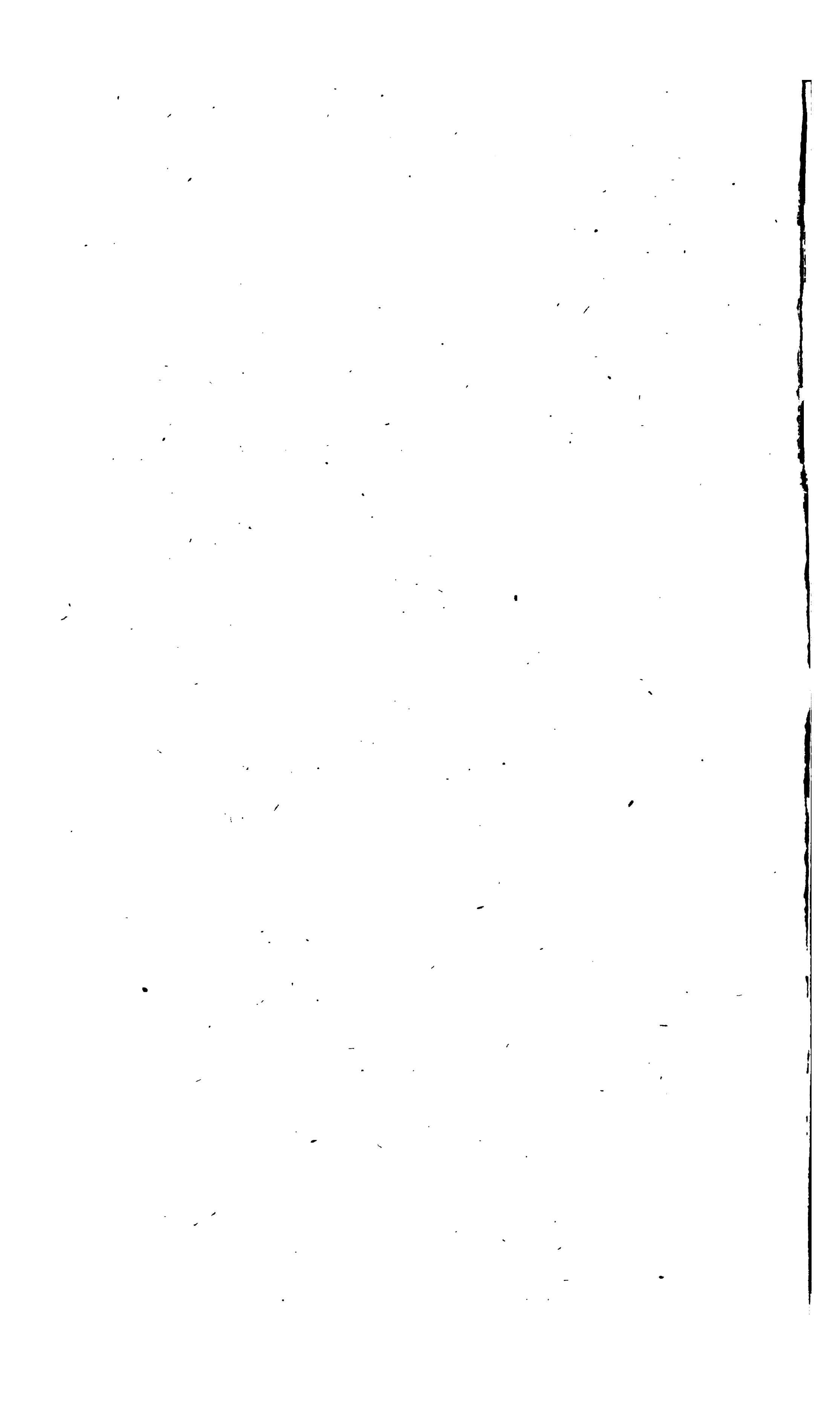
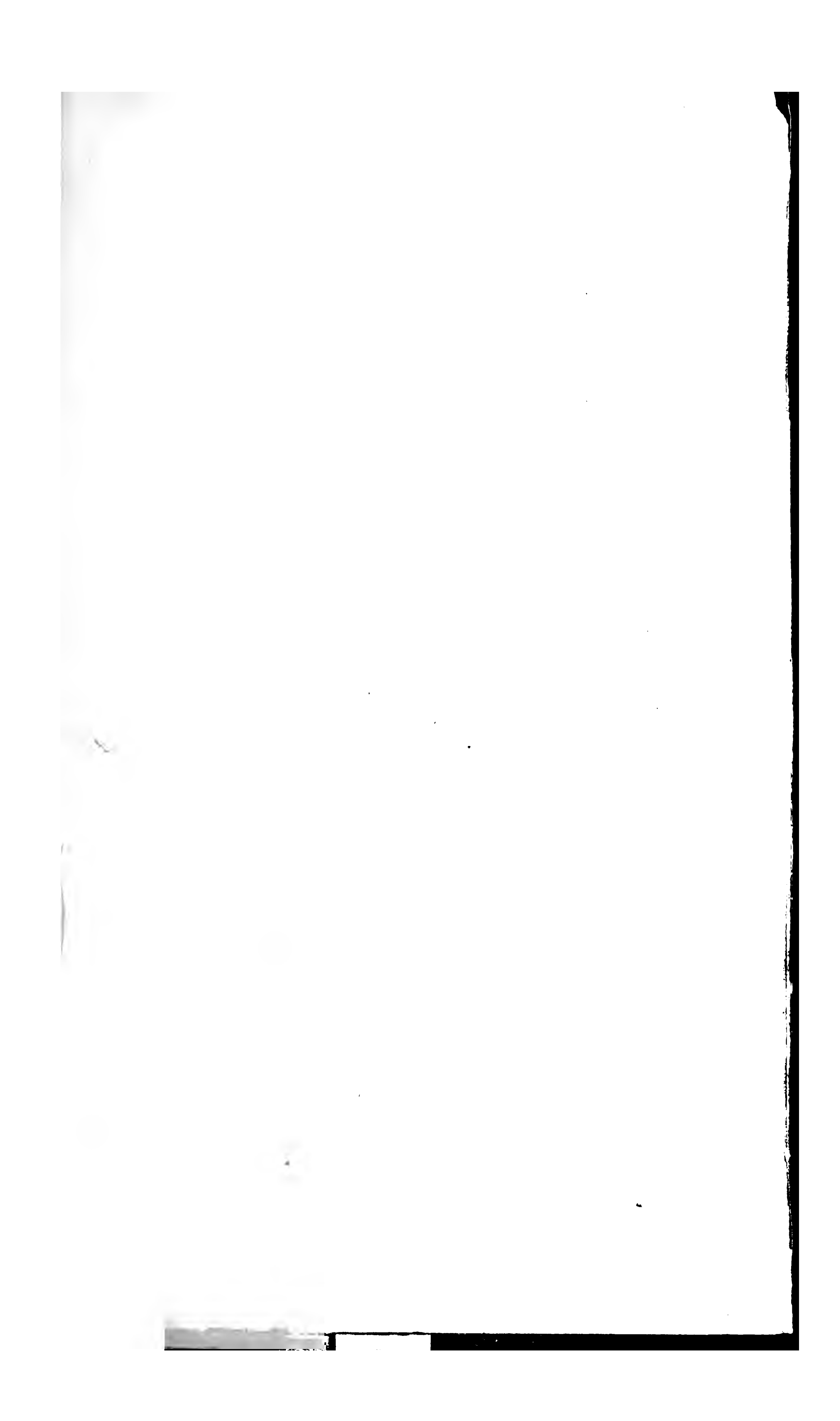

HARVARD LAW LIBRARY
3 2044 097 722 219





DIE ENTSTEHUNG
DER
PSEUDO-ISIDORISCHEN FÄLSCHUNGEN
IN
LE MANS.



DIE ENTSTEHUNG

DER

PSEUDO-ISIDORISCHEN FÄLSCHUNGEN

IN

LE MANS.

EIN BEITRAG ZUR LÖSUNG DER PSEUDO-ISIDORISCHEN FRAGE

VON

DR. BERNHARD SIMSON,

PROFESSOR DER GESCHICHTE AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG i. B.



LEIPZIG,

VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.

1886.

Inhalt.

Seite

Einleitung . . . . 1— 7

1. Die wichtigsten Parallelstellen der Acta pontificum Cenomanensium und der Pseudoisidorischen Fälschungen (I. Die Stelle über die Chorbischöfe. II. Die unechte Dekretale Gregor's IV. vom 8. Juli 833. III. Die hierauf folgende Erörterung) . . . . 7— 58
2. Sonstige stilistische und formelle Uebereinstimmungen . . 58— 78
3. Benutzung gemeinsamer Quellen . . . . 79— 89
4. Weitere sachliche Analogieen . . . . 89— 96
5. Die Chorbischöfe in Le Mans. Die Pseudoisidorischen Primaten. Verhältniss zwischen den Capitula Angilramni, Benedictus Levita und Pseudoisidor . . . . 96—107
6. Einige Punkte aus dem Leben des Bischofs Aldrich von Le Mans . . . . 107—115
7. Die Angabe des Benedictus Levita über die Herkunft seiner Materialien . . . . 115—123
8. Das sog. Capitulum in pago Cenomannico datum (Ben. Lev. I. 303) . . . . 124—128
9. Dreistigkeit der Fälschungen. Die Ansicht von Waitz über die Gesta Aldrici. Die Heimath des Fälschers . . . . 128—135

Nachtrag . . . . 136—138

Einleitung.

Das Thema, welchem die folgenden Blätter gewidmet sind, habe ich schon einmal, in einem kurzen Aufsatze in der Zeitschrift für Kirchenrecht XXI (N. F. VI), S. 151 ff., behandelt. Ich habe dort bereits die Ansicht über die Entstehung der pseudoisidorischen Dekretalen und der mit ihnen verwandten Fälschungen angedeutet, welche ich hier fester zu begründen, auf den Weg hingewiesen, den ich jetzt zu betreten versuche. Damals hegte ich nicht die Absicht, meinerseits eine solche eingehendere Untersuchung zu unternehmen, weil das kanonische Recht an sich meinen Studien fern liegt. Allein der Natur der Sache nach konnte ich nicht aufhören, über die Frage weiter nachzudenken, zu prüfen, ob die von mir aufgestellte Hypothese haltbar sei. Dies führte zu genaueren Nachforschungen, deren Ergebniss, wenn auch nicht völlig sicher und einwandfrei, doch, wie ich sagen zu dürfen glaube, für die wahrscheinliche Richtigkeit der Vermuthung günstig war. Deshalb scheint es mir auch nicht unwerth, dem wissenschaftlichen Publikum vorgelegt zu werden. Zeigt die Art der Begründung hier und da, wo das spezifisch juristische Gebiet betreten werden musste, technische Mängel, so wird man sie dem Verfasser, der nicht Jurist ist, allenfalls zuguthalten, falls der Grundgedanke selbst als gesund und fruchtbar erkannt wird. Diese Mängel werden sich leicht von kundiger Seite verbessern lassen, wie ich denn überhaupt hoffe, dass die nachfolgende Arbeit vervollständigt und vervollkommnet werden wird.

Unter den verschiedenen Meinungen über die wahrscheinliche Heimath der pseudoisidorischen Fälschungen hat die Reimser Hypothese, wenn wir sie so nennen dürfen, reichen Beifall geerntet und kann wohl im allgemeinen als die gegenwärtig herrschende Ansicht betrachtet werden. Ebenso wie Hinschius hat sich auch Dove für sie erklärt[1]). Leopold von Ranke betont — mit ähnlich warmen und emphatischen Worten wie vor ihm v. Noorden und in vieler Hinsicht auch ganz mit Recht — den Dank, welchen die Wissenschaft den Untersuchungen Weizsäcker's über diesen Gegenstand schulde. „Das vornehmste Verdienst von Julius Weizsäcker in dieser Frage ist es" — so sagt der uns nun entrissene greise Meister in seiner Weltgeschichte[2]) —, „dass er die Vermuthungen über den Ursprung der Sammlung nach der Rheimser Diöcese hinübergeführt hat." Selbst Paul Roth, obschon er auf die Bedeutung der Acta pontificum Cenomanensium für diese Untersuchungen hingewiesen hat, theilt doch dieselbe Meinung[3]). Eines der Bollwerke dieser Hypothese hat allerdings Maassen zerstört, indem er den Nachweis führte[4]), dass die vielbesprochene Narratio clericorum Remensium (Bouquet VII, 277 ff.) nicht bereits dem Jahre 853, sondern einer nicht unerheblich späteren Zeit angehöre.

Dagegen ist von den Beziehungen der eben erwähnten Acta pontificum Cenomanensium und der Gesta Aldrici zu

---

[1]) Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae, praef. S. CCVIII—CCXIII; Dove in Richter's Lehrbuch des Kirchenrechts, 8. Aufl., S. 106—107; Zeitschrift für Kirchenrecht VI (1866), S. 149 N. — Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reichs I, 222—223, II, 686, erklärt die Entstehung im Reimser Sprengel für sicher.

[2]) VI. 1, S. 168 n. 1.

[3]) Zeitschrift für Rechtsgeschichte, herausgeg. von Rudorff etc., V (Weimar 1866), 20: „die Untersuchungen von Weizsäcker haben überzeugend dargethan, dass die Entstehung in der Rheimser Kirchenprovinz zu suchen sei"; ebenso vorher S. 17: „erst in neuerer Zeit sieht man den Sitz der Dekretalensammlung in dem Rheimser Metropolitansprengel und das mit vollem Recht."

[4]) Anzeiger der Wiener Akad. d. Wiss. 1882 nr. 24, S. 75—76.

Pseudo-Isidor im Ganzen wenig die Rede gewesen. Dieselben pflegten bei diesen Untersuchungen vielmehr nur beiläufig oder auch garnicht der Erwähnung gewürdigt zu werden. In dem Abschnitt, welchen Friedberg in seinem Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts [1]) den pseudoisidorischen Dekretalen widmet, wird dieser Beziehungen mit keinem Worte gedacht; fast das nämliche ist in Wasserschleben's sonst so gründlichem und lehrreichem Artikel über Pseudo-Isidor in der Herzog'schen Real-Encyklopädie für Theologie und Kirche (2. Aufl. XII, 367—384) der Fall, wo nur die gefälschte Dekretale Gregor's IV. erwähnt wird [2]). Hinschius hat durch seine höchst fleissigen und gewissenhaften Untersuchungen auch über die Zusammensetzung dieser in den Act. pont. Cen. mitgetheilten Dekretale zuerst Licht verbreitet; aber im übrigen begnügt er sich damit, die Annahme, dass der Bischof Aldrich von Le Mans der Urheber der pseudoisidorischen Sammlung gewesen sein könnte, kurz zurückzuweisen. Und zwar verwirft er sie namentlich deshalb, weil die kanonische Sammlung, welche dieser Bischof nach Gest. Aldrici c. 17 (Baluze, Miscell. III, 44) veranstaltete, auch Auszüge aus den Capitularien und Synodalbeschlüssen seiner Zeit enthielt [3]). Diese Argumentation ist insofern vollkommen zutreffend, als die in den Gesta erwähnte Collection Aldrich's in der That auf keinen Fall mit der pseudoisidorischen Sammlung identifizirt werden darf. Allein erschöpft war damit diese Seite der Frage, wie das Folgende zeigen wird, bei weitem nicht. Dagegen lässt sich eine gewisse Würdigung der Bedeutsamkeit dieser Beziehungen schon bei Weizsäcker erkennen, welcher u. a. bemerkt [4]): „Die Fälschung der Thaten

---

[1]) 2. Aufl. S. 83 ff. § 37.

[2]) A. a. O. S. 377. 384.

[3]) S. CCXXXV; vgl. dazu die kurze Verweisung von Dove in Richter's Lehrbuch des Kirchenrechts, 8. Aufl. S. 106 n. 32, sowie andererseits Roth in der Zeitschr. für Rechtsgeschichte V, 18 und meinen Aufsatz in der Zeitschr. für Kirchenrecht a. a. O. S. 161.

[4]) In v. Sybel's histor. Zeitschrift III, 94.

der Bischöfe von Le Mans und die Fiction des Briefes Gregor's IV. vom 8. Juli 833 „Divinis praeceptis", beidemale im pseudoisidorischen Sinne, weist wenigstens gleichfalls ins Westreich und nicht nach Deutschland." Von ihm abgesehen, kann ich mich auf zwei Vorgänger, und zwar zwei Forscher von anerkannt hervorragender Bedeutung, berufen, von denen der eine für den juristischen, der andere für den diplomatischen Theil der Untersuchung in hohem Grade competent ist. Es sind Paul Roth, auf dessen Anregung[1]) ich mich bereits in meinem früheren Aufsatze (Zeitschrift für Kirchenrecht XXI, 151 n. 2) bezogen habe, und der verewigte Philipp Jaffé. Obwohl Roth der Ansicht, dass der Reimser Sprengel die Heimath der falschen Dekretalen sei, durchaus beitrat[2]), verwies er doch, namentlich in Betreff des Benedictus Levita und des Verhältnisses zwischen diesem und Pseudo-Isidor, zwar nur kurz, aber nachdrücklich auf die Acta pontificum Cenomanensium und gab den freilich bisher kaum beachteten Wink, dass eine genaue Untersuchung dieser Acta uns „weitere und vielleicht sehr bestimmte Aufschlüsse" verspreche. Was Jaffé betrifft, so wusste ich, als ich meinen ersten Aufsatz über diese Frage schrieb, noch nicht, dass dieser eminente Kritiker und spezielle Kenner der echten und unechten Schreiben der Päpste den Zusammenhang der Acta pont. Cenom. mit den pseudoisidorischen Dekretalen ins Auge gefasst hatte. Seine Regesten der Päpste ergeben es nicht. Ich erfuhr es jedoch sodann (im Februar 1886) durch zwei hervorragende Gelehrte[3]), denen ich mir erlaubt hatte meinen kleinen Aufsatz zu übersenden und die Jaffé, wie es scheint, mündlich, jedenfalls nur privatim auf diesen Zusammenhang aufmerksam gemacht hat.

Ungeachtet der Zweifel, auf welche meine früheren Andeutungen bei Männern gestossen sind, deren Urtheil ich das meinige im allgemeinen unterordnen muss, und trotz den Be-

---

[1]) Zeitschrift für Rechtsgeschichte V (1866), 18.

[2]) Vgl. o. S. 2 n. 3.

[3]) Es wird mir wohl gestattet sein, sie zu nennen: W. v. Giesebrecht in München und H. Hüffer in Bonn.

denken, die mir selbst hinsichtlich einzelner Punkte übrig geblieben, bin ich doch guter Zuversicht. Die Frage nach dem gemeinsamen Ursprunge der in Le Mans verfertigten und der pseudoisidorischen Fälschungen[1]) ernstlich stellen heisst, möchte ich sagen, beinahe schon sie bejahend beantworten. Beide sind um dieselbe Zeit, in demselben Lande entstanden, begegnen sich in den Tendenzen und im Wortlaut, und in Le Mans bestand eine Fälscherwerkstatt, die anerkanntermaassen[2]) ihres gleichen sucht. Man betrachte nur das Contingent, welches diese „Urkundenfabrik in Le Mans“[3]) zu den gefälschten Diplomen merovingischer Könige gestellt hat (Monum. Germ. Dipl. I, 111 ff.)[4]). Man zählt da unter im Ganzen 95 Nummern 21[5]) (mithin nicht viel weniger als ein Viertel des gesammten bekannten Vorraths derartiger Falsifikate), die allein auf Le Mans fallen! Dazu kommt eine Fülle adminikulirender Argumente, die sich leicht darbieten; man braucht gleichsam das Bäumchen nur leise zu schütteln, so fallen einem die Beweise in den Schooss.

Ausdrücklich möchte ich daher auch die Auffassung ausschliessen, als ob ich etwa beanspruchte, eine besonders scharfsinnige Hypothese aufzustellen. Vielmehr wünsche ich, die einfachste Annahme, welche vielleicht nur darum verschmäht worden ist, weil sie so nahe liegt, in ihr, wie mir scheint, verkanntes Recht einzusetzen. Die Maxime des Dichters: „Wozu immer weiter schweifen? Sieh', das Gute liegt so nah!“ gilt sicherlich auch für Fragen der Kritik; unser Bestreben muss dahin gehen, eine möglichst einfache und ungekünstelte Lösung für sie zu suchen. Es verdient sehr ernstliche Beherzigung, was wir in

---

[1]) Unter diesem Ausdruck fasse ich Isidorus Mercator, Benedictus Levita, die Capitula Angilramni etc. zusammen.

[2]) Vgl. die in der Zeitschrift für Kirchenrecht XXI, 155 angeführten Urtheile von Roth, Wattenbach u. s. w.

[3]) Ausdruck von Roth, Feudalität und Unterthanverband S. 88.

[4]) Vgl. ferner hinsichtlich der Karolingerzeit Sickel II, 397—400 etc.

[5]) Nr. 6. 7. 8. 15. 17. 48. 67. 69. 74. 75. 78. 80. 81. 84—87. 89. 93—95.

Ranke's Geschichte der Päpste[1]) über Gaspar Contarini lesen „Von den Subtilitäten der Ausleger des Aristoteles liess er sich nicht zu ähnlichen Spitzfindigkeiten fortreissen: er fand, nichts sei scharfsinniger als die Unwahrheit". Contarini's Meinung war wohl die, dass der kritische Scharfsinn auf Irrwege abschweift, sobald er produktiv wird, während er doch nur reproduktiv sein soll.

Die Forschungen über Pseudo-Isidor bieten ein typisches Beispiel von gesunder und ungesunder Kritik dar, von ernster, mühsamer Forschung, welche unsere Erkenntniss wirklich fördert, und spielendem Scharfsinn, der auf Abwege geräth, und zwar in den Untersuchungen von Hinschius[2]) einerseits und E. Herrmann[3]) andererseits über den Beinamen Mercator, den der angebliche Isidor sich bekanntlich beilegt. Hinschius weist nach, dass der Fälscher diesen Beinamen einem Kirchenschriftsteller des 5. Jahrhunderts, Marius Mercator, entlehnt und den Anfang seiner Vorrede überhaupt aus diesem abgeschrieben hat. Wie verfuhr dagegen Herrmann? Er gruppirte das Wort Mercator, welches er für ein Anagramm hielt, durch eine andere Anordnung der Buchstaben zu O T C A R M. E. R., was heissen soll: Otcar Moguntinae ecclesiae rector. Herrmann charakterisirt diese Hypothese freilich selbst nur als einen Einfall — wir dürfen ihn wohl einen unglücklichen Einfall nennen. Sehr ergötzlich ist es aber, dass er diese Idee auch nachdem Hinschius ihn mit seiner Entdeckung bekannt gemacht hatte noch aufrecht zu erhalten suchte: die Wahl der Stelle des Marius Mercator in der pseudoisidorischen Vorrede, meinte er nun, erkläre sich vielleicht daraus, dass der Beiname Mercator ein Anagramm des Namens Otcar enthielt. Man sieht, treues Suchen hat hier Hinschius zur richtigen Erkenntniss, spitzfindiges Grübeln Herrmann auf die Bahn des Irrthums geführt; jener hat der Wissenschaft einen Dienst geleistet, dieser sie, soviel an ihm lag, missleitet. Hinschius verfuhr methodisch richtig, indem er nach-

[1]) Bd. I, 6. Aufl. (Werke XXXVII), S. 101.

[2]) Zeitschrift für Kirchenrecht VI (1866), 148 ff.

[3]) Götting. gel. Anzeigen 1865, Bd. II (St. 39), S. 1533—1534.

forschte, was über Träger des Namens Mercator sonst in der kirchlichen Literatur zu ermitteln wäre. Herrmann dagegen bemühte sich unmethodisch, gleich eine Beziehung jenes Namens zu demjenigen des angeblichen Veranlassers von Benedikt's Capitulariensammlung herauszufinden. Jener ging von dem Gegebenen aus; dieser modelte es erst nach seinen Gedanken um. Herrmann's unglücklicher Einfall, den Hinschius die grosse Höflichkeit hat als einen geistreichen zu bezeichnen, erinnert einigermaassen an die sinnige Deutung, welche der Alexandriner Apion dem ersten Worte der Ilias, *Μῆνιν*, gab: nämlich durch die ersten Buchstaben desselben, welche als Zahlzeichen 48 bedeuten, zeige der Dichter die Zahl der Gesänge an — in welche man seine Ilias und Odyssee später in Alexandria zerlegte[1]).

Uebrigens sehe auch ich die entscheidenden Argumente keineswegs in denjenigen Uebereinstimmungen dieser Werke, welche von mir zuerst geltend gemacht werden. Diese Uebereinstimmungen haben vielmehr grossentheils nur eine sekundäre, theilweise geradezu nur eine nebensächliche und sämmtlich nur eine adminikulirende Bedeutung neben der falschen Dekretale Gregor's IV. für Bischof Aldrich sowie der Stelle über die Chorbischöfe in den Act. pont. Cen. und den Erörterungen, welche Hinschius und Weizsäcker an diese geknüpft haben. Nur dass diese ausgezeichneten Forscher, deren grundlegende Verdienste auch in dieser Hinsicht vollständig gewahrt bleiben, nicht die Schlussfolgerungen daraus abgeleitet haben, welche sich meines Erachtens daraus ziehen lassen.

---

1. Das Verhältniss jener wichtigsten Stellen zu Benedictus Levita und Pseudo-Isidor mag hier zunächst nochmals durch die folgenden Zusammenstellungen klargelegt werden:

---

[1]) Vgl. L. Friedländer, Schicksale der homerischen Poesie (Sep.-Abdruck aus der Deutschen Rundschau, Februarheft 1886) S. 28. — Auch Herrmann fühlt sich zu einer Zahlenspekulation gereizt (Götting. gel. Anz. a. a. O. S. 1536).

I. Die Stelle über

Quellen.

Act. pont. Cen. c. 17, Mabillon, Vetera Analecta, nov. ed. (Paris. 1723), S. 288—289.

Hoc peracto, misit iterum praedictus Gauziolenus ad domnum Carolum, filium praedicti Pippini, ut praeciperet ei chorepiscopum ordinare: sed illo in tempore jam sapientia, ordinante atque instigante domno Carolo, pollere coeperat et canonica auctoritas, praecipiente jam dicto Carolo gloriosissimo Francorum rege, enucleatim perscrutari [1]). Qua de re invenerunt sapientes et doctores ejusdem Caroli gloriosissimi regis, una cum legatis apostolicis, et omnes episcopi inter se sanxerunt secundum priorum sanctorum patrum instituta, ut nullus chorepiscopus chrisma conficeret, virgines sacraret, spiritum paraclitum traderet neque ecclesias dedicaret vel altaria erigeret seu [2]) aut sacraret, etiam oleum ad infirmos ungendos benediceret, *nisi a tribus esset ordinatus episcopis:* quae vero omnia summis sacerdotibus et non chorepiscopis debentur, qui licet ordinationem habeant, tamen summi pontificatus apicem non habent: quia nec in tabernaculo domini, quod Moyses fecerat, alius altaria non erigebat aut deponebat nisi tantummodo Moyses et Aaron, qui summi pontifices erant et quorum typum hodie in sancta ecclesia gerunt episcopi.

Conc. Paris. 829. I. 27; vgl. Leg. I, 335.

Conc. Meld. 845. c. 44, Mansi XIV, 829.

Concil. Hispalense II. c. 7, Hinschius S. 438—439 [3]): qui absente pontifice altaria erigerent, basilicas consecrarent — scientes, quia, sicut presbitero vel chorepiscopo inlicita consecratio est altaris, ita est constitutio — sicut ... virginum consecratio, sicut constitutio altaris, benedictio vel unctio, siquidem nec licere benedicere eis ecclesiam vel altaria consecrare nec per inpositiones manus fidelibus baptizatis vel conversis ex heresi paraclytum spiritum tradere etc. S. 438: In divinis enim litteris praecipiente domino solus Moyses in tabernaculis domino erexit altare, solus ipse unxit utique, quia summus sacerdos dei erat, sicut scriptum est de eo: Moyses

[1]) Vgl. unten.

[2]) Weizsäcker a. a. O. S. 16 meint, hier sei „ungeret“ aus Nachlässigkeit ausgefallen; es scheint jedoch vielmehr durch „etiam oleum ad infirmos ungendos benediceret“ ersetzt zu sein; vgl. unten „Assumentes etiam“ etc.

[3]) Vgl. ebd. S. 438 n. 1; Maassen, Pseudoisidor-Studien I, 23. 42.

die Chorbischöfe[1]).

Benedictus Levita.	Ps.-Isidor.
III. 402: quos numquam spiritum paraclitum tradidisse novimus — nec spiritum paraclitum ullo umquam tempore tradere potuerunt nec modo possunt.	Leo, Hinschius S. 628. — Damas. de corepiscopis, S. 513: Quod vero eis non liceat sacerdotes consecrare nec diaconos nec subdiaconos nec virgines nec altare erigere nec unguere aut sacrare nec ecclesias dedicare nec crisma conficere nec . . .
III. 423: Placuit ut, sicut Leonis papae et omnium episcoporum nostrorum atque reliquorum fidelium generali et synodali consultu decrevimus, ut nullus corepiscopus per manus inpositionem spiritum sanctum tradere aut sacerdotes vel levitas aut subdiaconos sacrare vel virgines velare aut sanctum crisma conficere vel ecclesias aut altaria sacrare . . . praesumat: quae omnia summis pontificibus, id est cathedralibus episcopis, debentur et non chorepiscopis vel	Damas. de corep. S. 511: Quod enim episcopi non sint, qui minus quam a tribus vel qui ab uno vel duobus sunt ordinati episcopis, omnibus patet. — S. 513: Que omnia solis pontificibus deberi . . . edocti estis — et illi qui pontificatus apicem (non)[2]) habebant, quomodo ea quae non habebant dare poterant . . . ? S. 511: Nulli enim dubium, quod Moyses et

[1]) Wir folgen hier der Zusammenstellung von J. Weizsäcker, Der Kampf gegen den Chorepiskopat des fränkischen Reichs im neunten Jahrhundert (Tübingen 1859) S. 16 f.; vgl. auch Hinschius, Kirchenrecht II, 167 n. 6.

[2]) Fehlt bei Hinschius.

Filiorum quoque eorum(?) normam reliqui sacerdotes tenent. Assumentes etiam aliud exemplum de libro domni Bedae, ubi ipse narrat, quod olei infirmorum benedictio summis solummodo pontificibus debetur: quanto magis[1]) ea quae maiora sunt nullis aliis exercere licet, nisi qui summi pontificatus apicem tenent? Ideoque medicinam invenientes praedicti pontifices et eruditi doctores, renuntiaverunt domno Carolo praedicti sacerdotes, ut chorepiscopus iam dicti Gauzioleni caecati episcopi *a tribus episcopis in idipsum convenientibus ordinaretur* et nomen a titulo villano, quae (sic) Graeco sermone χώρα vocatur, haberet et non ab ordinatione, ministerium quoque episcopale, tali benedictione, si condignus fuerit, adepta, devotissime una cum interrogatione et consensu atque permisso Gauzioleno (l. Gauzioleni) caecati episcopi propterea, quia ipse facere non poterat, et non aliter *contingere* nullo modo quicquam de suo ministerio praesumeret. Gloriosus igitur rex Francorum ad antedictum Gauziolenum missos suos dirigens atque per suas epistolas cum consensu synodi supra fixa ei de ordinando chorepiscopo mandavit. Praecepit enim, ut talem ad hoc opus eligeret sacerdotem, qui dignus deo et populo fieret.

et Aaron in sacerdotibus eius. Ideoque id, quod tantum facere principibus sacerdotum iussum est, quorum typum Moyses et Aaron tenuerunt, presbiteri, qui filiorum Aaron gestant figuram, adripere non praesumant.

Bed. comment. in epist. Jacobi (Opp. ed. Migne IV, Patrol. Lat. XCIII, 39): quod tamen oleum nonnisi ab episcopis licet confici.

(Epist. Leonis M. I, 93 c. 3: his primitus vulneribus adhibeatur medicina iustitiae. — Innoc. I. ep. ad Ruf. c. 3: Ubi vulnus infixum est, medicina est adhibenda)[2]).

[1]) Vgl. unten S. 14.
[2]) Vgl. Hinschius S. CXLIII—CXLIV. CLVII.

presbiteris, quorum formam iuxta sanctorum canonum decreta chorepiscopi gerunt. 260. 394. (III. 260: Sumentes quoque de canonica auctoritate sanctionem.)	Aaron soli precipiente domino in tabernaculo dei erigebant altare, soli ungebant . . . quoniam summi domini sacerdotes erant . . . de his quae in summis sacerdotibus, id est episcopis, quorum (figuram[1])) Moyses et Aaron tenuerunt, illi qui septuaginta discipulorum formam gestant, in quorum videlicet typo filii Aaron erant, nihil presumere debent.
(II. 337. Add. IV. 4. — III. 260. 379.)	(Praef. 6, S. 18. — Damas. de corep. S. 514.)
III. 260, S. 118 (lin. 38—39): iamdictos villanos episcopos.	Damas. de corep. S. 512: Cum autem dixit corepiscopum, profecto villanum voluit intelligi episcopum . . . Ad villam, quia chore villa est apud Grecos.
II. 369: quia chorepiscopi haec *contingere* non debuerunt.	

[1]) Fehlt bei Hinschius.

Supradictus enim Gauziolenus haec audiens, gavisus est valde, eligensque quemdam sacerdotem de monasterio Aurionno, Merolum nomine, et dedit ei Salicam (l. Salicum) vicum publicum et canonicum sive alia beneficiola, obnixeque deprecatus est domnum Carolum per suam epistolam et sanctam synodum, ut supradicta conditione ad titulum ecclesiae sancti Petri, quae est constructa in Salico vico canonico, praedictus sacerdos Merolus chorepiscopus sacraretur, ut ministerium episcopale facere et exercere canonice atque perficere posset; quod et ita annuente domino factum est, et praedictus sacerdos Merolus memorata conditione *a tribus episcopis est chorepiscopus ordinatus*, a χώρῃ, id est villare, sortiente vocabulo. Qui ergo vivente Gauzioleno et eo iubente, licet simpliciter, sacrum episcopale ministerium exercere nobiliter studuit et bonam vitam deducens, omnibus nobilibus et bonis placere meruit [1]).

---

[1]) Vgl. auch ibid. c. 14, S. 276 über den Bischof Aiglibert: Ideo ei concessum erat, ut haberet adjutorem sibi et chorepiscopum, ut, quando ipse praeoccupatus in servitio regali erat, praedictus chorepiscopus ei adiutorium procuraret aliquod, *non id faciendo tamen quod ei licitum non erat* propter summam episcopalis ministerii, sed quantum a praedicto ei domno Aigliberto licite et canonice concedebatur (Zeitschr. für Kirchenrecht XXI, 158 n. 34).

Damas. de corep. S. 512.

Sehr richtig sagt Weizsäcker[1]) von diesem Bericht: „In der That stimmt, was die Acta ep. Cenomann. erzählen, sehr auffallend mit dem, was die Kapitularien Benedikts über die Chorbischöfe aussagen.“ Treffend weist er nach[2]), dass dieser Bericht nach den beiden Gesichtspunkten verlaufe, welche Benedictus III. 424 (Leg. II b, 128) aufstellt. Dagegen behauptet Weizsäcker nicht mit Recht: „Der Verfasser der Acta episc. Cenomann. muss den Ps.-Is. bereits vor sich gehabt haben“[3]). Vielmehr hat er selbst dargethan, dass sich die Ausdrücke und Wendungen der Acta hier zum Theil noch enger als an Pseudo-Isidor an Benedictus Levita anlehnen; dass sie sich ferner in einem Zusatze einer stilistischen Wendung (quanto magis) bedienen, die den pseudoisidorischen Fälschungen besonders geläufig ist[4]). Daher erscheint es plausibler, dass hier nur dasselbe Material verarbeitet ist, welches in jenen anderen Fälschungen in stets neuen Combinationen wiederkehrt. Insofern können wir es eher gelten lassen, wenn Weizsäcker an einer anderen Stelle[5]) sagt, die Acta seien „hier ganz einfach mit Benedikt'scher oder Pseudoisidorischer Waare interpolirt“, oder wenn er jener Bemerkung, der Verfasser müsse den Pseudo-Isidor bereits vor sich gehabt haben, hinzufügt: „wenigstens die den Gegenstand betreffenden Stücke“[6]).

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir noch eine mehr beiläufige Bemerkung einzuflechten. Hinschius hat bemerkt[7]), dass der Canon der Pariser Synode vom Jahr 829 (lib. I. c. 27, Mansi XIV. 532. 556), welcher auch bereits einigermaassen ähnliche Verordnungen gegen Amtsüberschreitungen der Chorbischöfe enthält, in der Berliner Hamilton-Handschrift Nr. 132 (fol. 95)

---

[1]) Der Kampf gegen den Chorepiskopat des fränkischen Reichs S. 13.
[2]) A. a. O. S. 18.
[3]) Ebd. S. 16.
[4]) Vgl. unten.
[5]) A. a. O. S. 13.
[6]) S. 16.
[7]) Zeitschrift für Kirchengeschichte, herausgeg. von Brieger, VI (1884), 205—206.

hinter dem pseudoisidorischen Briefe Leo's I. de privilegio chorepiscoporum in einer abweichenden Redaktion eingereiht sei. Er hat jedoch übersehen, dass dies diejenige Fassung ist, welche sich in der Relatio episcoporum ad imperatorem a. 829[1]), ferner bei Benedictus Levita III. 98, bezw. I. 320—321 (Leg. II b, 108. 64. 21) findet und auch bei Ps.-Johann. III. S. 715[2]) benutzt ist. So lautet, wie Hinschius mittheilt, der Anfang dieses Capitels in jener Handschrift der Hamilton'schen Sammlung: Emersisse reprehensibilem *atque* valde inolitum usum comperimus, eo quod quidam corepiscopi etc., während es in dem Pariser Canon heisst: — emersit quidam reprehensibilis et valde iam inolitus usus. In der Rel. episcopor. und bei Ben. Levita lesen wir aber ebenfalls: Emersisse reprehensibilem et valde inolitum usum comperimus, eo quod quidam chorepiscopi . . .; bei Ps.-Johann. III. l. c.: Perlatum est enim ad sedem apostolicam, emersisse . . . reprehensibilem *atque* oppido inolitum usum etc. Ferner fehlen in der Hamilton-Handschrift einige in der Quelle vorkommende wörtliche Citate aus der Apostelgeschichte: sie fehlen auch in der Rel. episc. und bei Benedikt. Eine unerhebliche spezielle Uebereinstimmung des Hamilton-Codex mit dem letzteren besteht darin, dass beide in der Rubrik des Capitels (Ut corepiscopi modum mensurae *suae*, qui in sacris canonibus praefixus est, non excedant) das suae auslassen[3]), eine besondere Aehnlichkeit des ersteren mit Pseudo-Isidor darin, dass sie atque statt et setzen.

Die Schrift jenes Hamilton-Codex[4]) ist theils eine mero-

---

[1]) De pers. sac. 6, Mon. Germ. Leg. I, 335; vgl. jedoch, was Boretius, Beiträge zur Capitularienkritik S. 42 über die grossen Mängel der Pertzischen Ausgabe der dort abgedruckten Aktenstücke sagt.

[2]) Dieser letzteren Stelle gedenkt Hinschius a. a. O. S. 206 n. 1, aber nur um auszuführen, dass sie nicht die Vorlage der Hamilton-Handschrift gewesen sein könne; vgl. auch Decr. Ps.-Isid. S. CXXIX.

[3]) Vgl. auch Leg. II b, 44. 99.

[4]) S. über denselben, ausser Hinschius a. a. O. S. 193—238, P. Ewald und Wattenbach, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde VIII, 332—335; Maassen, Pseudoisidor-Studien II, 26 ff. (Abdr. aus den S. B. der Wien. Akad. phil. hist. Cl. 1885. Bd. 109).

vingische des 8., theils eine karolingische des 9. Jahrhunderts [1]). Leider lässt sich aus den Beschreibungen von Ewald, Hinschius und Maassen nichts über seine engere Heimath entnehmen. Nur soviel steht fest, dass er aus dem Frankenreich herstammt und die darin enthaltene Concilien- und Dekretalensammlung im neunten Jahrhundert unter Benutzung der gallischen Hispana in der mit pseudoisidorischen Materialien versetzten Form der Handschrift von Autun (Cod. Vatic. 1341) ergänzt ist.

---

[1]) Speziellere Vermuthungen über die Zeit der Schrift sowie der Abfassung und Ueberarbeitung der Sammlung bei Hinschius a. a. O. S. 194. 236—237.

II. Die falsche Dekretale Papst Gregor's IV. für

Act. pont. Cen. c. 23, Mabillon Vet. Analect. S. 298 ff.[1]).

Epistola Gregorii papae, qualiter, si aliquis Aldricum Cenomannicae urbis episcopum accusaverit, causa eius non ab alio quam Romano pontifice terminetur, quae etiam in exemplum aliis episcopis prodesse poterit.

Dilectissimis fratribus universis coepiscopis per Galliam, Germaniam, Europam et per universas provincias constitutis Gregorius servus servorum Dei. Divinis praeceptis et apostolicis saluberrime incitamur monitis, ut pro omnium ecclesiarum statu impigro vigilemus affectu. Et quia cunctarum divina dispensatione ecclesiarum curam gerimus, omnibus nostra poscentibus suffragia apostolica auctoritate subvenire optamus. Quoniam divinae virtutis ac infirmitatis humanae sanctio est, ut omnium ecclesiarum negotia ad nostrae reparationis tendant affectum.

Quapropter has ad vos litteras destinamus, in quibus decreto nostro vestram rogantes caritatem mandamus, ut si aliquis, quod non optamus, suorum aemulorum Aldricum Cenomannicae ecclesiae episcopum accusare damnabiliter detractaverit, ut honoretur beati principis apostolorum Petri memoria ecclesiaeque Romanae, cui praesedit, privilegium nostrique nominis auc-

Quellen.

Leon. M. ep. 16 (ed. Ball. I. 715): Divinis praeceptis et apostolicis monitis incitamur, ut pro omnium ecclesiarum statu impigro vigilemus affectu.

---

[1]) Die folgende Zusammenstellung beruht, abgesehen von einigen Aenderungen, auf derjenigen von Hinschius l. c. S. CLXXXVIII—CXCIV. 770; vgl. auch Langen, Gesch. der römischen Kirche von Leo I. bis Nikolaus I. S. 820 n. 2; Spittler, Gesch. des kanonischen Rechts S. 241—244.

den Bischof Aldrich von Le Mans vom 8. Juli 833.

Ben. Levita.	Pseudo-Isidor.
	Fab. 1: Divinis praeceptis et apostolicis monemur institutis, ut pro cunctarum aecclesiarum statu impigro vigilemus affectu. Soth. 3: Divinis preceptis et apostolicis monitis informamur, ut pro omnium aecclesiarum statu impigro vigilemus affectu. Zepph. 10: ut pro universali Christi sanguine redempta aecclesia inpigro laboremus effectu. Iul. 11: ut nos divinis praeceptis et apostolicis monitis informati, qui pro omnium ecclesiarum statu inpigro vigilare debemus effectu.

toritas, liceat illi post auditionem primatum dioeceseos, si necesse fuerit, nos appellare et nostra auctoritate aut ante nos aut ante legatos nostro e latere missos iuxta patrum decreta suas exercere atque finire actiones, nullusque illum ante hoc iudicet aut iudicare praesumat. Sed si quid (quod absit) grave intolerandumque ei obiectum fuerit, nostra erit[1]) expectanda censura, ut nihil prius de eo qui ad sinum sanctae Romanae confugit ecclesiae eiusque implorat auxilium decernatur, quam quod ab eiusdem ecclesiae fuerit praeceptum auctoritate, quae vices suas ita aliis impertivit ecclesiis, ut in partem sint vocatae sollicitudinis, non in plenitudinem potestatis.

Proinde dilectio vestra, quorum devotione gaudemus, iungat curam suam dispositionibus nostris et det operam, ut non cuiusquam praesumptione circa memoratum fratrem vestra provisione vel successorum vestrorum, si ipse superstes fuerit, aliter quam hic insertum est ullo modo fiat, sed haec, quae ad eius tuitionem atque defensionem praedicta hic auctoritate suggesta sunt atque salubriter ordinata, absque ulla apologia pleniter impleantur. Si autem, quod non arbitramur, a

Ejusd. ep. 14. c. 1 (l. c. S. 686): Sed etiam si quid grave intolerandumque committeret, nostra erat expectanda censura, ut nihil prius ipse decerneres, quam quid nobis placeret agnosceres. Vices enim nostras ita tuae credidimus caritati, ut in partem sis vocatus sollicitudinis, non in plenitudinem potestatis[2]).

[1]) So Mabillon l. c. S. 298; Hinschius S. CLXXXIX: erat; s. jedoch unten S. 52.

[2]) Vgl. hiezu Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts, 14. Ausg., bes. von Gerlach S. 219 n. 19, wo die Verwandtschaft dieser Stellen ebenfalls hervorgehoben, das Verhältniss aber wohl nicht richtig aufgefasst ist. Es wird hier (wie auch S. 211 n. 7) die Unechtheit dieses Schreibens Gregor's IV., sowie die Entstehung der betr. Worte aus Leon. I. ep. 14 eingeräumt, zugleich jedoch angenommen, dass dasselbe bei Ps. Vigil. l. c. benutzt sei. Andererseits wird wieder S. 221 n. 36 die Echtheit dieses Schreibens vorausgesetzt.

Sixt. II. 8. Iul. 19: ut si quicquid grave intolerandumque committerent, nostra prestolaretur censura, ut nihil prius aut aliud decerneretis, quam quod nobis placere cognoveritis.

Damas. 18. 19: nostrum fuerat expectandum examen — et si quid eis grave intolerandumque accideret, eius est semper expectanda censura (Cf. Vigil. 7.).

Ep. Vig. ad Profut. c. 7: Ipsa namque ecclesia, quae prima est, ita reliquis ecclesiis vices suas credidit largiendas, ut in parte sint vocatae sollicitudinis, non in plenitudine potestatis [2]).

quoquam secus praesumptum fuerit, et ab officio cleri summotus et iniuriarum reus ab omnibus iudicetur, ne lupi, qui sub specie ovium subintraverunt, bestiali saevitia quosque audeant delacerare et quod sibi fieri nolunt aliis inferre non praesumant; nec quisquam frivolus aut contentiosus sive contumax haec nostra iura onerabiliter praecipi contendat, cum et auctoritate canonum et praedecessorum nostrorum decretis sancitum sit, ut episcopus accusatus, si voluerit, appellet Romanum pontificem et ad eum, si libuerit, confugiat, ut ab eo eius audiatur causa aut ipse e latere suo legatos qui eam audiant mittat, qui iuste omnibus cum episcopis comprovincialibus eius auctoritate iudicent, quae omnia hic non est necesse inserere, ne proditores magis quam praeceptores esse videamur. Et sanctae recordationis Innocentius antecessor noster inter cetera sic ait: 'Si maiores causae in medio fuerint devolutae, ad sedem apostolicam, ut Nicaena synodus definivit et inveterata consuetudo exigit, referantur' et multa talia quae in suis auctoribus (actoribus Mab.) plenius inveniuntur. Nec alicui fratri haec gravia aut inutilia videri debent; quoniam, sicut praedicto fratri sancti Petri et nostrae sanctae sedis auctoritate succurrimus, ita omnibus quibus necesse

Leon. ep. 2 (S. 594): ne lupi, qui sub specie ovium subintraverunt, bestiali saevitia simplices quosque dilacerent. — Tob. IV, 16.

Cf. c. 7. conc. Sard.[1]).

Innoc. I. ep. ad Victric. Rot. c. 3. (Hisp.): Si maiores causae in medio fuerint devolutae, ad sedem apostolicam, sicut vetus consuetudo exigit (Dionys.: sicut synodus statuit), post iudicium episcopale referantur. Pseudoisidorische Recension der Hisp. und Handschr. von Autun (Vat. 1341): Si autem maiores causae in medium fuerint devolutae, ad sedem apostolicam, *sicut synodus statuit et beata consuetudo exigit*, post iudicium episcopale referantur[2]).

[1]) Vgl. Hefele, Conciliengeschichte II, 2. Aufl. S. 121 n. 3 (§ 120); Richter, Lehrbuch des Kirchenrechts 8. Aufl. S. 47 f. 68. 428 n. 10.

[2]) Vgl. Maassen, Pseudoisidor-Studien I. (Sep. Abdr. aus den S. B. der Wien. Akad. phil.-hist. Cl. 1884. Bd. 108), S. 6. 24. 26. 27. 44; ebenso aber auch schon in der Sammlung der Hs. von Diessen (Maassen, Gesch. der Quellen des canon. Rechts I, 624 ff.).

Marc. 1 = Leon. ep.

II, 381, S. 94: Si autem maiores causae in medio fuerint devolutae, ad sedem apostolicam, ut sancta synodus statuit et beata consuetudo exigit, *per* iudicium episcopale referatur.

III, 260, S. 118: iubente canonica auctoritate atque dicente: ‘Si maiores causae in medio fuerint devolutae, ad sedem apostolicam, ut sancta synodus statuit et beata consuetudo exigit [1]), incunctanter referantur.’

Pelag. II, S. 724: Maiores vero et difficiles quaestiones, ut sancta synodus statuit et beata consuetudo exigit, ad sedem apostolicam semper referantur.

Praefat. 6, S. 18—19: suis in auctoribus invenire et legere pleniter poterit [2]).

---

[1]) Hiezu bemerkt Knust l. c. n. 1: post iudicium episcopale omissa ut ap. Ps. Pelagii ep. 2, c. 8*;* dasselbe ist, wie man sieht, auch in der angeblichen Dekretale Gregor’s IV. der Fall.

[2]) Vgl. unten S. 61.

fuerit et debemus subvenire et impigre volumus. Et sicut quisquam sibi subveniri cupit, ita alium adiuvare debet et non eius auxilium moleste ferre, cum apostolus moneat omnes gaudere cum gaudentibus, flere cum flentibus.

Nos vero ad hunc finem omnem nostrum affectum curamque dirigimus, ut quod ad exaltationem sanctae dei ecclesiae et quod ad custodiam et profectum pertinet sacerdotum, nulla dissensione violetur, nulla desidia negligatur.

Super quibus si quis nos arguere voluerit aut extra auctoritatem facere contenderit, veniat ad sedem apostolicam, quo omnia ecclesiastica negotia, de quibus quaestio habetur, confluere iussum est, ut ibi ante confessionem sancti Petri nobiscum iuste decertet, quatinus ibi unus ex nobis sententiam suscipiat suam.

Vos, fratres, hortamur et monemus, ut quae a nobis pie vobis circa praedictum fratrem mandata sunt eiusque pro simplicitatis defensione salubriter ordinata atque iniuncta nulla concertatione turbentur; quoniam non intervenit temeritas praesumptionis ubi est diligentia pietatis. Nemo vestrum quod suum est quaerat, sed quod alterius et quod apostolus inquit: 'unusquisque proximo suo placeat in bonum' et reliqua. Praeceptis ergo apostolicis non dura superbia resistatur, sed per obedientiam quae a sancta Romana et apostolica auctoritate iussa sunt salutifere impleantur, si eiusdem sanctae ecclesiae, quae est caput

omnes — flentibus Rom. XII, 15.

Leon. ep. 14 c. 11 (l. c. S. 690): Ad hunc enim finem omnem affectum nostrum curamque dirigimus, ut quod ad unitatem concordiae et quod ad custodiam pertinet disciplinae, nulla dissensione violetur, nulla desidia negligatur.

Leon. ep. cit. (l. c. S. 692): — per quos ad unam Petri sedem universalis ecclesiae cura conflueret.

Leon. ep. cit. (l. c. S. 690. 691) .. hortor et moneo, ut quae pie sunt ordinata salubriterque disposita, nulla concertatione turbentur. Nemo quod suum est quaerat, sed quod alterius, sicut apostolus ait: unusquisque vestrum proximo suo placeat in bonum ad aedificationem.

Iul. 9, S. 461: quatenus ea quae sunt ab apostolis eorumque successoribus statuta nulla desidia neglegantur, nulla dissensione violentur, nulla concertatione turbentur.

Iul. 9, vgl. oben.

vestrum, communionem habere desideratis. Qui autem se sciunt quibusdam esse praepositos, non moleste ferant aliquem sibi esse praelatum: sed obedientiam quam exigunt etiam ipsi dependant.

Ep. cit. (l. c. S. 692): Qui ergo scit se quibusdam esse praepositum, non moleste ferat aliquem sibi esse praelatum: sed obedientiam quam exigit etiam ipse dependat.

Unde liquet, quod omni studio devotionis unanimes divinis et apostolicis praeceptionibus parere debeatis et in nullo inobedientes (quod absit) effici.

Ep. 12 eiusd. c. 9 (l. c. S. 666): ut concorditer salubres suscipiatis hortatus et nihil per contentionem agentes, sed ad omne studium devotionis unanimes divinis et apostolicis constitutionibus pareatis.

Nam licet pleraque accidant sacerdotibus quae sunt reprehendenda, plus tamen erga corrigendos agat benevolentia quam severitas, plus cohortatio quam comminatio[1]), plus caritas quam potestas, cum nemo nostrum sine reprehensione aut sine peccato vivat. Nam si dominus statim post trinam negationem beatum praeceptorem nostrum apostolum Petrum iudicasset, non tantum ex eo fructum sicut fecit recepisset. Expectandi ergo magis sunt atque corrigendi rectores ecclesiae quam statim et absque nostro consultu iudicandi, cum maiora negotia et difficiliores causarum exitus sanctorum patrum canones spiritu dei conditi et totius mundi reverentia consecrati iubeant sub nostrae sententiae expectatione suspendere nostroque moderamine finire. Unde necesse est haec et alia ecclesiastica quaeque negotia post multarum experimenta causarum sollicitius prospici et diligentius praecaveri: quatinus per spiritum caritatis et pacis omnis

Ep. 14 cit. c. 1 (l. c. S. 684): ut licet nonnunquam accidant quae in sacerdotalibus sunt reprehendenda personis, plus tamen erga corrigendos agat benevolentia quam severitas, plus cohortatio quam commotio, plus caritas quam potestas.

Ep. cit. (l. c. S. 683): nam cum maiora negotia et difficiliores causarum exitus liberum tibi esset sub nostrae sententiae expectatione suspendere.

Ibid. (S. 686): Et necesse est post multarum experimenta causarum sollicitius prospici et diligentius praecaveri, quatenus per spiritum caritatis et pacis omnis materia scandalorum de ecclesiis

[1]) Dies Wort passt eigentlich besser in den Zusammenhang als commotio.

Iul. 9: qui ergo scit se quibusdam propositum etc. = Leon. ep.

Vigil. 7: nam et qui se scit aliis esse praepositum etc. = Leon. ep.

Corn. 2 etc.

Add. IV[1]. 8, S. 147 (lin. 49 bis 52): Et iuxta antiquae institutionis edictum plus erga corrigendos agere debet benivolentia quam severitas, plus cohortatio quam commotio, plus caritas quam potestas.

---

[1]) Vgl. Hinschius S. LV. CLXII.

materies scandalorum et praesumptio invidorum atque oppressio simplicium fratrum de ecclesiis dei auferantur. Et sicut non vult quisquam fratrum se aliorum iudicio praegravari, ita non audeat inferre quod sibi non vult fieri, reminiscens praecepti domini salvatoris, quo ait: 'Nolite iudicare et non iudicabimini, in quo enim iudicio iudicaveritis iudicabimini.'

Nihil ergo per nostram facilitatem tribunalis excelsi iudicio derogare debemus, cui illa sunt rata quae pia, quae vera, quae iusta sunt, et aliter necessitatis tractanda est ratio, aliter voluntatis. Nullum enim intentatum reliquit inimicus, idcirco succurrendum est irretitis, conterendus est ergo venantis laqueus, ut fugatis lamentationibus tam iustitiae moderamine quam compunctione pietatis apostolica auctoritate sol laetitiae in oculis splendeat corruentium. Nec pigeat forsitan aut pudeat nostris obedire mandatis aut apostolicae sedis obsecundare praeceptis, quia humilibus datur gratia, non superbis. Nam nulli fas est vel velle vel posse transgredi apostolicae (sedis praecepta) nec nostrae dispensationis ministerium, quod vestram sequi oportet caritatem.

domini, quas tibi commendavimus, auferatur.

(Tob. IV, 16.)

Nolite — iudicabimini. Matth. VII. 1. 2 [1]).

Fel. III. ep. ad episc. per Siciliam c. 1 (Hispan. no. 79): nihilque per nostram facilitatem tribunalis excelsi iudicio derogari, cui illa sunt rata quae pia, quae vera, quae iusta sunt, et aliter necessitatis, aliter tractanda est ratio voluntatis. Deterior autem est causa illius qui forte pretio sollicitatus est, ut periret. Nihil enim intentatum reliquit inimicus, cui ne de sua liceat gaudere captura, succurrendum est irretitis et conterendus est venantis laqueus, ut infucatum lamentationibus lapsum tam iustitiae moderatione quam compunctione pietatis ad aulam quam reliquerat sit regressus.

Nec pudeat forsitan aut pigeat indictis ieiuniorum gemituumque temporibus obedire, quia humilibus datur gratia, non superbis.

---

[1]) Auch bei Pseudo-Isidor wiederholt citirt, vgl. Hinschius S. CXIX. (Evarist. 2, 11, S. 92; Marcellin. 2, 3, S. 221—222).

(Melch. 2, S. 243).

Sit ergo ruinae suae dolore prostratus quisquis apostolicis voluerit contraire decretis nec locum deinceps inter sacerdotes habeat, sed extorris a sancto fiat ministerio; non de eius iudicio quisquam postea curam habeat, quoniam iam damnatus a sancta et apostolica ecclesia hac auctoritate suaque inobedientia atque praesumptione a quoquam esse non dubitatur: quia maioris excommunicationis deiectione est exigendus, cui sanctae ecclesiae commissa fuerat disciplina, qui non solum praelatae s. Romanae ecclesiae iussionibus parere debuit, sed etiam aliis ne praeterirent insinuare, sitque alienus a divinis et pontificalibus officiis, qui noluit praeceptis obtemperare apostolicis.

Maneat itaque memoratus Aldricus hac apostolica auctoritate usque ad praesentiam sedis apostolicae semper episcopus nec, antequam huc veniat, talium aut aliorum verborum curet nocivis neque eorum succumbat iudicio aut ullam saevam suscipiat sententiam nec nobis sicut illi, quod minime arbitramur, inobediens existat praedictaeque apostolicae, si voluerit, sanctae sedis et necesse fuerit appellet antistitem et ad eum libere absque ullius (Hinschius: ullo) pergat impedimento nec colligari nec iudicari vel damnari a quibusdam possit episcopis qui apostolicis fuerit fultus auctoritatibus: quanto magis[1]) ab illis . . . qui eorum inobedientia atque protervia praefata iam sunt damnati auctoritate? Quia non aliter

Sit ergo ruina sua prostratus, si quis in Christo fieri quaerit erectus etc.

Leon. ep. 7 c. 2 (l. c. S. 625): aliter enim nobis commissos regere

[1]) Vgl. unten S. 70.

persecutores fratrum neque sanctae sedis iussionibus, cui omnis orbis caput inclinat, inobedientes corrigere nec regere iuxta praecedentium patrum exempla possumus, nisi eos zelo fidei dominicae persequamur et a sanis mentibus, ne pestis haec latius divulgetur, severitate qua possumus abscindamus. Quisquis namque conatus fuerit tentare prohibita, sentiet censuram sedis apostolicae minime defuturam: et qui monitis noluerit obedire apostolicis, necesse est ut severitatis regula vindicetur, ne aliquis aut faciat aut fieri sinat, unde alium capiat vel capiendo decipiat sibique causas generet, quibus reus decretalibus constitutis fiat. Cavete, fratres, negligere praefata, cavete temerare prohibita, ne praedictis involvamini reticulis.

Nolite saepedictum fratrem absque nostra, ut dictum est, praesentia aut auctoritate iudicare vel condemnare aut gravare, sed, sicut apostolicis est munitus praesidiis, ita vestris fulciatur auxiliis sicque (l. sitque) ab omni sacerdotalis cartologi (catalogi?)[1] laqueo aut oppressione vel iudicio humano intactus et liber usque ad nostrum, ut praefatum est, iudicium, qui beati principis apostolorum Petri meruit adipisci auxilium. Contra caput ergo nolite vos extollere, nolite beati clavigeri Petri, cuius

non possumus, nisi hos qui sunt perditores et perditi zelo fidei dominicae persequamur et a sanis mentibus, ne pestis haec latius divulgetur, severitate qua possumus abscindamus.

[1]) Vgl. Gest. Aldr. 50, S. 135: exclusi sunt ab omni sacerdotali catalogo; Ben. Lev. I. 392, S. 69: nullus ex sacerdotali catalogo; Ps. Damas., S. 512: et ideo nec in sacerdotali catalogo habeantur.

vice pro Christo legatione fungimur, sedem eiusque sedis auctoritatem spernere nec eius patiamini offensionem aut scandalum ecclesiae generctis: sed magis solliciti pro fratrum salute et liberatione estote et pro sanctae dei ecclesiae salute summopere laborate. Armamini caritate, non severitate. Omnibus vobis ac singulatim occurrat caritas et vinculis, quae mille[1]) (nullis?) modis a Christo solvuntur, vobiscum pariter in perpetuum connexa laetetur in domino. Ceterum insectatores fratrum ecclesiastica disciplina comprimere et erudire debetis, qui statuta maiorum non tenentes, dei sacerdotes atque sanctam ecclesiam, quae in sacerdotibus maxime constat, principum et populorum favorem sequentes et dei iudicium non timentes, sua persaepe violare nituntur praesumptione. His ergo nec factis nec consiliis nec manifesto nec silentio vos oportet praebere consensum, dicente domino: 'Videbas furem et currebas cum eo' et 'non tantum qui faciunt, sed qui facientibus consentiunt, rei tenentur.' Illud ergo duntaxat vestram debet mentem vehementius excitare ut ab omni labe saeculi istius immunes ante dei conspectum et securi inveniamini: ut caritatem non amittentes adiutores et sustentatores fratrum existatis: quatinus iuxta apostolum unanimes unum sentientes permaneatis in Christo, nihil per contentionem neque per inanem gloriam iudicantes, non hominibus

II. Cor. 5, 20: Pro Christo ergo legatione fungimur.

Ep. Innoc. I. ad Rufum etc. c. 7 (Hisp. no. 26; Hinschius S. 552): Omnibus igitur vobis ac singulatim occurrat caritas et vinculis, quae nullis modis a Christo solvuntur, vobiscum pariter in perpetuum connexa laetetur in domino.

Sirmond. Append. Cod. Theodos. 20; Haenel, Corpus legum etc. S. 241: quoniam in sacerdotibus ecclesia constat.

Ps. XLIX. 18: Si videbas furem, currebas cum eo.

Rom. 1, 32: non intellexerunt, quoniam, qui talia agunt, digni sunt morte, et non solum, qui ea faciunt, sed etiam qui consentiunt facientibus.

unanimes — gloriam. Philipp. 2, 2. 3.

---

[1]) Horat. Carm. III, 7, 12 (Tentat mille vafer modis); vgl. aber die Vorlage und den Zusammenhang.

I. 322, S. 64: quia detractio sacerdotum ad Christum pertinet, cuius vice legatione funguntur in ecclesia. II. 99. III. 390. Add. IV. 8 (Ueberschrift)[1]).	Anacl. 3. 21. Evarist. 6. Luc. 2. Euseb. 17. Exc. Silvestr. 8. Damas. 19. Pelag. II, S. 727. Gregor. ad Fel., S. 750[3]).
II. 99: Sancta vero ecclesia in sacerdotibus constat[2]).	Pius I. 2, 8, S. 118: non intelligentes, quod (sancta) aecclesia dei in sacerdotibus consistit[2]).
III. 141. 261. 386: Et alibi: non solum qui faciunt, sed qui consentiunt facientibus, rei sunt. Add. IV. 88: De talibus namque . . . quia non solum qui faciunt, sed etiam qui facientibus consentiunt, rei sunt, Dominus per eundem prophetam David loquitur dicens: ‚Videbas furem et currebas cum eo . . .'	Anacl. 19. Alex. 6: quia non solum qui faciunt, sed qui consentiunt facientibus, rei sunt. Telesph. 3. Pius I. 8. Fabian. 6. Luc. 7. Iul. 10. Pelag. II. S. 723[4]).

---

1) Vgl. Hinschius S. LV. CLXII.

2) Die Quelle ist mit Sicherheit bekannt; Hinschius verweist, unter Hinzufügung eines Fragezeichens, auf Cypr. ep. 66, c. 8 (S. CXXIX. CXCII. CXCV n. 2. 118); s. aber Knust S. 78 b).

3) Vgl. Hinschius S. CXX.

4) Vgl. Hinschius S. CXX.

sed deo salutari nostro per omnia placentes. Hac ergo caritatis conglutinatione compescite, quaeso, a memorato fratre, si quorumcumque cognoveritis animi insidias ac aemulationes, eisque dare quoquomodo nolite consensum, quod omnibus duris rebus durius arbitramur. Si quo pacto conversationes non habet amabiles, habendus tamen pro reverentia sancti Petri, cuius munitur auctoritate, dilectus. Non novum aliquid praesenti iussione praecipimus, sed illa quae olim videntur indulta firmamus: cum nulli dubium sit, quod non solum pontificalis causatio, sed omnis sanctae religionis relatio ad sedem apostolicam quasi ad caput ecclesiarum debet referri et inde normam sumere unde sumpsit exordium, ne caput institutionis videatur omittere, cuius auctoritate sanctificationem omnes tenent sacerdotes qui nolunt ab apostolicae petrae, supra quam Christus universalem fundavit ecclesiam, soliditate divelli. Si quis haec apostolicae sedis praecepta non observaverit, percepti honoris hostis esse non dubitetur.

Sed forte vos vestrique praeceptores in hodierno non reluctati sunt: et ne quando contingat ut reluctentur, idcirco denuo repetentes saepius admonemus, ut vitentur qui huiusmodi fratres turbare nituntur et prohibeantur aliud quam ille noster iussit agricola seminare.

Ep. Innoc. I. ad Rufum etc. l. c. (Hinschius S. 551): si quo pacto conversationes amabiles non habet, habendus est ut minus pro tempore dilectus . . .

Cod. Theod. XVI, 2, 30: Non novum aliquid praesenti sanctione praecipimus quam illa quae olim videntur indulta firmamus.

Innoc. I. ep. ad Fel. Noc. (Hispan. no. 9): omniaque, quae possunt aliquam recipere dubitationem, ad nos quasi ad caput atque ad apicem episcopatus referre.

Eiusd. ep. ad Victr. Rot. pr. (Hispan. no. 7) ... et sancto Petro apostolo, per quem et apostolatus et episcopatus in Christo coepit exordium.

Ep. Siric. ad Eum. c. 2. i. f.: nunc praefatam regulam omnes iam teneant sacerdotes, qui nolunt ab apostolicae petrae soliditate divelli, super quam Christus universalem construxit ecclesiam.

Conc. Afric. (Dionys.) c. 22. . . . sed forte in hodierno non reluctati sunt et ne quando contingat ut reluctentur.

Coelest. I. ep. ad Vener. c. 1 (Hispan. no. 33): nunc tamen repetentes saepius admonemus, ut vetentur (al. vitentur) huiusmodi laborare per terras aliud quam ille noster iussit agricola seminare.

II. 368: Non novum aliquid praesenti sanctione praecipimus, sed illa quae olim videntur indulta firmamus [1]).

Dam. 18, S. 505: A talibus deinceps omnes se abstineant sacerdotes qui noluerint ab apostolice petre, super quam Christus (ut praedictum est) universalem construxit ecclesiam . . . soliditate atque sacerdotali honore secludi.

---

1) Die Quelle ist bei Knust S. 24 nicht richtig angegeben; er allegirt Cod. Theod. XVI. 2, 3; vgl. dagegen auch v. Savigny, Gesch. des Röm. Rechts im Mittelalter II, 2. Ausg. S. 104, § 36 b. 478. 500. — Hinschius führt hier weniger passende Parallelstellen an.

Nam qualiter nos, qui neminem volumus perire, hi contristent qui electorum percellunt animos, dominicus in evangelio sermo testatur; ait enim salvator ipse, quod expediat scandalizanti unum de pusillis istis in maris profunda demergi et cetera quae ad hunc sensum pertinent.

A quibus non solum sacerdotes sed omnes christiani se cavere omnino debent: quoniam [1]) sacerdotes, qui throni dei vocantur, quieti ab hominum perturbationibus esse debent. Nec abs re (Hinschius: se) ipse salvator vendentes columbas et nummulariorum mensas proprio flagello evertit et proiecit e templo. Unde liquet [2]), summos sacerdotes ipsius expectare iudicium, ad cuius rei confirmationem plurimum valet quod alibi inquit: 'Deus stetit in synagoga deorum, in medio autem deos diiudicat' et reliqua talia quae in suis inveniuntur actoribus (l. auctoribus). Illi ergo qui nos speculatores esse voluit excusari non possumus, si fratres, quos tueri et adiuvare pro viribus debemus, improba foedari contagione permittimus. Unde hortamur dilectionem vestram, obtestamur et monemus, ut qua debetis et potestis sollicitudine super his vigiletis, quia in specula esse debetis, ne qua infestantium prorumpat audacia. His ergo pro viribus resistite, quia nefas est praedicta religiosos

Ep. cit. pr.: Nam qualiter nos, qui neminem perire volumus, ista contristent, quae auctoribus christianis percellunt animos christianos, dominicus in evangelio sermo testatur; ait enim ipse salvator, quod expediat scandalizanti unum de pusillis istis in maris profundum demergi.

Conc. Tolet. XI. c. 5 [3]): Nullis vita praesulum perturbari debet excessibus motionum, quia valde indignum est, ut qui thronus (al. throni) dei vocantur, levi motione turbentur.

Deus stetit — diiudicat Ps. LXXXI. 1.

Leon. M. ep. 4 pr. (1, 612): Illi qui nos speculatores esse voluit excusare non possemus, permittentes sincerum corpus ecclesiae, quod ab omni macula purum custodire debemus, ambientium improba contagione foedari.

Coelest. ep. ad Ven. cit. c. 2: unde resistatur talibus, quos male

---

1) Vgl. Langen a. a. O.

2) Statt 'unde reliquit' Ps. Anacl. 19, S. 76 ist offenbar ebenfalls, mit einigen Handschriften, Sg. Bb. Dst. Par. 3852 (n. 5), ‚unde liquet' zu lesen.

3) Vgl. Hinschius S. CLII. 408.

	Melch. 1, S. 243 = ep. Coelest. — Excerpt. Silvestr. 8, S. 450.
II. 104. 357. III. 156 (perturbentur).	Steph. 12 (perturbari). Fel. II. 12, XVIII. Greg. M. ad Fel.
III. 441. Capp. Angilr. 51, S. 766.	Damas. de corep., S. 511: (Nec ab re dictum perpendo).
	Anacl. 19. Pius I. 4. Euseb. 9. Iul. 16.
	Praef. 6, S. 18—19 (vgl. o. S. 23).
	Damas. de corep. S. 514: illos qui nos speculatores esse volunt excusare non possumus (sic!), si eius ecclesiam, que nobis generaliter commissa est, in quantum praevalemus puram a tam inlicitis superstitionibus non custodiamus.

pati fratres, quorum afflictione, quia membra sunt nostra, nos quoque convenit macerari crucemque iuxta domini salvatoris vocem ferre, qui ait: ‚Qui vult venire post me, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me.' Quamquam maneat his beatitudo promissa quicumque probantur persecutionem propter iustitiam sustinere. Quibus quid promittat ipse salvator in futurum, sequens sermo declarat. Intelligamus, haec ipsa vobis quae nobis non placent displicere.

Quod ita demum probare poterimus, si quibus manum porrigimus vos nobiscum porrigitis: ut cui et vos manum porrigetis vobiscum porrigamus, quia non aliter unus grex et unus pastor sumus, nisi, quemadmodum apostolus docet, dicens: ‚id ipsum dicamus omnes simusque perfecti in eodem sensu et in eadem sententia.' Deus vos incolumes memores nostri custodiat, fratres carissimi.

Data Cohlambur VIII. Idus Iulii indict. XI., feliciter in domino. Amen.

crescere videmus. Nefas est hoc pati religiosas animas, quarum afflictione, quia membra nostra sunt, nos quoque convenit macerari, quamvis maneat hos beatitudo promissa quicumque probantur persequutionem pro iustitia sustinere: quibus quid promittat dominus in futurum, sequens sermo declarat... Intelligamus haec ipsa vobis quae nobis non placent displicere.

Quod ita demum probare poterimus, si . . .

Ep. Innoc. I. ad Rufum etc. c. 7 (Hisp. no. 26; Hinschius S. 551): Cui manum porrigitis, vobiscum porrigo, cui porrigo, mecum porrigite.

Leon. M. ep. 16. c. 2 (1, 718): quia non aliter unus grex et unus pastor sumus, nisi, quemadmodum apostolus docet, id ipsum dicamus omnes, simus autem perfecti in eodem sensu et in eadem sententia.

Dam. de corep. S. 514: quia non etc. (im wesentlichen = Leo l. c.).

III. Hieran schliesst sich in den Act. pont. Cenom. folgende Erörterung (Mabillon l. c. S. 300)[1]:

	Quellen.
Quodsi David, regum iustissimus, in Saul, quem constabat iam a domino reprobatum et abiectum esse, manum mittere non praesumpsit, *multo* magis[2]) cavendum est, ne manum detractionis aut vituperationis seu indiscretionis aut dehonorationis quidam mittant in unctum domini *vel* in praedicatores sanctae *dei* ecclesiae.	(Greg. M. Reg. past. III. 4.)
Quod omnibus fidelibus *omnibusque dei ordinibus* summopere cavendum *sit*, ne clanculo aut publice unctum domini detractionibus aut vituperationibus dilanient, perpendentes illud exemplum Mariae, quae *pro* eo quod Moysi famulo domini propter Aethiopissam detraxit, immunditia leprae multata sit, et illud psalmistae: 'Nolite tangere christos meos et in prophetis meis nolite malignari.'	Numer. XII, 1. 8. 10. (Isidor. Hisp. epist. ad Masson.; allegor. sacr. scripturae nr. 61. 62.)
In exodo, cap. LXIX: 'Diis non detrahes et principi populi tui non maledices.'	Exod. XXII, 28.
In eodem, cap. LXXIII: 'Non suscipies vocem mendacii.'	Exod. XXIII, 1.
In eodem, cap. LXXIV: 'Nec iunges manum tuam, ut pro imperio (l. impio) dicas falsum testimonium.'	Ibid.
In eodem, cap. LXXV: 'Non sequeris turbas ad faciendum malum.'	Ibid. v. 2.
In eodem, cap. LXXVI: 'Nec in iudicio plurimorum acquiesces sententiae, ut a vero devies.'	Ibid.
In eodem, cap. LXXVII: 'Pauperi(s) quoque non misereberis in negotio.'	Ibid. v. 3: Pauperis quoque non misereberis in negotio.
In eodem, cap. LXXX: 'Non declinabis in iudicium pauperis.'	Ibid. v. 6.

[1]) Vgl. Hinschius S. CXIII. CXV. CXXXI. CXXXIII. CLII—CLIII. CXCIV n. 1. 750; Zeitschr. für Kirchenrecht XXI, 157. Der Wortlaut der Act. steht, wie man sieht, zwischen Ben. Lev. und Ps.-Isidor., jedoch näher dem ersteren, während die Reihenfolge mit Ps.-Isid. übereinstimmt.

[2]) Vgl. o. S. 14. 30 n. 1) u. unten S. 70.

Ben. Lev.

II. 402, S. 95: *Quod* omnibus fidelibus *omnibusque ordinibus* summopere cavendum *sit*, ne clanculo aut publice unctum Domini detractionibus et vituperationibus dilanient, perpendentes illud exemplum Mariae, *quae* eo quod Moysi famulo domini propter Aethiopissam detraxit inmunditia leprae multata sit, et illud psalmistae: 'Nolite tangere christos meos et in prophetis meis nolite malignari.' Et dominus per Moysen ait: 'Diis non detrahes et principi populi tui non maledices.' Et si David, regum iustissimus, in Saul, quem constabat iam a domino reprobatum et abiectum esse', manum mittere non praesumpsit, ***multo*** magis cavendum est, ne manum detractionis aut vituperationis sive indiscretionis aut dehonorationis inquidam mittant in unctum domini *et* in praedicatores sanctae *dei* ecclesiae.

III. 331, S. 123: Quod omnibus fidelibus — nolite malignari (Mariae, quae *pro* eo quod . . .).

Ps.-Isidor.

Greg. M. ad Fel. S. 750: quoniam, si David, regum iustissimus, in Saul, quem constabat iam a domino reprobatum et abiectum esse, manum mittere non praesumpsit, *quanto* magis cavendum est, ne manum detractionis aut vituperationis sive indiscretionis aut dehonorationis quidam mittant in unctum domini *vel* in praedicatores sanctae aecclesiae, quia eorum vexatio sive detractio ad Christum pertinet, cuius vice in aecclesia legatione funguntur. *Unde* summopere cavendum *est* omnibus fidelibus, ne clanculo aut publice episcopum suum, id est unctum domini, detractionibus aut vituperationibus dilanient, perpendentes illud exemplum Marie, *quia pro* eo quod Moysi famulo domini propter Ethiopissam detraxit inmundicia lepre multata sit, et illud psalmiste: 'Nolite tangere christos meos et in prophetis meis nolite malignari.' Et in lege legitur divina: 'Diis non detrahes et principi populi tui non maledices.' [1])

[1]) Das Verhältniss der drei Texte scheint hier in der That dafür zu sprechen, dass der in den Act. pont. Cen. citirte der älteste ist. Man beachte auch, wie das einfache: In exodo, cap. 69 bei Ben. Lev. (Et dominus per Moysen ait) und Ps.-Is. (Et in lege legitur divina) verschieden variirt wird. Von den Zusätzen bei Ps.-Is. enthalten die Acta nichts.

In Bezug auf die Lesarten steht die falsche Dekretale Gregor's IV. der Bamberger, St. Galler und Darmstädter (jetzt Kölner) Handschrift der pseudoisidorischen Sammlung am nächsten — also Handschriften derjenigen Klasse, welche Hinschius mit A 2 bezeichnet, während Wasserschleben die in ihr gebotene (kürzere) Form für die älteste hält. Uebrigens stehen der Klasse A 1 gerade diese Codices der Klasse A 2 am nächsten (Hinschius S. LVII) und zeigen auch gelegentlich, gleich dem zur Klasse A 1 gehörigen Cod. Paris. 3852[1]), eine besondere Uebereinstimmung mit Benedictus Levita[2]); vgl. Hinschius S. CXLIX n. 1. CLI n. 1. CLVI. 87 n. 19. 20. 91 n. 19—23. 25—27[3]).

Was den Inhalt der fraglichen Dekretale angeht, so wissen die Gesta Aldrici[4]) zu erzählen, dass der Ruhm des hochwürdigen und höchst beliebten Bischofs Aldrich von Le Mans bis zum römischen Stuhle gedrungen sei. Daher habe ihm Papst Gregor (IV.) sein eigenes priesterliches Gewand geschickt, das Gewand, welches er am Osterfeste getragen hatte. Auch habe er ihm einen Hirtenstab gesandt,[5]), zugleich mit einem Briefe, in welchem er den Bischof zu sich einlud und demselben zusagte, ihm mit Freuden jegliche Bitte und Benediction, um die er persönlich oder durch einen Boten nach-

---

[1]) Vgl. Hinschius S. XVIII. XXI ff.

[2]) Dass Hinschius auf diese Uebereinstimmungen nicht mehr Werth legt, erscheint insofern auffallend, als nach seiner Ansicht Bendictus Levita eine direkte Quelle des Pseudo-Isidor ist.

[3]) Im Kölner (früher Darmstädter) Codex ist auch der Brief Gregor's des Grossen an den Bischof Felix überliefert, der so bedeutende Anklänge an die Act. pont. Cenom. enthält (Hinschius S. CVII; vgl. o. S. 43.)

[4]) Es gereicht mir zu grossem Bedauern, dass die neue Ausgabe dieses Werkes, welche Waitz in den Monumenta Germaniae, im 15. Bande der Scriptores veröffentlichen wollte (vgl. Wattenbach, Deutschlands Gesichtsquellen im Mittelalter, 5. Aufl., I, 284 n. 1. 407. II, 486—487), noch nicht vorliegt. Auch die Werke von Corvaisier und von Piolin über die Geschichte der Bischöfe von Le Mans standen mir nicht zur Verfügung.

[5]) Vgl. Act. pont. Cen. c. 1, S. 239, wo von Julian erzählt wird: fixit baculum in terram quem manu tenebat, quem etiam a beato Clemente in sua ordinatione perceperat.

suche, gewähren zu wollen.[1]) Ich bin geneigt, den hier erwähnten Brief Gregor's IV. als eine Erfindung anzusehen, wie ich bereits in den Jahrbüchern des fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen (II, 34 n. 3) bemerkt habe. Daher halte ich es auch für müssig, darüber nachzudenken, ob Piolin und Hinschius (Decretales Pseudo-Isidorianae S. CXCIV) denselben mit Recht oder mit Unrecht in das Jahr 839 oder 840 setzen wollen. Interessant erscheint mir die erwähnte Stelle wesentlich deshalb, weil wir in ihr vielleicht den Keim des Gedankens erblicken können, die falsche Dekretale Gregor's IV. für Aldrich zu fabriziren, wenn dieselbe auch eine andere Adresse und einen anderen Inhalt hat als jener angebliche Brief.

Diese Dekretale ist uns in einer kürzeren Redaktion der Act. pontif. Cenom. überliefert, welche nach Annahme der Histoire literaire de la France (V, 148; vgl. Zeitschrift für Kirchenrecht XXI, 157) erst im 12. Jahrhundert verfasst wäre. Allein von dem Kapitel, in welches die Dekretale eingeschaltet ist, oder mindestens von dem einleitenden Abschnitt desselben kann das nicht gelten. In dem letzteren wird die Bitte ausgesprochen, Gott möge dem Bischof Aldrich gewähren, ein ihm wohlgefälliges Leben zu führen und später das ewige Leben zu erlangen (S. 298: cui Dominus, oramus, hanc degere vitam

---

[1]) Gest. Aldr. c. 44, Baluze, Miscellan. III (Paris. 1680), S. 109 f.: Praefatus igitur Aldricus episcopus tantae fuit dignitatis et honoris amorisque, ut usque ad Romanam sedem ejus rumor pervenerit eique domnus Gregorius Romanae sedis ecclesiae venerabilis apostolicus Roma in pago Cenomanico suum vestimentum sacerdotale miserit, illud scilicet vestimentum, quo in pascha indutus fuerat. Misit etiam ei baculum pastorale, quod ferula nuncupatur, *una cum sua epistola*, vocans eum, ut, si possibile foret, usque ad eum perveniret, eique concessit, ut qualemcumque petitionem et benedictionem a sede sancti Petri accipere vellet aut per se ipsum aut per suum missum, ei voluntarie et libenti animo mitteret atque concederet. — Dass Hinschius und Dove (in Richter's Lehrbuch des Kirchenrechts) den hier erwähnten Brief Gregor's IV. verwerfen, behauptet P. Ewald (Jaffé, Regest. Pont. Rom. I, ed. 2[a], S. 326 nr. 2582) irrthümlich, indem er ihn mit der im Wortlaut vorliegenden Dekretale „Divinis praeceptis“ (ibid. S. 325 f. nr. 2579) verwechselt.

secundum suam voluntatem tribuat et post hanc vitam ei concedat sempiternam, amen; vgl. Zeitschrift für Kirchenrecht XXI, 157—158). Ausserdem sprechen auch stilistische Gründe dafür, diesem Abschnitt noch den nämlichen Ursprung zu vindiziren wie dem vorhergehenden Theil der Acta pont. Cen. und den Gesta Aldrici. Verweisungen und Wendungen wie: si quis hoc investigare aut scire voluerit, in alia scedula, quae de ejus actibus est causa memoriae et utilitatis conscripta, plenius invenire poterit — Quae tamen si quis perscrutando enucleatim legerit (S. 298) — auch noch am Schluss (S. 300): Quod si quis plenius investigare desiderat, in gestis et annalibus regum Francorum sufficienter poterit invenire, sind ganz im Stil derselben[1]. Ausserdem kommen uns hier in erwünschter Weise die Carmina Cenomanensia zu Hilfe. In nr. 7 derselben finden wir den Anfang dieses Capitels der Acta genau wieder.

---

[1]) S. unten.

Act. pont. Cenom. c. 23.
(Gesta domni Aldrici episcopi),
Mabillon, Vet. Analect. nov. ed. S. 297—298.

Decedente VIII. idus Novembris Francone juniore Cenomannicae urbis episcopo, succedit Aldricus in ejus episcopatum V. idus Novembris, anno scilicet incarnationis dominicae DCCCXXXII, indict. XI. anno vero imperii domni Ludowici piissimi augusti XXVIIII (sic) et anno nativitatis suae XXXVII (sic), cui Dominus oramus hanc degere vitam secundum suam voluntatem tribuat et post hanc vitam ei concedat sempiternam, amen. Aedificia autem, quae praedictus pontifex multipliciter a novo operatus est, et ecclesias sive nonnulla monasteria, quae a novo fundavit atque perficere et ornare studuit, necnon et restaurationes aliorum monasteriorum et ceterarum ecclesiarum seu ordinationes episcoporum et sacerdotum ac levitarum et reliquorum graduum; sed et de qua tribu ortus et cum quibus edoctus et qualiter ad sacros ordines est consecratus et quantas res et cellulas seu monasteria ecclesiae sibi commissae juste et canonice atque legaliter acquisivit et praecepta regalia et evindicationes, quas ex his legibus et per judicium accepit, seu privilegia, quae suis canonicis et monachis ex rebus quas eis dedit ad eorum stipendia supplenda plena auctoritate fecit, praecepta regalia, quae super his firmitatis et inconvulsionis causa accepit, seu nonnulla alia bona, quae Domino annuente facere ad utilitatem sanctae Dei ecclesiae servorumque ejus et plebi(s) sibi commissae meruit, si quis hoc investigare aut scire voluerit, in alia scedula, quae de ejus actibus est causa memoriae et utilitatis conscripta, plenius invenire poterit. Quae tamen si quis perscrutando enucleatim legerit, saepius revolverit et quaedam memoriae commendaverit, indubitanter magnum lucrum ad defendendam et custodiendam canoniceque et regulariter sive legibus ecclesiam Cenomannicam regendam inveniré Domino auxiliante poterit. Defendat eam Dominus omnipotens ab omnibus aemulis suis una nobiscum humiliter oramus et nunc et per cuncta saecula saeculorum, amen.

Carm. Cenom. nr. 7, v. 113 ff.
Poet. Lat. aev. Carolin. II, 632.

Nam dum octingentos ter denos denique binos
    Annos perficeret mundi abeundo rota,
Ex quo transierat sacra incarnatio Christi,
    November senos perficeretque dies
Undecima atque foret iam tunc indictio currens,
    Franconem iuvenem mors sibi dira tulit.
Post quem successit iam dictus nomine praesul,
    Cuius fama altos currit ad usque polos.
Tunc enim imperii denos pariterque novenos
    Complebat annos rex Hludowicus ovans.
Nec magis ergo fuit sedes sine praesule dicta
    Quam geminos, Christo auxiliante, dies.
Hinc bona plura sacer quae praesul fecerit ipse,
    Eius scripsere omnia discipuli:
Necnon aecclesias, quas condidit atque dicavit,
    Quas fecit magnas multiplicesque domos;
Vel quae fundavit monachorum habitacula plura,
    Seu quot pontifices ipse sacravit ovans
Quotque sacerdotes reliquos benedixerit atque
    Multiplices, Christo auxiliante, gradus;
De qua progenie fuerit generatus et hisdem
    Cum quibus edoctus atque enutritus adest;
Et quot res adquisivit legaliter ipse
    Commissae a Christo sibimet aecclesiae
Accepitque sibi super haec regalia scripta,
    Firmius ut sic sic semper haberet ea:
Actibus ex eius recte conscriptus opimis
    Hinc a discipulis cuncta libellus habet.
Quem si quis iugiter digne srcutando revolvat,
    Hic mox inveniet plurima lucra sibi.
Hunc tu pontificem conserva, Christe redemptor,
    Ut devota omnis plebs lacrimando rogat.
Cumque suprema eius viduaverit urna pupillas,
    Aeternam requiem cede, precamur, ei.

Niemand wird annehmen wollen, dass hier die gebundene Rede in die ungebundene und nicht vielmehr umgekehrt diese in jene übertragen sei. Das Gedicht, im übrigen ein metrischer Auszug aus den Gesta Aldrici, giebt hier also nur eine Versification des betreffenden Abschnitts der Act. pont. Cenomanensium. Eine Differenz tritt nur insofern hervor, als Aldrich nach dem Gedicht im Jahr 800 geboren[1]), mithin 832, bei seiner Erhebung zum Bischof, 32 Jahre alt war, während er nach den Act. pont. Cenom. damals bereits im 37. Lebensjahre (anno nativitatis suae XXXVII.) gestanden hätte[2]). Wir dürften jedoch zu der Annahme berechtigt sein, dass in dieser letzteren Zahl ein Fehler, vielleicht sogar nur ein Fehler des Setzers steckt. So ist auch unmittelbar vorher das entsprechende Regierungsjahr Kaiser Ludwig's I. (des Frommen) falsch auf XXIX angegeben, während das Gedicht (v. 121—122) die richtige Ziffer XIX hat. Da diese Dichtung nun, gleich den übrigen mit ihr zusammengehörigen Gedichten, noch bei Lebzeiten Aldrich's geschrieben ist, gewährt sie uns die vollkommenste Bestätigung dafür, dass das Gleiche ebenso, ja erst recht von dem in ihr versificirten Abschnitt der Acta gilt.

Hinter diesem einleitenden Abschnitt ist, wie es in den Act. pont. Cen. und Gest. Aldr. häufig geschieht, ohne weitere Bemerkung das in Rede stehende Dokument eingeschaltet, das Breve Papst Gregor's IV., welches den Bischof Aldrich gegen Anklage und Verurtheilung sichern soll. Denn so lässt sich sein Inhalt kurz zusammenfassen, mit dessen Auffassung durch Hinschius[3]) und Dove[4]) ich mich nicht einverstanden erklären kann. Diese geht dahin, dass Aldrich dem Briefe zufolge im Jahre 833 angeklagt und von seinem Stuhl vertrieben gewesen sei und der Papst ihn durch denselben restituire. Hiegegen

---

[1]) V. 1—7, S. 628—629. Als Geburtstag Aldrich's bezeichnen die Gesta Aldrici c. 3, S. 13 den 21. Juni: Praescripto namque XI. Kalendarum Iuliarum die antedictus Aldricus pontifex est de utero matris suae natus; vgl. Dümmler, Poet. Lat. l. c. S. 629 n. 1.

[2]) Vgl. Dümmler a. a. O. S. 632 n. 3.

[3]) Decretales Pseudo-Isidor. S. CLXXXVII—CLXXXVIII. CXCV.

[4]) Bei Richter a. a. O. S. 104 n. 26.

argumentirt Hinschius, dass die Gesta Aldrici von einer Anklage und Vertreibung Aldrich's um jene Zeit nichts wissen, sondern die Vertreibung erst 840, nach dem Tode Ludwig's des Frommen, eintreten lassen[1]; dass ferner Gregor IV., da er 833 als Verbündeter Lothar's ins Frankenreich gekommen war, den Bischof Aldrich als einen Anhänger Ludwig's nicht restituirt haben würde u. s. w. Ich theile vollständig die Ueberzeugung von der Unechtheit dieses Schreibens. Aber ich muss bestreiten, dass dasselbe sich auf eine gegen Aldrich angestellte Anklage oder gar auf eine bereits erfolgte Absetzung und Vertreibung desselben beziehe und mithin schon insofern auf einer unbegründeten, mit seinem Datum unvereinbaren Voraussetzung beruhe. Das Schreiben soll vielmehr Aldrich schützen und das Urtheil über ihn dem päpstlichen Stuhl vorbehalten für den Fall, dass eine Anklage gegen ihn erhoben werden sollte. Das Tempus, in welchem es sich bewegt, ist das Futurum oder Futurum exactum. Durchaus dem Inhalt entsprechend lautet die Ueberschrift in den Act. l. c. S. 298: Epistola Gregorii papae, qualiter, *si aliquis* Aldricum Cenomanicae urbis episcopum *accusaverit,* causa ejus non ab alio quam Romano pontifice terminetur; denn auch im Texte selbst heisst es: si aliquis, quod non optamus, suorum aemulorum Aldricum Cenomannicae ecclesiae episcopum accusare damnabiliter detractaverit (al. attentaverit) — liceat illi post auditionem primatum dioeceseos, si necesse fuerit, nos appellare etc. Hinschius hat allerdings eine Textesänderung vorgenommen, welche geeignet ist, den Sinn dieses angeblichen päpstlichen

[1]) Vgl. z. B. Hinschius S. CLXXXVIII: „Itaque vita apud Stephanum Baluze edita tantum deiectionis Aldrici a. 840, altera accusationis et persecutionis eius a. 833 mentionem facit." CXCV: „Nam si Aldricum anno 833 neque accusatum neque a sede episcopali pulsum esse sentias . . ." Aehnlich Dove a. a. O.: „Aber jener Brief muss auch ganz entschieden für unecht erklärt werden, schon deshalb, weil die Gesta Aldrici . . . ihn und den, nach seiner uns von Mabillon in den Analecten erhaltenen Subscription . . . in das Jahr 833 verlegten Vorfall, den er betrifft, ganz mit Stillschweigen übergehen. Dieses würde, die Echtheit vorausgesetzt, völlig unerklärlich sein, weil sich der ganze Brief zunächst auf eine gegen den Aldricus angestellte Accusation bezieht."

Briefes zu verdunkeln[1]). Während man nämlich bei Mabillon (l. c. S. 298) liest: sed si quid (quod absit) grave intolerandumque ei objectum fuerit, nostra *erit* expectanda censura, ut nihil prius de eo, qui ad sinum sanctae Romanae confugit ecclesiae ejusque implorat auxilium, decernatur quam quod ab ejusdem ecclesiae fuerit praeceptum auctoritate, quae vices suas ita aliis impertivit ecclesiis, ut in partem sint vocatae sollicitudinis, non in plenitudinem potestatis — setzt Hinschius (S. CLXXXIX) dafür: nostra *erat* expectanda censura. Er hat sich zu dieser Correctur berechtigt geglaubt, weil in dem der Fälschung hier zu Grunde liegenden Brief Leo's des Grossen erat steht. Allein der Zusammenhang und Sinn dieses Machwerks nöthigte den Fälscher, das Imperfectum in das Futurum zu verwandeln, so dass die von Mabillon überlieferte Lesart beizubehalten ist.

Die Verwirrung ist dadurch erzeugt, dass die Act. pont. Cenom. alsbald nach der Mittheilung jener Dekretale fortfahren: Domnus igitur Aldricus, accepta apostolicae auctoritatis epistola[2]), sedi suae restitutus. Das ist seltsam, weil vorher von einer Absetzung oder Vertreibung Aldrich's nichts erzählt wird und auch die Dekretale selbst weder von einer solchen noch von einer Restitution dieses Bischofs spricht. Freilich verweist diese Redaktion der Acta den Leser im allgemeinen auf die Gesta Aldrici. Aber auch diese reden nicht von einer Absetzung Aldrich's durch ein gerichtliches Verfahren, sondern von seiner Vertreibung durch eine „tyrannische Gewalt", d. h. vielleicht durch einen Grafen von Maine, und verlegen diese Thatsache, wie gesagt, erst ins Jahr 840, in die Zeit nach dem Tode Ludwigs des Frommen[3]).

Die Datirung des Schreibens selbst enthält also keine Ungereimtheit, nichts, was sich mit den sonst überlieferten Lebens-

---

[1]) Auch ich habe mich früher dadurch einigermaassen beirren und zu einer nicht ganz correcten Wiedergabe des Inhalts dieser Dekretale verleiten lassen (Zeitschr. für Kirchenrecht XXI, 157).

[2]) Dass hiermit kein anderes als das vorher inserirte Schreiben Gregor's IV. gemeint ist, scheint unzweifelhaft.

[3]) C. 52. 57, Baluze l. c. S. 140 ff. 145—146; Zeitschr. für Kirchenrecht XXI, 155—156.

umständen Aldrich's nicht vertrüge. Der Fälscher fabrizirte sein Machwerk zwar wahrscheinlich erst, als Aldrich wirklich in die Nothlage gerathen war, welche in demselben lediglich als eine Möglichkeit ins Auge gefasst wird; aber er handelte mit dieser Antedatirung der Dekretale aus einer Zeit, wo Aldrich in seiner Stellung noch vollkommen unangefochten gewesen war, ganz zweckmässig. Die Orts- und Zeitbestimmung: Data Cohlambur VIII. idus Iulii indict. XI zeigt sogar eine gewisse historische Kenntniss oder könnte allenfalls einem echten Dokument entlehnt sein. Denn wir wissen zwar nicht, ob noch am 8. Juli, aber um diese Zeit, zu Ende Juni und Anfang Juli 833, hat Papst Gregor IV. sich in der That in oder bei Colmar aufgehalten [1]), wie das aus den Vorgängen auf dem Lügenfelde hinlänglich bekannt ist. So enthalten auch die Gesta Aldrici manches historisch Richtige, z. B. über die Marienkirche in Achen, über den Bischof Gundulf von Metz und seinen Nachfolger Drogo, den Halbbruder und Erzkapellan Ludwigs des Frommen. So kennen die Act. pont. Cenom. selbst den Bischof Angilram von Metz als Erzkapellan (c. 19, S. 290) [2]). So bekundet auch Benedictus Levita gelegentlich geschichtliche Kenntnisse. In II. 366 [3]), S. 91 (lin. 27—33) gibt er eine Aufzählung der Völkerstämme des fränkischen Reichs: omnes ditioni nostrae Deo auxiliante subiecti, tam Romani quam Franci, Alamani, Baiowarii, Saxones, Thuringii, Fresones, Galli, Burgundiones, Britones, Longobardi, Wascones, Beneventani, Gothi, Hispani ceterique nobis subiecti omnes, licet quocumque videantur legis vinculo constricti vel consuetudinario more connexi . . . Ferner erwähnt er III. 260, S. 118 (lin. 16 ff.) eine Sendung des Bischofs Arno von Salzburg an den Papst Leo III. (Quapropter Arnonem archiepiscopum ad Leonem apo-

---

1) Jaffé, Reg. Pont. Rom. ed. 2 a, I, 325 f.

2) Vgl. Ztschr. für Kirchenrecht XXI, 160 u. unten.

3) Vgl. in Betreff dieses Capitels Dove, De jurisdictionis ecclesiasticae apud Gallos Germanosque progressu (Diss. Berlin. 1855) S. 16 ff.; v. Savigny, Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter I, 2. Ausgabe, S. 128, § 35 g.

stolicum misimus, ut inter cetera quae ferebat etiam eum ex hoc interrogaret), und in der That ist Arno an der Spitze einer grossen, mit wichtigen Aufträgen betrauten Gesandtschaft von Karl dem Grossen an Leo geschickt worden[1]). Auch wenn Benedikt in demselben Capitel (lin. 42 ff.) einer von Karl zu Regensburg gehaltenen Synode gedenkt[2]), wird er dabei, freilich unbekümmert um die Chronologie, die Thatsache verwerthet haben, dass Karl im Jahr 792 allerdings eine Synode in dieser Stadt versammelt hatte[3]).

Weil Hinschius zu erkennen glaubt, dass die Dekretale Gregor's eine entschiedene Unkenntniss der Lebensumstände Aldrich's verrathe, hält er es für wahrscheinlich, dass dieselbe erst nach dem Tode dieses Bischofs (7. Januar 856) verfasst sei[4]). Mit der Prämisse fällt aber auch die Folgerung, welche andere Gründe unwahrscheinlich machen. Wir sahen, dass wenigstens der Eingang des Capitels, welchem die falsche Dekretale eingefügt ist, noch bei Lebzeiten Aldrich's geschrieben wurde. Ausserdem ist der Brief auf die Person Aldrich's zugeschnitten; er will diesen bestimmten Bischof gegen Anklage und Verurtheilung schützen. Ich gebe zu, dass er zugleich den Zweck an der Stirn trägt, auch zu Gunsten anderer Bischöfe verwerthet zu werden. Heisst es doch in der Ueberschrift: quae etiam in exemplum aliis episcopis prodesse poterit, und im Texte selbst: Nec alicui fratri haec gravia aut inutilia videri

---

[1]) Vgl. Jahrbücher des fränk. Reiches unter Karl d. Gr. II, 137 n. 4.

[2]) Decretum namque est in illa synodo, quam Reginisburc pro eadem vel pro aliis causis apostolica auctoritate praefato praetexto habuimus; vgl. Weizsäcker, Der Kampf gegen den Chorepiskopat S. 11. 45.

[3]) Mühlbacher, Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern S. 120 f.; Jahrbücher Karl's d. Gr. II, 33.

Der Umstand, dass bei Benedictus Levita wie auch bei Pseudo-Isidor soviel die deutschen Theile des Reichs betreffendes Material benutzt ist, könnte möglicherweise in einem gewissen Zusammenhange damit stehen, dass in Aldrich's Adern sehr viel deutsches Blut floss. Die Gesta nennen ihn natione patris ex parte Francus sive Saxo, matris quoque ex parte Alamannus atque Bajuvarius (c. 1, Baluze l. c. S. 1; vgl. Carm. Cenom. 7, v. 9 ff., Poet. Lat. II, 629).

[4]) S. CXCV. CCXXXV.

debent: quoniam, sicut praedicto fratri s. Petri et nostrae sanctae sedis auctoritate succurrimus, ita omnibus quibus necesse fuerit et debemus subvenire et impigre volumus. Aber hiemit sollte doch wohl nur den anderen Bischöfen der Wink gegeben werden, dass die Sache Aldrich's zugleich ihre eigene sei. Man könnte es ferner auffallend finden, dass die Dekretale gewissermaassen einen Schatten auf den Wandel Aldrich's zu werfen oder mindestens die Möglichkeit zu statuiren scheint, dass ein solcher auf ihn falle: Si quo pacto conversationes non habet amabiles, habendus tamen pro reverentia s. Petri, cuius munitur auctoritate, dilectus. Aber dies ist, wie wir sahen, auch nur ein entlehnter Satz, eines der fremden, in diese Mosaik übertragenen Steinchen. Jedenfalls spricht für eine frühe Abfassung auch der von Hinschius klar nachgewiesene und gewürdigte Umstand, dass der Brief, bei aller Verwandtschaft mit den pseudoisidorischen Dekretalen, dennoch keine Benutzung der letzteren zeigt[1]).

Denn Weizsäcker[2]) behauptete nicht mit Recht, dass dieser Brief aus „lauter aus Pseudo-Isidor zusammengespickten Phrasen" bestehe. Er selbst würde ohne Zweifel anders geurtheilt haben, wenn er bereits Hinschius' Quellenanalyse vor Augen gehabt hätte. Diese ergibt, dass der Brief zwar ganz in der Art der pseudoisidorischen Dekretalen aus Briefen Leo's des Grossen, Innocenz' I. und anderen Materialien, die wir auch bei Pseudo-Isidor und theilweise bei Benedictus Levita verwendet finden, aber in durchaus selbständiger Weise componirt ist. An einer

---

[1]) S. CXCV: „Sed si perpenderis, neque Pseudo-Isidorum epistola neque epistolam Pseudo-Isidoro usum esse, econtra asseri potest, iam ante decretales editas vivente Aldrico epistolam confictam esse." Dies wird auch dadurch nicht widerlegt, dass Gregor IV. sich in dieser angeblichen Dekretale auf solche seiner Vorgänger beruft: cum et auctoritate canonum et praedecessorum nostrorum decretis sancitum sit, ut episcopus accusatus, si voluerit, appellet Romanum pontificem. Es lässt sich hierauf anwenden, was Hinschius S. CLV n. 1. CLXI n. 3 über Benedictus Levita, insbesondere über die Stelle III. 260 bemerkt.

[2]) In v. Sybel's histor. Zeitschrift III (1860), 65.

Stelle hebt Hinschius es noch besonders hervor[1]), in wie verschiedener Art hier dieselben echten Dekretalen wie bei Pseudo-Isidor, und zwar nach dem Texte der Hispana, benutzt seien. Daher kommt es, dass die Abweichungen beider Theile von den gemeinsamen Vorlagen meistentheils nicht mit einander zusammentreffen. Es ist das nämliche Verhältniss, welches auch in der Stelle der Act. pont. Cen. über Beschlüsse gegen Amtsüberschreitungen der Chorbischöfe (c. 17, S. 288—289) sowie bei den Ausführungen und Citaten hervortritt[2]), welche in den Acta an die Dekretale Gregor's IV. angeschlossen werden und die noch besonders geeignet sind uns auf den Zusammenhang derselben mit den pseudoisidorischen Dekretalen aufmerksam zu machen.

Maassen bemerkt hinsichtlich der Hispana der Handschrift von Autun, welche er mit Erfolg als eine Vorarbeit des Pseudo-Isidor nachzuweisen sucht, „dass in den wenigen unechten Stücken (derselben) die wichtigsten und für den Impostor am meisten actuellen Punkte seines Systems theils vollständig entwickelt, theils mindestens angedeutet sind“[3]). Dasselbe darf man, wie das Vorstehende ergibt und wie ich bereits in der Zeitschrift für Kirchenrecht XXI, 157—159 hervorgehoben habe, im wesentlichen auch von den Act. pontif. Cenom. behaupten; denn jene am meisten actuellen Punkte des pseudoisidorischen Systems sind das Prozessverfahren gegen Bischöfe, insbesondere der Vorbehalt der endgültigen Entscheidung für den römischen Stuhl und die Einschränkung, beziehungsweise Vernichtung der Befugnisse der Chorbischöfe. — Maassen bemerkt ferner, dass der Text der Hs. von Autun in einigen Fällen der Quelle näher stehe als derjenige der pseudoisidorischen Sammlung. Dann fährt er fort: „Es leuchtet ein, wie dieser Umstand gegen die Annahme, dass diese Stücke durch einen Dritten aus der pseudoisidorischen Sammlung in die Hispana der Handschrift von Autun übertragen seien, entscheidend ins Gewicht fällt. Denn

---

[1]) S. CXCIII n. 2, vgl. S. CXXXII.
[2]) Vgl. oben S. 8ff.; 42—43.
[3]) Pseudoisidor-Studien II, 59.

dass jemand, der auf den Einfall kam durch einige der ersteren entlehnte unechte Schreiben des Damasus die echten Dekretalen desselben Papstes in einem Exemplar der Hispana zu vermehren, auch die der Fälschung des Pseudo-Isidor zu Grunde liegenden echten Quellen gekannt und zu Verbesserungen des Textes benutzt haben sollte, wird niemand im Ernst behaupten wollen“ [1]). Aehnlich äussert sich Walter [2]) in Bezug auf das Verhältniss zwischen Benedictus Levita und Pseudo-Isidor; ihm erscheinen „die falschen Decrete bei aller Aehnlichkeit doch nicht ganz wie eine Umschreibung der Stellen des Benedict und umgekehrt auch diese nicht wie die Auszüge aus jenen, sondern beide verhalten sich wie Arbeiten, die zu gleicher Zeit aus demselben Kopfe hervorgegangen sind.“ Ich führe diese Erwägungen an, weil sie sich meines Erachtens annähernd auch auf die oben besprochenen Stellen der Act. pont. Cen. und deren Verhältniss zu Pseudo-Isidor und Benedict anwenden lassen. Auch hier grosse Analogie der Tendenzen und häufige Uebereinstimmung im Wortlaut, nicht weil ein Theil den anderen ausgeschrieben hätte, sondern weil beide selbständig dasselbe Quellenmaterial auf die nämliche Methode verwerthet haben.

Zwar hebt Hinschius [3]) gegenüber den Aehnlichkeiten auch sachliche Unterschiede der angeblichen Dekretale Gregor's IV. von den pseudoisidorischen Dekretalen hervor. Während jene bestimme, dass Aldrich post auditionem primatum dioeceseos an den päpstlichen Stuhl appelliren dürfe und seine Sache nur dann vom Papst zu entscheiden sei, wenn ihm ein schweres Verbrechen vorgeworfen würde oder wenn er Appellation einlegen wolle — behalte Pseudo-Isidor in Sachen von Bischöfen den definitiven Urtheilsspruch unterschiedslos unter allen Umständen dem römischen Stuhle vor. Es ist zuzugeben, dass derartige Differenzen vorhanden sind, obschon sie meiner An-

---

[1]) Ebd. S. 55.

[2]) Lehrbuch des Kirchenrechts, 14. Aufl., besorgt von Herm. Gerlach, S. 213 n. 15.

[3]) S. CXCV, mit besonderer Verweisung auf Sixt. II. 2. Zepph. 6. Jul. 6. Dam. 19.

sicht nach nicht in den von Hinschius bezeichneten Punkten [1]), sondern darin liegen, dass die Dekretale Gregor's sich hinsichtlich der Appellation nach Rom enger an die Sardicensischen Canones anschliesst als Pseudo-Isidor. Im Uebrigen darf man jedoch hier gegen Hinschius ihn selber anrufen, insofern er an einer anderen Stelle [2]) die Widersprüche nachweist, welche sich im Pseudo-Isidor in dieser Beziehung finden — oder die Ausführungen von Walter [3]), nach denen sich in dieser Hinsicht zwei Systeme durch die pseudoisidorischen Dekretalen hindurchziehen, welche mehr unter einander als mit der Dekretale Gregor's IV. unvereinbar sind.

2. Zu den wichtigen Uebereinstimmungen der betreffenden Werke in Inhalt und Wortlaut, welche wir an die Spitze gestellt haben, kommen andere theils nur stilistischer und formeller, theils nur sachlicher Natur hinzu. Da die ersteren die frappanteren sein dürften, wollen wir mit ihnen beginnen.

Eine fortwährend wiederkehrende Wendung in den Act. pont. Cen. und den Gesta Aldrici lautet dahin: um Weitschweifigkeit zu vermeiden — oder, wie oft noch hinzugefügt wird, um nicht Ermüdung, Ueberdruss und Ekel des Schreibers, Lesers oder Hörers hervorzurufen — unterlasse man es gewisse Akten oder Namen einzuschalten; wolle jemand diese indess genauer kennen lernen, so könne er sie da und da finden. Man muss von dieser Wendung selber sagen, dass sie sich in den genannten Werken bis zum Ueberdruss des Lesers wiederholt. Die folgende Zusammenstellung wird dies darthun und zugleich zeigen, dass recht ähnliche Wendungen sich auch bei Benedictus Levita und Pseudo-Isidor finden:

---

[1]) Ich verweise dagegen z. B. auf die Ueberschrift: Item epistola Damasi ad eundem Stephanum et ad concilia Africae, quod episcoporum iudicia et maiores causae non aliter quam auctoritate sedis apostolicae sint terminandae (Hinschius S. XC. 446. 502).

[2]) S. CCXIV.

[3]) A. a. O. S. 221—222.

Act. pont. Cenom.

c. 1. S. 240: quorum nomina hic propter prolixitatem non habentur inserta — et alia innumerabilia signa, quae prolixa sunt scribere — et alias villas multas, quas prolixum est hic scribere. S. 241: quae per singula numerare et scribere *propter taedium scriptoris sive lectoris* dimisimus. c. 4. S. 243: Nomina vero praedictorum debilium et infirmantium propter prolixitatem hic non descripsimus. c. 7. S. 245: quae hic propter prolixitatem et *taedium scriptorum et auditorum* non sunt inserta. Sed si quis ea plenius inquirere desideraverit, in aliis schedulis, in quibus aliorum pontificum vitae et miracula praedicta in urbe Domino degentium scripta sunt, invenire poterit. c. 8. S. 246: quae hic propter prolixitatem et *fastidium lectoris vel auditoris* non inseruimus: sed tamen, si quis ea investigare voluerit, in aliis schedulis, in quibus et aliorum praescriptae Cenomannicae urbis pontificum virtutes insertae sunt, scripta reperire poterit. S. 249: quae hic propter prolixitatem non inseruimus — Quae hic, ut praedictum est, propter prolixitatem scribere distulimus. c. 12. S. 264: quarum nomina *propter fastidium et taedium legentium* hic non inseruimus. In pollegiticis (l. polyptychis) tamen . . . pleniter reperiuntur insertae. c. 14. S. 275: Si quis autem, qualiter hoc factum fuerit, pleniter scire voluerit, legat illud et in eo reperire poterit, qualiter . . . c. 17. S. 289: et alias villas, quorum (l. quarum) nomina in promtu non habentur et propter prolixitatem hic non inseruimus. c. 21. S. 295 (verfälschte Urkunde Karls d. Gr. vom 23. April 802): sive alias villas, quas (l. quae) propter prolixitatem vel propter ignorantiam villarum (illarum?) nominum in hoc praecepto non sunt insertae. c. 21. S. 296: quae hic propter prolixitatem vel *propter fastidium lectoris sive auditoris seu propter laborem scriptoris* non inseruimus. c. 23. S. 298: si quis hoc investigare aut scire voluerit, in alia scedula, quae de ejus actibus est causa memoriae et utilitatis conscripta, plenius invenire poterit. S. 300: Quod si quis plenius investigare desiderat, in gestis et annalibus regum Francorum sufficienter poterit invenire.

Gesta Aldrici.

c. 5. S. 16: quae propter prolixitatem sive *propter taedium lectoris atque auditoris* hic non inseruimus. S. 40 (falsche Urkunde Ludwigs des Frommen vom 20. Februar 840): sive alias villulas, quarum nomina in promptu non habentur, sed in plenariis jamdictae sanctae matris ecclesiae tenentur inserta. c. 16. S. 44: quae in his schedulis propter prolixitatem vel *fastidium audientium vel legentium sive taedium scribentium* inserere minime libuit. c. 44. S. 110: quorum nomina propter prolixitatem et *taedium scriptoris atque lectoris* hic non inseruimus, sed in alia scedula, in qua nomina eorum et testes . . . plenius inseruimus, ut, si quis haec plenius nosse voluerit, in ea reperire valeat. c. 47. S. 130: et reliqui innumerabiles, quorum nomina propter prolixitatem hic non inseruimus. c. 49. S. 132 (gefälschter Erlass Ludwigs d. Fr. an den Bischof Jonas von Orleans): quia prolixum est nobis in hac epistola omnia inserere, qualiter . . . c. 50. S. 133: (gefälschtes Urtheil vom 6. Septbr. 838): et aliae multae auctoritates, quas enumerare longum est. c. 52. S. 140: Si quis nosse desiderat, qualiter . . . in hoc memoriale breviter comprehensum aliquid invenire poterit. c. 62. 66. 69. S. 159. 164. 170: propter prolixitatem operis in hac scedula non sunt inserta. — c. 31. S. 63: sicut in subsequentibus haec scire et investigare volentibus inveniri poterit.

Benedictus Levita.

I. 36. S. 48: Si quis autem scire desiderat, quales testes ad accusationem sacerdotum recipi debeant et quid de accusatore faciendum sit, pleniter in canonibus reperire poterit. (318. S. 64: Sunt et alia huiusce rei innumera exempla, quae hic ob prolixitatem vitandam praetermittuntur.)[1] II. 170. S. 81: Et caetera exempla, quae prolixa sunt hic scribere. 370. S. 91 (lin. 60—62): Talibus ergo et multis aliis exemplis fulti, quorum prolixitatem vitantes modo non dicimus. S. 92 (lin. 35): alias coniurationes, quas enumerare longum est. III. 431. S. 129 (lin. 24 ff.): Multa vero et innumerabilia exempla ex his in supradictis legalibus

[1]) Vgl. Leg. I, 333.

et in aliis canonicis et divinis libris inveniuntur, quae hic pro prolixitate inserere distulimus et *pro fastidio ac labore scriptoris sive lectoris* hic non inseruimus. Nam si quis ex his potiora et plura exempla invenire desiderat, in praefixis [1]) libris sufficienter legendo et diligenter quaerendo invenire poterit. III. 478. S. 133 [2]): Nam eorum nomina praeter trium ... hic non inseruimus, licet ea per singulos conventus inserta invenissemus, *vitantes legentium atque scribentium fastidia.* Si quis autem plenius ea nosse voluerit, istorum legat autentica [3]), quibus illa inserta reperiet.

Pseudo-Isidorus.

Praefat. S. 18—19: Quorum statutorum prolixitatem vitantes hic inserere distulimus. Si quis autem hoc plenius scire et legere voluerit, suis in auctoribus [4]) invenire et legere poterit. — Breviarium canonum apostolorum S. 27 [5]): Plura capitula ab apostolis constituta in decretis apostolicorum, ut superius continetur, legimus, sed adhuc ea minime reperire quivimus et ideo illa hic non inseruimus, sed fidelibus investigatoribus hec inserenda conservantes committimus. — Iul. 10. S. 462: et alia multa quae enumerare perlongum est; 13. S. 471: Plura de his ideo hic non inserimus (al. inseruimus [6])), ne vacuare [7]) vilemve praedictam synodum facere videremur aut *fastidium legentibus audientibusque* prolixa faceret epistola. Si quis autem de his ampliora adque habundantiora scire voluerit, in sacro

---

[1]) Vgl. unten S. 65 ff.

[2]) In den Mon. Germ. (Leg. II [b]) ist diese Seite durch ein Versehen mit der Ziffer 117 bezeichnet.

[3]) Vgl. Gest. Aldrici c. 51, S. 138: aliqua ex *authenticis* nostris vobis testimonia indicantes proferimus; c. 62. 66. 69, S. 159. 164. 170: Anteriorum episcoporum *authentica* et precariae.

[4]) Vgl. die unechte Dekretale Gregor's IV. oben S. 22 f. 38 f.

[5]) Vgl. hiezu Hinschius S. LXXX.

[6]) Codd. Dst. Sg.

[7]) vacuam?

nostrae sedis aecclesiae scrinio[1]) et ea quae praediximus invenire poterit. — Damas. 13. S. 503: et reliqua ad hunc ordinem pertinentia, que prolixitatem vitantes hic non inserimus, quia his sufficere credimus. Si quis autem his non est contentus, legat ea et saciabitur; 17. S. 505: et multa alia, que hic non inseruimus, ne nimis prolixa efficiatur epistola; S. 515 und Johann. III. S. 718: Non ergo generet et non faciet vobis, fratres, toties repetita locutio *fastidium*. — Damas. S. 518 (Ueberschrift): quorum nomina propter multitudinem non sunt inserta. — Johann. III. S. 717: Si quis de his amplius et quod fieri non debet scire voluerit, legat praedictorum apostolicorum decreta et ibi repperiat: de quibus aliqua et hic inserere dignum duximus[2]).

Dass Wendungen wie quarum nomina in promptu non habentur — quorum nomina propter prolixitatem hic non inseruimus — quia prolixum est nobis in hac epistola omnia inserere — quas enumerare longum est für die Fälschungen in den Gesta Aldrici charakteristisch sind, hat bereits Mühlbacher[3]) — ohne alle Beziehung auf Pseudo-Isidor oder Benedictus Levita — bemerkt. — In gewisser Art besonders beachtenswerth erscheint auch die Stelle Act. pont. Cenom. c. 13. S. 270: Quae eversio qualiter vivente adhuc eodem beato Benedicto ab ipso per spiritum sanctum praevisa atque praedicta fuerit, qui plenius scire voluerit, in dialogorum libris beati Gregorii facile reperire valebit. Hier können wir die Quelle vergleichen, aus welcher die Acta geschöpft haben[4]), nämlich

---

[1]) Vgl. Marc. 1, S. 453; Ben. Lev. praef. S. 39 (lin. 47): in sanctae Mogontiacensis metropolis ecclesiae scrinio.

[2]) Pseudoisidorische Recension der Hispana (Hinschius S. 314, vgl. auch Hamilton-Codex nr. 132, Zeitschr. für Kirchengeschichte VI, 199): — haec ecclesiastica statuta necessario credidimus inserenda.

[3]) Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern S. 358. 369 nr. 945. 972.

[4]) Vgl. in Betreff der — vielleicht erst später erfolgten — Aufnahme dieses Berichts in derselben Zeitschrift für Kirchenrecht XXI, 153; dazu Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I, 5. Aufl. S. 385—386 und über einen älteren Bericht ebd. S. 287.

die Transl. s. Benedicti, wo die entsprechende Stelle lautet[1]: Quod quomodo contigerit, legenti b. Gregorii secundum dialogorum librum clarum est, qui omnia huius sanctissimi viri opera claro stilo persecutus, inter cetera narrat, eum prophetiae spiritu cognovisse atque praenuntiasse, ablatis rebus omnibus idem monasterium eversum iri. Da hier der Inhalt entlehnt ist, tritt die Form, in welche die Acta denselben umgegossen haben, um so reiner als ihr charakteristisches Eigenthum hervor.

So war es mir denn besonders, als ich auf die Stelle Ben. Lev. III. 431[2]) stiess, beinahe, als erwische man hier den Fälscher von Le Mans beim Kragen. Sie erscheint darum als die bezeichnendste, weil sich in ihr zugleich der für die Cenomanensischen Werke sehr charakteristische Gebrauch des Wortes praefixus, von dem unten die Rede sein wird, wiederholt.

Freilich stehen den stilistischen Aehnlichkeiten zugleich gewisse Unterschiede gegenüber, welche ebenfalls hervorgehoben werden müssen. Benedikt und Pseudo-Isidor schreiben ein etwas eleganteres Latein als das der in Le Mans verfassten Werke. Sie vermeiden die dort durchweg gebrauchte Präposition propter vor prolixitatem und fastidium, gebrauchen in diesem Zusammenhange auch nicht den derberen Ausdruck taedium, sondern schreiben: pro fastidio, prolixitatem vitantes, propter multitudinem etc. Man könnte geneigt sein diese Differenzen darauf zurückzuführen, dass der Schreiber sich in den auf die Geschichte von Le Mans bezüglichen Werken mehr habe gehen lassen, hier im lässigeren Hauskleide, dagegen im Feierkleide auftrete, wo er als Herausgeber von Dekretalen und Capitularien oder gar unter der Maske von Päpsten und Königen redet. Ganz befriedigend ist diese Erklärung jedoch nicht.

Ausserdem kommen ähnliche Wendungen natürlich auch sonst vor[3]). Insbesondere findet man sie in der Denkschrift,

---

[1]) Mabillon, AA. SS. o. s. Ben. ed. Venet. II, 339 (die Pariser Ausgabe ist mir nicht zur Hand).

[2]) oben S. 60—61; vgl. unten S. 65 ff.

[3]) So schon bei Arnob. IV, 17 (ne forte prolixitas fastidium audientiae pariat). — Einh. V. Karol. M. praef. (neque prolixitate narrandi nova quaeque fastidientium animos offenderem).

welche die Achener Synode im Jahr 836 an den König Pippin I. von Aquitanien richtete[1]. Indessen erstreckt sich die Uebereinstimmung hier nicht ganz so weit; auch kommen wir auf den Zusammenhang der pseudoisidorischen Fälschungen mit den Akten jener Synode noch kurz zurück.

Verwandt mit den zahlreichen Stellen, an denen erklärt wird, man wolle Weitschweifigkeit vermeiden, sind andere, wo die in Le Mans geschriebenen Werke und Pseudo-Isidor beiderseits in emphatischen, wenn auch nicht gleichen Wendungen die Fülle des Stoffs, der Beispiele hervorheben, die ihnen zu Gebot stünden, wenn sie dieselben herzählen wollten. So heisst es in den Act. pont. Cen. c. 4, S. 243 in Bezug auf die angeblichen unzähligen Wunder am Grabe des Liborius[2]: tamen tanta visa ejus meritis sunt signa, quanta, ut reor, tres aut quatuor quaterniones non possent capere. P. Roth[3]) schloss aus diesen Worten, dass der Verfasser hier eine sehr ausführliche Vorlage vor sich gehabt haben müsse. Aber wohl nicht mit Recht[4]; wir haben es vielmehr wahrscheinlich auch hier nur mit einer Phrase zu thun, wie die ganz analoge Stelle Gest. Aldr. c. 5, S. 16 über die Wunder zur Zeit Aldrich's: quanta, ut reor, duo vel tres quaterniones minime capere valerent, ergiebt. Eine andere, aber dem Sinn nach ähnliche Hyperbel, die, wenn ich nicht irre, ursprünglich aus Sallust herrührt[5], liebt Pseudo-Isidor, vgl. Praef. 6, S. 18: Horum vero concinnantia si omnia ponerentur, ante deficeret dies quam

---

[1]) Vitantes illius prolixitatem — quae hic ponere magnae esset prolixitatis — et alia, quae enumerare longum est, beneficia — quicumque plenius latiusque de his . . . scire voluerit — quae huic opusculo ob sui prolixitatem vitandam non inseruntur — ob utilitatem legere volentium et fastidiosis taedium auferendum — ob prolixitatem vitandam — hic enumerare prolixum est (lib. I. praef. 12. 16. 38. II. praef. 31. III. 23, Mansi XIV, 697. 700. 712. 713. 725. 732).

[2]) Im Anschluss an die oben S. 59 citirte Stelle.

[3]) Geschichte des Beneficialwesens S. 452—453.

[4]) Roth übersetzt auch quaterniones unrichtig mit „Seiten" (statt „Lagen").

[5]) So auch Ruotger. V. Brunonis c. 3, SS. IV, 255: Dies ante quam huius mali materies narrandi deficeret.

horum similia et nimis prolixa fieret epistola; Alexand. 7, S. 98: quorum exempla si omnia scribere coeperimus, ante dies quam exempla deficient; Cornel. 3, S. 173: Quorum nos exempla si coeperimus aenumerare aut in scedula hac inserere, ante sufficeret (al. deficeret, deficiet) diei hora quam eorum exemplorum de hac causa prohibita; Pelag. II. S. 726: Quorum nomina si coeperim enumerare, ante dies pertransiret quam haec omnia conscribere possem et prolixior erit epistola quam necesse sit.

Bereits in der gedachten Abhandlung in der Zeitschrift für Kirchenrecht (XXI, S. 161) habe ich es als eine auffallende Eigenthümlichkeit der Act. pont. Cenom. sowie der Gesta Aldrici hervorgehoben, dass dieselben den Ausdruck *praefixus* häufig in der Bedeutung „vorher erwähnt“ (nicht etwa: „vorher festgesetzt“) gebrauchen. Ich halte daran fest, hierauf Gewicht zu legen und diesen Sprachgebrauch als für die betreffenden Werke charakteristisch zu betrachten, bis man etwa den Nachweis führen sollte, dass derselbe auch sonst in jener Periode üblich und verbreitet gewesen sei. In dem Glossarium mediae et infimae latinitatis von Ducange-Henschel finde ich nichts darüber. Einen Theil der Beispiele aus den Act. pont. Cen. habe ich bereits a. a. O. n. 43 angeführt[1]; sie sind aber so zahlreich, dass sich ohne Mühe eine noch grössere Menge sammeln lässt[2]. Noch massenhafter tritt dieser Gebrauch in den Gesta Aldrici auf. Man liest da[3]: praefixae parrochiae — praefixi sancti Stephani — De praefixa videlicet villa — prae-

[1]) c. 1. 2. 3. 7. 8, S. 241—245: ad praefixum episcopum — in praefixa parochia — a praefixo sancto Clemente papa Romano — praefixae urbis — domni et praefixi Victurii — per praefixa xenodochia — praefixae urbis episcopi.

[2]) Vgl. c. 9. 11. 12. 13. 15. 17. 20. 21, S. 251. 255. 264. 267. 272. 281. 289. 291: praefixae Parisiacae civitatis — in praefixa ecclesia — praefixus suus filius — a praefixis heredibus — In praefixo namque vico — praefixum monasterium — praefixum Chirmirum abbatem — praefixo Gauzioleno — praefixum censum — praefixum episcopum.

[3]) c. 1. 3. 4. 6. 7. 18. 19. 21. 23. 28. 29. 36. 44. 45. 47, S. 5. 8. 14. 16. 17. 44. 46. 48. 49. 52. 59. 60. 82. 107. 108. 111. 117. 118. 125. 126.

fixus Aldricus episcopus — a praefixo Aldrico episcopo — praefixo domno Hludovico imperatori — sui praefixi episcopatus — ut praefixum est — ad praefixum locum — praefixus vir — praefixo episcopo — praefixae ecclesiae — ut praefixum est — in praefixae solemnitatis die — a praefixo Aldrico — praefixae matris et senioris civitatis ecclesiae — a praefixis sacerdotibus et Dei servis — pro praefixo Aldrico episcopo — praefixo monasteriolo — praefixae Cenomanicae urbis episcopi (Ueberschrift) — praefixi sancti Vincentii — Praefixa quoque hospitia — praefatus Aldricus praefixae urbis episcopus — ut praefixum est — a praefixis episcopis — praefixa altercatio — praefixus episcopus — ex praefixo monasterio — de praefixa sede — Aldrico praefixo episcopo — a praefixo imperatore.

Besonders ist noch hervorzuheben, dass dieser eigenthümliche Sprachgebrauch uns auch in manchen der falschen oder verfälschten Urkunden, resp. der aus Bischof Aldrich's Kanzlei herrührenden Dokumente begegnet, welche in die Acta und die Gesta eingeflochten sind. So finden wir in der unechten Urkunde König Theuderichs III. vom 6. December 675 (Act. c. 14, S. 278; M. G. Dipl. I, 191 lin. 5): praefixae monachae; in dem Privileg Bischof Aigliberts (Act. l. c. S. 279): a praefixo locello; in der falschen Urkunde Karls des Grossen vom 17. Decbr. 796 (Sickel II, 397. 399; Mühlbacher nr. 325; Act. c. 21, S. 293): praefixae ecclesiae; in der verfälschten Urkunde desselben vom 23. April 802 (Sickel K. 181, Anm. S. 289—290; Mühlbacher nr. 379; Act. l. c. S. 295): ad praefixam matrem et civitatis ecclesiam — in praefixa ecclesia; in der verfälschten Urkunde Ludwigs des Frommen vom 31. December 832 (Sickel L. 308, Anm. S. 346; Mühlbacher nr. 883; Gest. Aldr. c. 11, S. 28—29): praefixae ecclesiae — ad praefixam matrem et civitatis ecclesiam; in der mindestens zum Theil sehr bedenklichen[1]) Urkunde

[1]) Soetbeer, Forschungen zur deutschen Geschichte VI, 29—30, sagt von dieser Urkunde (einem Münzprivileg), sie sei echt — „oder keinenfalls später als noch während der karolingischen Zeit gefälscht." Sickel und Mühlbacher beurtheilen dies Dokument, wie ich glaube, zu günstig; aber auch sie halten es im Einzelnen für zweifelhaft. Meinerseits sehe ich

desselben Kaisers vom 22. März 836 (Sickel L. 345, Anm. S. 351; Mühlbacher nr. 928; Gest. Aldr. c. 40, S. 101): praefixus Aldricus; in der falschen Urkunde desselben vom 20. Februar 840 (Sickel II, 398—400; Mühlbacher nr. 972; Gest. Aldr. S. 40—41): intra murum praefixae civitatis — venerabili Aldrico praefixo episcopo. Vgl. ferner die Privilegien und das Testament Aldrich's, Gest. c. 31. 34. 36, S. 65. 67. 68. 73. 77—78. 92—93: praefixis fratribus et canonicis nostris — infra quintam praefixae civitatis — veluti praefixum est — infra praefixum claustrum — de praefixo pane — praefixorum servorum Dei — de praefixo pane — pro pio praefixo pacto — per praefixas turmas — de praefixa villa Buxarias — ad praefixa peragenda. — Auch in den Carm. Cenomanensia stossen wir auf Spuren derselben Ausdrucksweise, namentlich in carm. 10, v. 19[1]): Praefixo ergo die praefixus nomine praesul.

Ebenfalls bereits in der früheren Abhandlung habe ich darauf hingewiesen, dass sich dieser eigenartige Gebrauch des Wortes praefixus — wennschon bei weitem nicht so häufig — auch bei Benedictus Levita und Pseudo-Isidor nachweisen lässt. Aus Benedictus Levita habe ich dort[2]) nur eine einzige Stelle angeführt, III. 260[3]): quod praefixi agere putaverunt; man kann aber noch hinzufügen III, 431[4]), wo dieser Ausdruck sogar wiederholt vorkommt: ut praefixum est — in praefixis libris. Dagegen sind an derselben Stelle[5]) die hauptsächlichsten Beispiele der Art aus Pseudo-Isidor bereits vollständiger citirt (Hinschius S. 21. 37—38. 473. 480. 505. 512. 695: ut praefixum est — in iam prefixa synodo — in prefixa Nicena synodo — contra praefixos fratres — praefixi emuli), obwohl sich auch

---

dies Diplom mit K. Pertz für ebenso apokryph an wie die gefälschte Urkunde K. Theuderich's III. vom 27. März 685, auf welche dasselbe Bezug nimmt (s. M. G. Dipl. I, 193—194 nr. 78).

1) Poet. Lat. aev. Carolin. II, 634; vgl. ausserdem carm. 6, v. 26, S. 628.

2) Zeitschr. für Kirchenrecht XXI, 161 n. 44.

3) Leg. II[b], 118 (lin. 55—56).

4) Ibid. S. 129 (lin. 9. 30); vgl. oben S. 61. 63.

5) Zeitschr. für Kirchenrecht a. a. O. n. 45.

noch einige ähnliche (S. 70. 78. 80. 91. 165. 700[1])) beibringen lassen.

Ein anderes, auffallend oft gebrauchtes Lieblingswort jener in Le Mans verfassten Werke ist *schedula* (oder scedula)[2]); sie wenden es auf ganze Schriften, auch auf sich selbst an[3]). Damit stimmt es wieder überein, dass auch Benedictus Levita sich dieses Wortes mehrfach bedient; in der praefatio (Leg. IIb, 39): Haec vero capitula ... in diversis locis et in diversis *scedulis*, sicut in diversis synodis ac placitis generalibus edita erant, sparsim invenimus — quia, ut diximus, diversis ea in *scedulis* invenimus; sodann in der Ueberschrift der Additio II: sed postmodum a fidelibus reperta hac in *scedula* sicut acta erant sunt inserta[4]).

Gern wenden die in Le Mans verfassten Werke das Adverb *enucleatim*, in Verbindung mit perscrutari, inquirere, investigare an — während wenigstens im klassischen Latein nur die Form enucleate[5]), und zwar in einer etwas anderen Bedeutung, vorkommt. Ungefähr dieselbe Erscheinung lässt sich auch bei Pseudo-Isidor und gelegentlich bei Benedictus Levita beobachten:

---

[1]) Wo (Z. 4 v. u.) profixum jedenfalls Druckfehler ist.

[2]) Vgl. über den eigentlichen Begriff dieses Wortes Wattenbach, das Schriftwesen im Mittelalter, 2. Aufl. S. 58 n. 1.

[3]) Act. pont. Cen. c. 1. 2. 3. 7. 8. 21. 23, S. 241—243. 245—246. 293. 296. 298: in alia schedula, in qua ejus vita continetur inserta — in schedulis, in quibus praefixae urbis aliorum episcoporum virtutes et signa sunt scripta — in aliis schedulis, in quibus aliorum pontificum vitae et miracula praedicta in urbe Domino degentium scripta sunt — in aliis schedulis, in quibus et aliorum praescriptae Cenomannicae urbis pontificum virtutes insertae sunt — in ista schedula — Haec ergo quae in hac schedula inseruimus — in alia scedula. Gesta Aldrici c. 10. 12. 44. 47. 62. 66. 69, S. 23. 33. 110. 113—114. 159. 164. 170: in hac scedula vel in hoc libello — in his reperiantur schedulis praeceptorum et in hoc inveniantur inserta libello — in alia scedula — in ipsa scedula — in hac scedula, quae de quibusdam actibus pontificum Cenomanica in urbe degentium usque ad Aldricum ejusdem urbis episcopum conscripta esse dinoscitur — in hac scedula (wiederholt).

[4]) Aus Pseudo-Isidor habe ich allerdings nur notirt Ps.-Cornel. 3, Hinschius S. 173: aut in scedula hac inserere (vgl. o. S. 65).

[5]) Vgl. Forcellini ed. De-Vit II, 870; L. Quicherat, Addenda Lexicis Latinis (Paris. 1862) S. 90.

Act. pont. Cen.	Ps.-Isidor.
c. 14, S. 278 (M. G. Dipl. I, 191), falsche Urkunde Theuderich's III. vom 6. Decbr. 675: quod et a nobis *enucleatum* (l. enucleatim) est perscrutandum.	Sixt. I, 3, S. 107: — vita et conversatio blasphemantium *enucleatim* perscrutetur.
c. 17, S. 288: *enucleatim* perscrutari.	Calixt. 17, S. 141: Rimandae vero sunt accusatorum *enucleatim* personae.
c. 21, S. 295, verfälschte Urkunde Karl's d. Gr. vom 23. Apr. 802: Haec autem omnia, quae nominatim supra inserta sunt, ut jam dictum est, *enucleatim* et diligenter investigatum habemus.	Pontian. 9, S. 149: priusquam praedictae *enucleatim* examinentur opiniones.
c. 23, S. 298: Quae tamen si quis perscrutando *enucleatim* legerit . . .	Stephan. 13, S. 186: Primo semper accusatorum persone, fides, vita et conversatio est *enucleatim* inquirenda; Fel. II, 14, S. 487 [1]).
Gest. Aldrici.	**Ben. Lev.**
c. 50, S. 133, gefälschtes Hofgerichtsprotokoll: quorum causam domnus imperator in generali conventu ibidem habito diligenter discutere et *enucleatim* inquirere praecepit.	I. 393, S. 69: — ut semper primum persona, fides, vita, conversatio accusantium *enucleatim* perscrutetur.
	I, 400 (Rubrik), S. 45. 69: De rimanda *enucleatim* causa . . .
	III. 200, S. 118 (lin. 11—12): Quod iurgium cum *enucleatius* discutere voluissemus [2]).

---

[1]) In Capp. Angilramni 3. 12, Hinschius S. 758. 761, findet sich das Wort enucleatim nicht; ebenso fehlt es Ben. Lev. II. 381; Ps.-Iul. 12, S. 468.

[2]) Add. II. 9, S. 134: si *enucleatim* leguntur = Leg. I, 342 c. 9 = Conc. Paris. 829. I. 48, Mansi XIV, 567; auch in der Denkschrift der Achener Synode v. J. 836 an K. Pippin I. von Aquitanien I, 38; Mansi l. c. Sp. 712: *enucleatim* legat.

Auch das Adverbium *oppido* scheint sich in allen diesen Werken einer gewissen Beliebtheit zu erfreuen; vgl. Act. pont. Cen. c. 4, S. 243; Gest. Aldr. c. 1 (oppido tristatus est). 31 (Privileg Aldrich's: oppido moestus). 44 (et oppido credebant), S. 3. 63. 110; Ben. Lev. praef., S. 39 (lin. 57: oppido profutura). II. 370, S. 91 (lin. 44: et oppido sunt cavenda). III. 179, S. 113 (lin. 48: oppido enim ista omnia cavenda sunt ne fiant); Ps.-Isidor. praef. 1, S. 17 (Sed hoc me oppido conturbat); Johann. III, S. 715: oppido[1]) inolitum usum; Euseb. 17, S. 239. — Ausserordentlich beliebt ist bei Benedictus Levita und besonders bei Pseudo-Isidor die Anknüpfung *quanto magis* oder *multo magis,* s. Ben. Lev. I. 116. II. 93. 424. III. 314. 427[2]). Add. IV. 8; Capp. Angilr. 17; Ps.-Isid. Hinschius S. 19 (praef. 6). 50. 119. 126. 193. 457. 469. 474. 505. 700. 701. 750[3]). Dieselbe findet sich, wie Weizsäcker bereits hervorgehoben hat[4]), auch in der Stelle der Act. pont. Cen. c. 17, S. 289 über die Einschränkung der Befugnisse der Chorbischöfe; ferner in der gefälschten Dekretale Gregor's IV. und der sich daran anschliessenden Erörterung ibid. c. 23, S. 299—300, o. S. 10. 30. 42, sowie in der angeblichen Stelle aus dem römischen Recht Gest. Aldrici c. 47, S. 124[5]).

Wiederholt sprechen die Act. pont. Cenom. und Gest. Aldrici von *tyranni,* einer *tyrannica potestas*[6]). Die betreffenden Stellen (Act. c. 11. 16. 17, S. 254. 285. 288; Gest. 52. 57, S. 140. 145—146) sind in der Zeitschrift für Kirchenrecht XXI, 155—156 bereits fast sämmtlich citirt, mögen aber hier noch vollständiger angeführt werden: qui bis sedem et episcopatum suum *tyrannica potestate* contra canonicam auctoritatem invaserat — Ipsum scilicet episcopatum Rothgarius quidam comes et filius eius Karivius *tyrannica potestate* et res et cellulas sive

---

[1]) In der Vorlage: valde; vgl. o. S. 15.

[2]) Nach L. Visigoth. XII. 2, 10 (s. Hinschius S. CXLVIII).

[3]) Theilweise nach Conc. Afric. c. 105 (s. S. 469).

[4]) Der Kampf gegen den Chorepiskopat S. 17; vgl. o. S. 14.

[5]) Vgl. v. Savigny, Gesch. des Röm. Rechts im Mittelalter II, 2. Ausg. S. 120, § 41 n.

[6]) Vgl. Waitz DVG. III, 2. Aufl. S. 312 n. 2.

monasteriola jam dicti episcopi sub eorum potestate tenebant — praedictos tyrannos — Ipsi videlicet tyranni — quod antedicti tyranni Rothgarius et Charivius . . . non canonice, sed tyrannice episcopum instituerint — surrexit quaedam *tyrannica potestas* in pago Cenomanico — Praefatae ergo *tirannicae potestati* — memorata *tyrannica potestas* — memoratos tyrannos — tyrannice alienatum — surrexit quaedam *tyrannica pravitas* — a praefata *tyrannica potestate* — a praedictis tyrannis — Praescripti ergo tyranni — superiorum tyrannorum. Auch in den pseudoisidorischen Fälschungen begegnen wir einigen ähnlichen, obschon meistentheils nicht selbständigen Stellen; vgl. Ps.-Symmach. S. 682: hi qui res aecclesiae iussu vel largitione principum vel quorundam potentum aut quadam invasione aut *tyrannica potestate* retinuerint[1]; Ps.-Damas. 14, S. 504: nec proterva aut *tyrannica* dominatione . . . sed caritative . . . cuncta peragere; Capp. Angilr. 24, S. 763 = Ben. Lev. III. 320, S. 122: Sunt nonnulli qui indiscussos *potestate tyrannica,* non canonica auctoritate dampnant[2].

Das Adverb *demum* wird, wie mir scheint, in den Bischofsgeschichten von Le Mans und ebenso von Benedictus Levita einfach in dem Sinne von „darauf" gebraucht, was der eigentlichen Bedeutung des Worts nicht entspricht, s. Act. pont. Cen. c. 1. 12, S. 240. 241. 267: Tradidit vero praedictus princeps ad jam dictum locum *demum* post regressionem suam de Romana ecclesia has villas — ad matrem ecclesiam Cenomannicae civitatis, quam primo dedicavit in honore s. Mariae et s. Petri et in qua *demum* reliquias sanctorum preciosorum, quas secum honorifice Roma detulit, collocavit — *Demum* vero multi nobiles ad jam dictum monasterium eorum hereditates . . . tradiderunt; Gest. Aldr. c. 17, S. 44: Primo vero collegit capitula nonnulla ex duodecim conciliis sive ex decretis Romanae sedis epi-

---

[1]) Hinschius allegirt hiezu Conc. III. Paris. a. 557. c. 1.

[2]) Vgl. Conc. Hispal. II. c. 6, Hinschius S. 438 (Nam multi sunt qui indiscussos *potestate tyrannica,* non auctoritate canonica damnant). — Auch Synod. gest. Silvestri 10, S. 451: multos ab aliis episcopis excommunicatos et a *tyrannis* eiectos.

scoporum . . . *Demum* quoque quae sequuntur ex aliis collegit canonibus; c. 31, S. 64 (Privileg Aldrich's): Ipsum quoque locum *demum* in modum claustri . . . restaurare curavi. Ben. Levita, Carm. de capitularibus v. 5 ff., Poet. Lat. aev. Carolin. II, 672: Autcario *demum* etc.; praef. Leg. II b, 39—40: et *demum* ab Autgario etc. — et *demum* ea quae secuntur.

Der Ausdruck supradicto *praetextu* kommt in den Act. pont. Cen. und Gesta Aldrici öfters etwa in der Bedeutung: „auf die gedachte Art und Weise" vor, Act. c. 8. 12, S. 245. 264; Gest. Aldr. c. 36. 47. 53, S. 90. 126. 141; hin und wieder auch bei Benedictus Levita, I. 36, S. 48: supradicto praetextu; III. 260, S. 118: praefato praetexto (sic).

Charakteristisch ist vielleicht auch der Ausdruck für Kathedralkirche: *matrem civitatis ecclesiam* in der Rubrik von Ben. Lev. I. 14, S. 41. 47; denn ähnliche Bezeichnungen für die Kathedralkirche von Le Mans sind, wie man sich leicht überzeugen kann, in den dort verfassten Werken und Urkunden (einschliesslich der unechten) ausserordentlich häufig; so Act. c. 1. 2. 3. 4, S. 241—243: ad matrem ecclesiam Cenomannicae civitatis — ad matrem civitatis ecclesiam — ad matrem civitatis ecclesiam — ad matrem ipsius urbis ecclesiam — ad matrem ecclesiam civitatis; Gest. Aldr. c. 3, S. 10: matri et senioris civitatis ecclesiae — matris et civitatis ecclesiae.

Ausserdem lassen sich noch einzelne Stellen mit einander vergleichen[1]).

---

[1]) Z. B. Gest. Aldr. c. 34, S. 76 (Privileg Aldrich's): et tunc utrum elegerint faciant, aut . . . mit Ben. Lev. III. 142, S. 111: faciant potestative speculatores ecclesiae utrum elegerint, aut . .; Gest. Aldr. 36, S. 86 (Testament Aldrich's): flexis poplitibus precor mit Ben. Lev. II. 370, S. 91: Flexis omnes praecamur poplitibus maiestatem vestram, was Knust (Leg. II b, 24) allerdings aus der Denkschrift der Achener Synode v. J. 836 an Pippin von Aquitanien (III. 27, Mansi XIV, 733: flexis poplitibus vestram excellentiam flagitamus) herleitet; Gest. Aldr. l. c. S. 91: absque ullo impedimento, und die Dekretale Gregor's IV. Act. c. 23, S. 299 (oben S. 30): absque ullius . . impedimento mit Ben. Lev. Add. IV. 132, S. 155: absque ullius contradictione vel impedimento; Gest. Aldr. 47, S. 124 (apokryphe Stelle aus dem römischen Recht): non semel aut bis etc. mit Ben. Lev. III. 260, S. 118 (s. unten S. 81).

Besonders scheint mir eine gewisse Aehnlichkeit zwischen dem, was die Gesta Aldrici (c. 17, S. 44) über die Kanonessammlung des Bischofs Aldrich berichten, und dem Vorwort des Benedictus Levita zu bestehen. Einmal in dem Sinne, dass die Sammlung Aldrich's jener Beschreibung zufolge ähnliche Präfationen mit Angaben über die benutzten Quellen enthalten haben soll; dann, insofern sich der Wortlaut der Beschreibung mit Benedikt's Vorrede berührt:

Gest. Aldrici l. c.	Ben. Lev., praef. S. 39—40.
Demum[1]) quoque quae sequuntur ex aliis collegit canonibus.	et demum ab Autgario ... inventa — et demum ea quae secuntur...
quorum praefationem in prima fronte praedicti operis valde utilem posuit.	est in fronte primi libelli posita — prima fronte posita sunt.

Auch zu den Worten der Vorrede Benedikt's (S. 39): quae in hoc *opusculo*[2]) tenore suprascripto inserere maluimus, lassen sich manche Parallelstellen aus den Gest. Aldrici anführen, wie c. 6, S. 17: Idcirco in hoc opusculo praedictum privilegium nobis inserere placuit; 16, S. 44: Praedicta quoque praecepta in hoc opusculo ideo inserere placuit ut ...; 9. 11. 31, S. 21. 26. 63 — oder auch Act. pont. Cen. c. 21, S. 296: in hoc opusculo inscripsimus.

Man vergleiche auch allenfalls Gest. Aldr. l. c.: Primo vero collegit capitula nonnulla ex duodecim conciliis sive ex decretis Romanae sedis episcoporum etc. mit der Ueberschrift der Capitula Angilramni, Hinschius S. 757: Ex grecis et latinis canonibus et sinodis romanis atque decretis praesulum ac principum Romanorum haec capitula sparsim collecta sunt.

---

[1]) Vgl. o. S. 71—72.

[2]) Dies Wort wird auch in der Denkschrift der Achener Synode vom J. 836 an K. Pippin I. von Aquitanien gern angewendet (lib. I. praef. 38. II. praef. 31. III. 23. 27, Mansi XIV, 697. 712. 713. 725. 732. 733); vgl. o. S. 64.

Knust meint[1]), es wäre um so mehr zu bedauern, dass jene Collection Aldrich's verloren sei, als wir sonst auch aus ihr die Täuschungen des Benedictus Levita zu widerlegen im Stande sein würden. Man könnte dagegen auch vermuthen, dass Aldrich's Sammlung vielleicht mehr Uebereinstimmung mit den Werken Pseudo-Isidor's und Benedikt's[2]) zeigte, als Knust annimmt. Freilich ruht hier Alles auf so schwankendem Grunde, dass man selbst den Zweifel nicht ganz unterdrücken kann, ob diese so völlig verschwundene Sammlung auch in Wirklichkeit oder etwa nur in der Erfindung des Verfassers der Gesta Aldrici existirt habe.

Gewisse stilistische Unterschiede, die neben den Aehnlichkeiten einhergehen, berührten wir bereits vorhin[3]), verbanden damit jedoch wenigstens einen Versuch, sie zu erklären. Leichter wäre es, dem Einwande zu begegnen, dass die stilistischen Uebereinstimmungen nicht ausgedehnter sind, sondern sich im wesentlichen auf wenige Phrasen beschränken. Man muss erwägen, dass die Werke des Benedictus Levita und Pseudo-Isidor in der Hauptmasse aus wörtlich entlehnten Stellen ihrer Vorlagen bestehen. Die eigene Schreibart des Fälschers lässt sich daher nur bei den seltenen Gelegenheiten beobachten, wo er wirklich selbst spricht. Wer die Mühe nicht scheuen will, die obigen Zusammenstellungen in dieser Hinsicht nachzuprüfen, wird sich überzeugen, dass es in der That gerade solche Stellen sind, an denen die stilistische Verwandtschaft mit den in Le Mans verfertigten Arbeiten hervor-

---

[1]) Leg. II^{b}, 31 („Valde dolendum est, quod Aldrici Cenomanensis collectum quoddam ex codice Dionysio-Hadrianeo, synodis illo tempore celebratis et Pippini, Karoli ac Ludovici capitularibus opusculum, ex quo simili modo contra Benedicti fraudes argumenta sumi possent, iniuria temporis hominumve perierit").

[2]) Sie soll theils aus Concilien- und Synodalakten und Dekretalen der Päpste, theils aus karolingischen Capitularien excerpirt gewesen sein (vgl. Gest. Aldr. l. c. und die vorige Anmerkung).

Die Transl. s. Julian., Mabillon l. c. S. 241, sagt: Domnus Aldricus ... vir dispensationis catholicae et ecclesiastici ordinis sollicitus nimis.

[3]) Vgl. S. 63.

tritt. Eben deshalb sind es auch meist Stellen, welchen der Stempel der pseudoisidorischen Tendenzen (gegen die Chorbischöfe u. s. w.) mit am schärfsten aufgedrückt ist, bei Benedikt, wie in den Dekretalen des Julius[1]) oder Damasus. Bei der Beschränkung des Vergleichsfeldes auf die Pausen, wo im Citiren innegehalten wird, kann es eher überraschen, dass der Vergleich nicht ergebniss l o s, als dass er nicht ergebnissr e i c h e r ausfällt.

Uebrigens scheint mir dies Ergebniss auch insofern nicht ohne Interesse, als es zugleich einerseits für die Identität des Verfassers des ersten Theils der Act. pontificum Cenomanensium und der Gesta Aldrici, andererseits für die Identität des Benedictus Levita und des Pseudo-Isidor spricht. Die mindestens ebenso oft bestrittene als aufgestellte Vermuthung, dass Benedikt und Isidorus Mercator eine und dieselbe Person seien, gewinnt eine nicht schwache Stütze, indem die enge Verwandtschaft zwischen beiden unter einem neuen oder doch bisher wenig beachteten Gesichtspunkt, nämlich dem stilistischen, deutlich zu Tage tritt.

Bisweilen scheinen dem Benedictus Levita bei der Abfassung der falschen Capitularien[2]) u r k u n d l i c h e F o r m e l n g l e i c h s a m i m S c h r e i b r o h r g e s t e c k t z u h a b e n. Ich meine damit weniger die Inscriptions- und Promulgationsformeln, II. 370[3]): Et hoc vobis omnibusque fidelibus sanctae ecclesiae et nostris notum esse cupimus; III. 260[4]): Omnibus sanctae Dei ecclesiae fidelibus et nostris notum esse volumus; 281[5]): Omnibus vobis, tam praesentibus quam et futuris, scire (sic) cupimus, als die Corroborationsformeln, II. 370[6]): Ut ergo haec omnia a vobis et a nobis sive a successoribus vestris et nostris

---

1) Vgl. Ps.-Isidor. praef. 9, S. 19; Goecke, De exceptione spolii S. 45.

2) Vgl. im allgemeinen über die Formulirung der karolingischen Capitularien im Vergleich zu derjenigen der Urkunden Sickel, Acta regum et imperatorum Karolinorum I, 407 ff.

3) Leg. II ^{b}, 92 (lin. 59—60), vgl. S. 24.

4) Ebd. S. 118 (lin. 58—59), vgl. S. 27; Hinschius S. CXLIV.

5) Leg. II ^{b}, 120, vgl. S. 27.

6) Ebd. S. 92 (lin. 9—12), vgl. o. S. 60. 72 n. 1.

futuris temporibus absque ulla dissimulatione conserventur; III. 142[1]): Et ut haec certius credantur et per futura tempora conserventur, praecipimus — Et ut haec devotius per futura tempora conserventur, praecipientes iubemus. Auch die Stelle II. 407[2]): sive in mancipiis sive in agris, silvis, pratis, aquis aquarumve decursibus, ist dem bekannten Formular der Urkunden entnommen. Man sieht, dies Formular war dem Fälscher der Capitularien vertraut; er kann auch im Stande gewesen sein, falsche Urkunden, wie diejenigen der Act. pontificum Cenomanensium und der Gesta Aldrici, zu fabriziren.

Wenn Benedictus Levita seine Arbeit durch ein paar Gedichte in Distichen verziert hat, ein kurzes über die Abfassung seines Werks, welches der Vorrede vorausgeht, und ein längeres zum Ruhme der karolingischen Gesetzgeber, das auf dieselbe folgt[3]) — so liegt es uns nahe, diese Verse mit den bereits erwähnten Carmina Cenomanensia zu vergleichen. Die letzteren sind unter Aldrich von einem tief ergebenen Anhänger und Verehrer dieses Bischofs von Le Mans geschrieben und stehen mit den Gesta Aldrici im engsten Zusammenhange. Sie finden sich grösstentheils in der dem Anfang des 11. Jahrhunderts angehörenden Handschrift der Gesta Aldrici[4]), meist auf den ersten Blättern, zum Theil auch in dem im 12. Jahrhundert geschriebenen Codex (Nr. 224) der Acta pontificum Cenomanensium. Was die Form betrifft, so bestehen einige dieser metrischen Arbeiten aus Hexametern, die meisten ebenfalls aus

---

[1]) Leg. II ^{b}, 111 (lin. 19—20. 49—50), vgl. S. 26.

[2]) Ebd. S. 96 (lin. 34—35); vgl. S. 25 und über I. 279 Sickel I, 201 f. 415; Waitz IV, 2. Aufl. S. 309 n. 1.

[3]) Dies letztere Gedicht wird von Benedictus auch in der Vorrede angekündigt (Leg. II ^{b}, 40, lin. 1—2: Primo igitur in loco posuimus nonnullos versiculos in laudem praedictorum principum metrice compositos).

[4]) Handschrift der Stadtbibliothek von Le Mans nr. 99. Wie Dümmler (Poet. Lat. II, 623 n. 1) ausdrücklich bemerkt, setzt Sickel (II, 286), welcher sich auf eine Mittheilung von L. Delisle beruft, diese Handschrift unrichtig schon ins 9. Jahrhundert, nimmt auch irrthümlich an, dass sie von dem durch Baluze abschriftlich benutzten Codex verschieden sei. Vgl. übrigens in Betreff der Handschriften dieser Werke Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde IX, 239—240 (nach Robert, Inventaire).

Distichen. Besondere Aehnlichkeiten zwischen denselben und den Dichtungen des Benedictus Levita sind mir nicht aufgefallen[1]). Indessen mag bemerkt werden, dass, nach den auch hier höchst sorgfältigen Feststellungen von Dümmler[2]), in beiden Produkten der damaligen Verskunst ganz vorwiegend dieselben Muster benutzt sind: nämlich, ausser den verschiedenen Werken Vergil's und Ovid's, Juvencus (Historia evangelica), Sedulius (Carmen paschale), Venantius Fortunatus, Aldhelm (De laude virginum), endlich auch Theodulf. Freilich sind das grösstentheils die Muster, an welche die Poeten jener Periode sich überhaupt anzulehnen pflegen. Immerhin bleibt jedoch mindestens die Thatsache übrig, dass Benedictus Levita sich in der Poesie versuchte wie jener Verehrer des Bischofs Aldrich von Le Mans, welcher die Carmina Cenomanensia und, wie es beinahe scheint[3]), auch die Gesta Aldrici sowie einen Theil der Acta pontificum Cenomanensium verfasst hat. Uebrigens ist es auch auffallend, dass Benedictus Levita am Schlusse seines längeren Gedichts einen geistlichen Hirten anzureden scheint:

> Ipse tibi tribuat prolixae tempora pacis,
> Credita qui plebi fersque talenta tibi.

Durch „Massenwirkung" — so hat man es vollkommen treffend ausgedrückt[4]) — glaubte Pseudo-Isidor seine Zwecke

1) Man müsste denn etwa solche herausfinden wollen zwischen Carm. Cenom. 9 v. 8, S. 633: Hludowicus regni sceptra regendo *pie*, und Ben. Lev. De capitularibus v. 14, S. 672: Haec pia sanxerunt qui quoque iura *pie*, oder Carm. Cenom. 5 v. 77, S. 627: *Tempore prolixo* vitales carpere flatus, und Ben. Lev. De praedictis principibus v. 73, S. 674: Ipse tibi tribuat *prolixae tempora* pacis, oder Carm. Cen. 5 v. 31 (pacifer orbis) und Ben. l. c. v. 25 (Pacis amator).

2) Poet. Lat. aev. Carolin. II, 623—636. 701. — 672—674. Wattenbach DGQ. I, 5. Aufl. S. 283 bezeichnet die Carmina Cenomanensia als „mit fleissiger Benutzung älterer Dichter leidlich correct, wenn auch nicht fehlerfrei, verfasst."

3) Vgl. Carm. Cenom. 11 l. c. S. 635 n. 6 und unten.

4) Wasserschleben in Herzog's Real-Encyklopädie XII, 373; Richter's Lehrbuch des Kirchenrechts, 8. Aufl. S. 100. — Ps.-Marcell. 1, 2, Hinschius S. 224, schreibt: Sepe enim dicendum et agendum est, quia mala pullulantia fraterna caritate oportet resecari, ut bona crescendi et aucmentandi amplissimum locum inveniant.

am besten erreichen zu können: daher die so ausserordentlich ermüdenden Wiederholungen, die Unzahl angeblicher Dekretalen, in denen immer wieder dieselben Grundsätze, oft mit den nämlichen Wendungen und Citaten, eingeschärft werden. Es ist wie ein Kaleidoskop, in dem immer dieselben Scherben bald so bald anders durcheinander geschüttelt werden. Ganz ähnlich verhält es sich mit Benedictus Levita, welcher, wie Knust hervorhebt[1], nicht selten zwei- bis dreimal dasselbe sagt, in dessen drittem Buch sich über 100, in dessen Additio IV. sich mehr als 90 solcher überflüssiger und doch nicht absichtsloser Wiederholungen finden. Aehnlich suchen aber auch die Acta pontif. Cenomanensium und die Gesta Aldrici durch eine auffällig grosse Menge falscher Dokumente ihre Zwecke zu erreichen, d. h. besonders die angeblichen Rechtsansprücke des Bisthums Le Mans auf das Kloster St. Calais zu erhärten.

Eine besondere Schwäche Pseudo-Isidor's, durch die sich sein Betrug am leichtesten nachweisen liess, besteht in der Vernachlässigung der Chronologie, überhaupt der Verschiedenheit der Zeitverhältnisse. Er macht sich zahlloser haarsträubender Anachronismen schuldig[2]. Es tritt hierin eine Uebereiltheit des sonst so arbeitsamen und klugen Fälschers hervor, die sich auch bei Benedictus Levita nicht verkennen lässt[3]. Aber auch die Acta pont. Cenom. geben sich in den Berichten über die ältesten Bischöfe ähnliche Blössen, wo sie, gleich den falschen Dekretalen, nach Consulatsjahren datiren[4].

---

1) Leg. II b, 34.

2) Vgl. Möhler, Kirchengeschichte, herausg. von Gams, II, 174; K. Hase, Kirchengeschichte, 10. Aufl. S. 209.

3) Vgl. Knust, Leg. II b, 34.

4) c. 2, S. 242: obiit (Turibius) XVI. Kal. Maias p. c. Viatoris II. v. c.; c. 6, S. 244: Obiit ergo praedictus vir beatus Victurius Kalend. Septembris plenus dierum Fausto juniore et Longino bis conss.

Hierüber bemerkt Mabillon l. c. S. 336: „Primus a b. Juliano episcopus numeratur sanctus Turibius, qui pag. 242 memoratur obiisse XVI. Kal. Maias p. c. Viatoris II., qui annus post Viatoris consulatum secundus incidit in annum Christi 497. Haec non bene cohaerent cum missione Juliani, prout a beato Clemente facta traditur in regesto et apud Letaldum monachum in actis s. Juliani. Deinde aut corrigendus capitis secundi

3. Schon oben[1]) haben wir zum Theil die Quellen ins Auge gefasst, welche einerseits bei Benedictus Levita und Pseudo-Isidor, andererseits in den Werken über die Geschichte der Bischöfe von Le Mans benutzt sind. Auf Grund der Analyse von Hinschius nahmen wir da bedeutsame Analogien zwischen beiden wahr und sahen besonders, dass die in die Act. pont. Cenom. inserirte unechte Dekretale Papst Gregor's IV. grossentheils aus Vorlagen zusammengesetzt ist, welche auch in den pseudoisidorischen Fälschungen in ähnlicher Weise verwendet sind. Nicht unähnlich verhält es sich mit den Gesta Aldrici. Schon Mühlbacher[2]) bemerkt, dass bei Aldrich (d. h. in den Gesta Aldrici) Belegstellen aus dem kanonischen Recht sehr beliebt seien. In der That enthalten die in die Gesta Aldrici eingeschalteten gefälschten Dokumente Excerpte aus den päpstlichen Dekretalen[3]) und den Concilienakten[4]). Nicht

titulus, ubi Turibius tempore Antonini imperatoris sedisse dicitur ('qui fuit tempore Antonini imperatoris') aut corrigenda epocha de Viatoris consulatu, sub quo ejus obitus reponitur. Certe haec omnia perturbata. *Sed illud monstri simile*, quod Victurius, quartus a Turibio episcopus, pag. 244 b. Martini discipulus idemque mortuus fertur Fausto juniore et Longino bis coss., qui consulatus anno 490 respondet. Neque enim fieri potest, ut qui Martini discipulus fuit, ad hunc annum pervenerit aut vero Turibii successor quartus ante ipsum Turibium obierit. Fallunt ergo ejusmodi notae consulares, tametsi mirum sit, eas ab hominibus recentioribus appositas fuisse et non magis acceptas ex vetustis monumentis, cum in aliis episcopis id genus characteres non sint appositi. In his ergo locis caecutit auctor, ut in tanta antiquitate“ . . .; vgl. auch Hauréau in Gall. christian. XIV, 343.

1) S. 8 ff.

2) Regesten S. 360 nr. 949.

3) c. 47, S. 121—122 (Excerptum ex decretis papae Bonifacii, capitulo III. — Item ex decretis ejusdem Bonifacii papae — Item ejusdem cujus supra — Ex decretis Coelestini papae — Item excerptum ex decretis papae Innocentii). Die erste Stelle ist auch bei Benedictus Levita (I. 37. III. 43, S. 48. 106—107, vgl. S. 20. 25) aufgenommen; s. auch Ps.-Is. S. 555, wo die betreffenden Sätze nach dem Texte der Hispana wiedergegeben sind.

Darauf fahren Gest. Aldr. fort: His et aliis auctoritatibus sanctorum patrum et canonum atque legum rationabiliter instructi judicavimus et iterum judicamus ut . . .

4) Gest. Aldr. c. 50, S. 135: Et praeceperunt afferre canones, e qui-

minder wird hier auch eine Anzahl von Stellen aus dem römischen Recht angeführt[1]). Dieselben sind, insoweit überhaupt echt, dem Breviarium Alarici (Lex Romana Wisigothorum), bezw. gewissen Ueberarbeitungen des Breviarium, d. h. Rechtsquellen entnommen, welche in den pseudoisidorischen Fälschungen (Benedictus Levita, Capitula Angilramni, Pseudo-Isidor) stark benutzt sind[2]). Die Stellen aus dem römischen Recht finden sich, gleich denjenigen aus dem kanonischen Recht, in den Berichten über den Prozess zwischen Bischof Aldrich von Le Mans und dem Kloster S. Calais. Man vergleiche über diese Stellen zunächst v. Savigny, Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter II, 2. Ausg. S. 120, § 41 n. (480). Während Savigny die Herkunft einiger derselben aus dem Breviarium nachweist[3]), fügt er hinzu: „Dann folgt eine Stelle, die gar nicht aus dem R. R.[4]) ist, mit der falschen Ueberschrift: sequitur sententia de eadem lege Romana, de libro Pauli assumpta.“ Diese Fälschung (Gest. Aldr. S. 124), deren ausserordentlich

---

bus in praesentia omnium in plenaria synodo relecta est sententia concilii Chalcedonensis de clericis qui praesunt ptochiis vel monasteriis, capitulum VIII. continens haec etc.; vgl. Ps.-Isid. S. 286, wo der Wortlaut (nach der Hispana) ein etwas anderer.

[1]) Gest. Aldr. c. 47, S. 123—125: Haec capitula quae subsequuntur de lege Romana sunt assumpta etc. — Item Theodosius libro quarto de sententiis ex periculo recitatum — Sequitur sententia de eadem lege Romana, de libro Pauli assumpta — Item unde supra, si quis ad placitum venire distulerit; c. 51, S. 138—139.

[2]) Vgl. Gust. Haenel, Lex Romana Visigothorum S. XCVIII. 464 ff.; Knust Leg. II b, 19 ff.; Hinschius S. CXXIV. CXXXIII und unten S. 83 n. 4.

[3]) Vgl. 1) Novell. Valentinian. III. XII. Interpr. Haenel S. 296. 2) Pauli Sent. V. 5, 6. Int., S. 420. 3) Cod. Theod. IV. 15, 2. Int. S. 122. Es finden sich in den Gest. Aldr. gewisse Abweichungen; so in 1. post secundam aut tertiam conventionem (statt post trinam conventionem); in 2. aut trinis litteris (vor vel tribus edictis eingeschoben, vgl. die betreffende sententia selbst); in 3. recitatum statt recitandis (Ueberschrift) und Differenzen in Adresse und Datum. Nicht verständlich ist mir auch das ‘Quinque capitula’ in der Ueberschrift von 2. Vgl. auch Haenel, Lex Romana Visigothorum S. 465 (Doc. Franc. a. 838). — Unrichtig hierüber Muratori, Antiqu. Ital. III, 893.

[4]) Römischen Recht.

breite und schwülstige Schreibart ebenfalls gewisser Anklänge an den Stil der pseudoisidorischen Falsifikate, besonders den des Benedictus Levita, nicht entbehrt, lautet folgendermaassen:

> Si enim judicibus talia conceduntur, *quanto magis*[1]) regibus et imperatoribus fraena et lora ampliora et latiora relaxantur, quoniam de crimine maiestatis gravius judicantur rei et incriminati quam alterius alicujus generis secularis: quia honor capitis decus est aliorum membrorum et dedecus capitis ignominia est aliorum membrorum. Porro quia omnia membra sequuntur caput, scilicet ut in comparatione praedecessorum nostrorum[2]), more videlicet antiquorum, loquamur, sicut ab illis *non semel aut bis vel ter sed persaepe*[3]) firmatum et definitum esse legimus, dehonoratio et despectio seniorum et magistrorum et contumacia eorum contumelia est subditorum et juniorum et honor et exaltatio atque benevolentia et obedientia seniorum et magistrorum honor et exaltatio est subditorum et juniorum, quia et illi ab istis et isti ab illis mutuo foventur et exaltantur et honor regni et populorum ampliatur et vis atque justitia eorum crescit et populus salvatur et exaltatur. Si quis autem contra haec inire aut aliqua machinatione aliquid agere praesumpserit, damnatus in omnibus et ab omnibus interius exteriusque sententia ultionis feriatur, ne in posterum quisquam talia agere praesumat, et si quis facere tentaverit, similiter damnetur et ultionis sententiam non effugiat.

Hierauf folgt (S. 124—125) eine weitere Stelle, mit der Ueberschrift: Item unde supra, si quis ad placitum venire

---

1) Vgl. o. S. 70.

2) (Vgl. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte III. 2. Aufl. S. 198 n. 5.)

3) (Vgl. Ben. Lev. add. III. 22, S. 140 lin. 30—31: non semel sed saepissime; Hinschius S. CLX; Ps.-Alex. 8, S. 98; Ps.-Steph. 6, S. 184. — Ben. Lev. III. 260, S. 118: quia non parva quaestio de chorepiscoporum superstitione ad nos *non semel aut bis aut ter* venerat, *sed saepissime* nostris auribus molestiam intulerat.)

distulerit, auf welche sich Savigny's erwähnte Bemerkung mit erstreckt, die also ebenfalls gefälscht ist. Sie lautet:

> Si quis subterfugiendo placitum huc illucque vadit et ad placitum venire distulerit; et maxime si vocatus a judicibus fuerit, omnimodis providendum est, ne quaerens suam justitiam pro tali occasione perdat, sed quasi convictus ille, qui ad placitum venire distulerit, item culpabilis et convictus de sua absentia judicetur et deinceps hoc recuperare non valeat, sed magis metallis[1]) et aliis poenis deputetur, ne amplius quisquam talia agere praesumat et ille de sua versutia et absentia vicisse non lucretur neque subterfugisse gaudeat neque suam justitiam perdat. Data IX. Kal. Maii.

An der späteren Stelle (S. 139) werden nur echte Stellen angeführt, die Savigny zum Theil ebenfalls näher nachweist[2]), Der Satz: Qui falsa principum praecepta detulerint, puniantur, ist, mit einigen Aenderungen, demjenigen Auszuge des Breviarium entlehnt, welchen man nach dem ersten Herausgeber als Epitome Aegidii bezeichnet[3]). Eines der weiteren Citate

---

[1]) Man sieht, wie unbekümmert hier Verhältnisse aus der römischen Kaiserzeit benutzt sind, die im fränkischen Reiche garnicht mehr existirten. Dies erinnert einigermaassen daran, dass Benedictus Levita gelegentlich Stellen anführt, in denen von praefecti Romani, praetores populi, praesides provinciarum etc. die Rede ist (Add. III. 59. I. 378. 387, Leg. II b, 21. 29. 68. 69. 142; Savigny a. a. O. I, 2. Ausg. S. 324—325, § 100 d.). — Haenel a. a. O. S. 438 i). 465 vermuthet, dass auch hier eine Stelle des Breviars, Paul. sent. V. 27, 8 (in metallum damnantur), benutzt sei.

[2]) Vgl. Cod. Theod. I. 2, 1. 2, 4. Int. — Paul. Sent. I. 8, 1. 2, Haenel S. 16. 18. 346. Auch hier fehlt es nicht an einzelnen Abweichungen der Gest. Aldr., die wir aber übergehen können. Ob in den Worten vera seu falsa (statt non vera, sed falsa) petitio ein Fehler oder eine absichtliche Entstellung steckt, bleibe dahingestellt.

[3]) Paul. sent. I. 12, 1, Haenel S. 348: Qui falsa principum rescripta detulerint, ut falsarii puniuntur (puniantur?). Zu der Aenderung von rescripta in praecepta musste sich der Verfasser der Gesta Aldrici durch den ganzen Zusammenhang seines Berichts veranlasst sehen.

heisst: Item alibi: Dolus malus est, si per falsitatem[1]) voluerit quis prius definita convellere. Es ist aus einer anderen Epitome der Lex Romana Wisigothorum geschöpft, welche in der Pariser Handschrift Suppl. Lat. 215 erhalten ist und den Namen Scintilla führt; s. Haenel a. a. O. S. 53[2]), Cod. Theod. II. 15, 1. Interpr.: Dolus malus est, si per falsitatem *chartarum* voluerit quis prius definita convellere. Hierauf folgt Gest. Aldr. S. 139: Item alibi: Redintegrandum est a praesentibus judicibus et in ejus unde abscessit potestate revocandum, quod quacunque conditione temporis aut dolo aut captivitate aut virtute majorum *timore* (timorem?) *faciente* deperierit. Diese Stelle stammt wieder aus der Epitome Aegidii, Pauli sent. I. 7, 2. Interpr., Haenel S. 344: Redintegrandum est a praesentibus iudicibus et in eius unde abscessit potestate revocandum, quod quacunque conditione temporis aut dolo aut captivitate *aut fraude* aut virtute maiorum aut per quamcunque iniustam necessitatem substantiam suam aut statum ingenuitatis perdidisse noscuntur — oder, wie Haenel vielleicht mit Recht vermuthet[3]), aus dem hier verlorenen Texte der Scintilla.

Da dürfen wir nun wohl die Thatsache hervorheben, dass die erwähnten Bearbeitungen des Breviars, die Epitome Aegidii und die Scintilla, gerade auch in den Capp. Angilramni, bei Benedictus Levita und Pseudo-Isidor benutzt sind[4]).

---

[1]) Hiernach ist das Wort chartarum, sei es absichtlich oder aus Nachlässigkeit, ausgelassen.

[2]) Vgl. die dazu gehörige Note a); ferner ebd. S. XXVII n. 49 (wo p. 123 in 139 zu corrigiren). 465; Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen I, 70 n. 22.

[3]) S. XXVII n. 50. 344 c); anders S. 465.

[4]) Vgl. Haenel S. XXVII. XCVIII und die Uebersicht S. 464 ff.; Hinschius S. CLIII—CLIV. CLVII—CLVIII. CCVII—CCVIII. 764—767. Haenel bemerkt, (S. XXV n. 12. 418 p.), dass eine Stelle der Epit. Aegidii (Paul. sent. V. 4, 15: Is qui in blasphemiam etc.) in dem Capitulare incerti anni datum in synodo, cui interfuit Bonifacius apostolicae sedis legatus, c. a. 744, Baluze, Capp. reg. Franc. I, 154, benutzt sei. Dies sogenannte Capitulare ist indess unecht und grösstentheils aus Ben. Levita excerpirt,

Nach der Uebersicht bei Haenel scheinen sie sogar, in jener Zeit wenigstens, fast ausschliesslich in diesen pseudo-isidorischen Fälschungen und in den Gest. Aldrici benutzt zu sein, dagegen z. B. auch nicht bei Hinkmar von Reims, der nur aus dem Breviarium selbst, nicht aus jenen Ueberarbeitungen desselben citirt.

So wird die Stelle Ben. Lev. III. 360, S. 124 (= Capp. Angilramni 44, Hinschius S. 765): Delatori aut lingua capuletur aut convicto caput amputetur. Delatores autem sunt, qui invidia produnt alios, auf die Scintilla, Cod. Theod. X. 5, 1, Haenel S. 214[1]), zurückgeführt: Delatori non furtorum, sed bonorum aut lingua capuletur aut convicto caput amputetur. Delatores dicuntur, qui aut facultates prodiderint alienas aut caput impetant alienum[2]). Ferner entnimmt auch Benedictus Levita[3]) den Satz: Qui falsa principum etc., aus der Epitome Aegidii, und zwar giebt er ihn genauer und vollständiger wieder als die Gesta Aldrici. Endlich hat die Stelle: Redintegrandum est etc., welche in Gest. Aldr. S. 139 angeführt wird, eine besondere Bedeutung für Pseudo-Isidor, insofern sie eines der Elemente bildet, aus denen derselbe seine Theorie von der exceptio spolii zusammengesetzt hat[4]). Hinzuzufügen wäre noch, dass in den Gest. Aldr. der Text der Epitome Aegidii[5]) nicht nur abgekürzt, sondern auch sonst

nicht, wie Hinschius S. CLIV meint, dem Ende des 8. Jahrhunderts angehörig; vgl. Ben. Lev. III. 200, S. 114; Stobbe a. a. O. I, 70 n. 18. 230 (Anmerkung); Boretius, Capitularia regum Francorum I, 451 n. 1.

1) Vgl. auch Haenel's Bemerkung unter a) und Ben. Lev. III. 177.

2) Vgl. auch Haenel l. c. S. XXVII; Stobbe a. a. O. I, 70 n. 22. Haenel fügt dort in n. 48 hinzu: „Interest inquirere in hunc locum, qui etiam in Ps.-Isidori Coll. est, confert igitur fortasse ad huius libri historiam.“ Ich vermag indessen die betreffende Stelle bei Pseudo-Isidor nicht nachzuweisen.

3) III, 196, S. 114. 101.

4) Vgl. Bruns, Das Recht des Besitzes im Mittelalter und in der Gegenwart S. 137 ff., besonders 140–142; Goecke, De exceptione spolii (Diss. Berlin 1858) S. 61 n. 2; Hinschius S. CLVII—CLVIII. 237 f. 676. 694. 731.

5) Vgl. jedoch oben S. 83 n. 3.

verändert erscheint, insofern statt captivitate *aut fraude* aut virtute maiorum vielmehr steht: aut captivitate aut virtute maiorum *timore* (timorem) *faciente*. Die letzten Worte könnten aus dem Breviarium selbst (Haenel l. c. S. 344: qui aut per timorem potestatis alicuius compulsi sunt) geschöpft und das aut fraude aus dem Grunde weggelassen sein, weil gleich darauf das Citat folgt: Quicquid vera *seu* falsa[1]) petitio a principe obtinuerit, quia fraus *intercessit*, non valebit (nach Cod. Theod. I. 2, 4. Int. Haenel S. 18: Quicquid *non* vera *sed* falsa petitio a principe obtinuerit, quia fraus *intervenit*, non valebit). So werden auch schon vorher[2]) theils dem Kaiser Ludwig I., theils den Grossen die Worte in den Mund gelegt: quia causa, ubi fraus intercedit, non valet — quia actio, qua in quibuscunque negotiis fraus intercesserit, non valebit — Constitutum est a sanctis patribus et bonis imperatoribus et lege decretum, ut quicquid falsa petitio a principe obtinuerit, quia fraus *intervenit*, non valebit. Bemerkenswerth ist, dass die Worte aut fraude auch in den betreffenden Stellen bei Pseudo-Isidor (Euseb. 12; Decr. Symmachi; Johann. I. Hinschius 237—238. 676. 694) fehlen; auch heisst es dort einigermaassen ähnlich: Et alibi in sinodalibus patrum decretis et regum edictis legitur statutum[3]).

Freilich, nach der Darstellung der Gesta Aldrici[4]) waren es die Schöffen, Grafen, Bischöfe, Aebte u. s. w., welche jene Stellen aus dem römischen Recht bei den Verhandlungen vor dem Hofgericht vorbrachten. Wir müssen jedoch das Ergebniss

---

[1]) Vgl. o. S. 82 n. 2.

[2]) Gest. Aldr. S. 138—139.

[3]) Ben. Lev. Add. IV. (Ueberschrift) S. 146: ex sanctorum patrum decretis et imperatorum edictis.

[4]) c. 47, S. 122: Sequentia vero capitula ad eandem rationem pertinentia *a sapientibus comitibus et scabinis dominicis* (vgl. Waitz DVG. IV, 2. Aufl. S. 494 n. 1) sunt prolata et per judicium coram omnibus sunt recitata; c. 51, S. 138: Haec taliter praedictus domnus imperator agens, interrogavit cunctos circumstantes, quid super hac re eis rectius videbatur. Qui respondentes dixerunt *tam episcopi quam abbates sive comites et reliqui omnes*: . . . Et ut ratione et lege firmentur ea quae testamur, aliqua ex authenticis nostris vobis testimonia indicantes proferimus etc.

im Auge behalten, welches P. Roth[1]) hinsichtlich jener Mittheilungen der Gesta Aldrici über den Prozess zwischen Bischof Aldrich und dem Kloster St. Calais auf Grund eingehender Untersuchung unwidersprechlich festgestellt hat: nämlich dass die ganze Entwickelung der Differenzen zwischen St. Calais und Le Mans unter Karl dem Grossen und Ludwig dem Frommen in den Act. pontif. Cenom. und den Gest. Aldr. nebst allen darauf bezüglichen Urkunden eine Erfindung des Verfassers selbst ist[2]). Mithin ist es der Fälscher von Le Mans selbst, welcher jene Stellen des römischen Rechts citirt und sich, wie wir sahen, nicht gescheut hat, darunter auch unechte, vermuthlich von ihm selbst erfundene anzuführen. Also treten auch unter diesem Gesichtspunkt, in Bezug auf die Benutzung, Behandlung und Verfälschung von Rechtsquellen, Analogieen zwischen den cenomanensischen und den pseudoisidorischen Fälschungen hervor, welche für eine gewisse innere Zusammengehörigkeit beider sprechen.

Der Codex, in welchem jene von beiden benutzte sogenannte Scintilla überliefert ist, Abschrift eines älteren Codex, trägt auf der ersten Seite die Inschrift: De episcopali iudicio iste liber est ecclesie beati Launomari. Er scheint demnach aus St. Laumer in Blois zu stammen, wozu Haenel bemerkt: „Aldricus autem praefuit ecclesiae beati Launomari, quae haud procul a metropoli sita erat“ [3]). Ferner weist Haenel darauf hin, dass das Studium des Rechts in der Loiregegend um Tours und Orléans fortgelebt habe, wie denn noch manche Handschriften des römischen Rechts und des Breviarium vorhanden seien, welche einst dem Kloster Fleury gehört hätten[4]). In dieser

---

[1]) Gesch. des Beneficialwesens S. 459; vgl. Sickel II, 287. 352—354; Mühlbacher S. 359 f.

[2]) Roth hält den Verfasser des ersten Theils der Acta mit demjenigen der Gesta Aldrici für identisch (a. a. O. S. 451—452; vgl. Zeitschr. für Kirchenrecht XXI, 152).

[3]) Haenel a. a. O. S. XXVI—XXVII. LXXIX—LXXX. 468.

[4]) Vgl. hierzu auch die Stelle in Adrevald's Mirac. s. Benedicti c. 25, Mabillon, AA. SS. o. s. Ben. II (ed. Venet.), S. 365; Roth, Geschichte des Beneficialwesens S. 96; ferner in Betreff des Zusammenhangs zwischen Le

Gegend sucht er daher auch den Autor der Scintilla, welcher übrigens auch die bei Benedictus Levita (besonders II. 366, S. 91)[1]) benutzten sog. Sirmond'schen Constitutionen aufnahm. Dass dieser Autor schon im 8. Jahrhundert lebte, ja selbst dass die Epitome Aegidii bereits im 8. Jahrhundert verfasst sei, scheint mir keineswegs sicher. Hinschius[2]) nimmt in dieser Beziehung eine Annahme Haenel's, die theils nur auf Vermuthung, theils geradezu auf einer irrigen Voraussetzung[3]) beruhte, als feststehende Thatsache auf.

Ferner gehört zu den Quellen, welche bei Pseudo-Isidor in ausgedehntem Maasse benutzt sind[4]), der Liber pontificalis, die Aufzeichnungen über die Thätigkeit der einzelnen Päpste[5]). Dies Papstbuch kann aber wohl als das Muster betrachtet werden, welches der Geschichte der Bischöfe von Le Mans, dem Liber pontificalis Cenomanensis, und in manchen Beziehungen auch der Spezialgeschichte Aldrich's zu Grunde gelegt wurde. Schon der Eingang der meisten Capitel, wo die Herkunft (natio) jedes Bischofs in ähnlicher Weise angegeben wird wie im Papstbuch die der Päpste, kann als bezeichnend gelten; s. z. B. c. 2: Turibius, natione Romanus; 3: Sanctus Pavatius, natione Romanus; 11: Domnus Bertichramnus urbis Cenomannicae praesul, nobilis genere, natione partim Aquitanicus et partim Francus[6]) — Gest. Aldrici c. 1[7]): Domnus Aldricus Cenomanicae urbis episcopus, natione patris ex parte Francus sive Saxo, matris quoque ex parte Alamannus atque Bajuvarius. Auch im übrigen ist der Inhalt — die Weihen,

---

Mans und Fleury die Berichte über die Translation des h. Benedikt und der h. Scholastica (oben S. 62 n. 4).

[1]) Vgl. o. S. 53 n. 3.

[2]) S. CCVII—CCVIII.

[3]) Vgl. o. S. 83 n. 4.

[4]) Vgl. die Uebersicht bei Hinschius S. CXXXV; Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts, 14. Ausg. S. 215. 225 n. 59.

[5]) Vgl. Wattenbach DGQ. 5. Aufl. I, 57—58. 284—285. II, 478.

[6]) Mabillon l. c. S. 242. 243. 254.

[7]) Baluze l. c. S. 1; vgl. Carm. Cenom. 7, v. 9—12, Poet. Lat. aev. Carolin. II, 629.

welche die einzelnen Bischöfe vornehmen, die Bauten, die sie ausführen u. s. w. — ähnlicher Art wie derjenige der Papstleben.

In der Geschichte Aldrich's sowie in der kürzeren Redaktion der Act. pontif. Cenom. finden sich auch Berufungen auf die fränkischen Königsannalen[1]; s. Gest. Aldr. 57, S. 145: Et licet praedictus imperator (Ludwig d. Fr.) inter tres filios suos regna sua divideret, id est inter Hlotharium et Hludovicum atque Karolum, Hlotharium in media Francia, Hludovicum vero in Hostria (Austria) et Karolum in Neustria et Aquitania collocaret, cetera vero regna et ducatus inter eos, *sicut in annalibus eorum continetur*, divisa consensu principum suorum partivit; ferner Act. pont. Cen. c. 23 Schl., S. 300: Post cujus (scil. Aldrici) obitum ingens motus et irruptio vehemens paganorum non solum in nostram, sed et in omnes finitimas regiones facta est, qui omnia ferro et igne vastantes, magnam stragem de populo christiano dederunt et non solum laicos, sed etiam clericos et monachos plurimos crudeliter occiderunt, ecclesias Christi subvertentes et omnia sancta loca bestiali saevitia destruentes. Quod si quis plenius investigare desiderat, *in gestis et annalibus regum Francorum sufficienter poterit invenire*[2]. Es bleibt indessen, namentlich in Betreff der Stelle der Gesta Aldrici, sehr zweifelhaft, ob wir diese Citate in der That auf die Annales Bertiniani (des Prudentius von Troyes) beziehen dürfen; denn es ist zwar nicht unmöglich, aber unwahrscheinlich, dass dem Verfasser der Gesta, welcher noch bei Aldrich's Lebzeiten, also auf keinen Fall nach 856 schrieb, Theile der bis 861 reichenden Jahrbücher des Prudentius bereits bekannt gewesen sein sollten, und ausserdem ist seine Mittheilung über die Theilung des Reichs zwischen den Söhnen

---

[1] Vgl. Wattenbach 5. Aufl. I, 183—184.

[2] Hierzu mag allenfalls bemerkt werden, dass eine Verweisung auf Geschichtsbücher sich auch bei Benedictus Levita findet, III. 143, S. 111: Et qualiter Dominus talium criminum patratoribus ultrices poenas per Sarracenos et alios populos venire et servire permisit, cunctis earum (eorum?) gesta legentibus liquet.

Ludwig's des Frommen verworren[1]). Sie beruht, wie Waitz[2]) meint, nur auf ungenauer Kunde.

4. Auch abgesehen von der unechten Dekretale Papst Gregor's IV. vom 8. Juli 833 macht sich in den Act. pont. Cenom. und den Gest. Aldrici die Tendenz bemerklich, Anklagen gegen die Bischöfe von Le Mans oder deren Beamte zu erschweren. Weltliche Beamte und andere Personen sollen die Diener und Advokaten der Kirche von Le Mans, wenn sie sich von diesen in ihrem Recht gekränkt glauben, nicht ohne weiteres vor Gericht ziehen, sondern zunächst privatim um Genugthuung angehen. Können sie auf diese Weise nicht zu ihrem Recht kommen, so sollen sie sich an den Bischof von Le Mans wenden, um es von diesem auf gütlichem Wege zu erlangen. Erst wenn auch dies misslingt, mögen sie ihre Beschwerden an öffentlicher Malstätte vorbringen. Unterlassen sie die vorgängigen Ausgleichsversuche, um sofort zur Klage gegen den Bischof von Le Mans, die Diener oder Vögte seiner Kirche zu schreiten, so sollen sie zur Strafe den Königsbann und ausserdem dem Bischof oder seinen Dienern eine Busse von 100 Silbersolidi erlegen, auch in jedem Falle nur ihr eingeklagtes Recht erhalten, dagegen alle weiteren Entschädigungsansprüche einbüssen. So steht es als königliches Gebot in der falschen Immunitätsurkunde Karl's des Grossen vom 17. Dezember 796, Act. pont. Cen. c. 21, Mabillon l. c. S. 294:

Insuper et illud in hoc praecepto inserere jussimus, ut nullus iudex aut comes aut aliquis liber homo aut quaelibet persona

---

[1]) In dem Memoriale Gest. Aldr. c. 52, S. 140 heisst es nur: Karolo filio ejus, cui praedictus imperator inter ceteras regiones Neustriam dederat. — Uebrigens wird man hier einigermaassen an Ben. Levit. Versus de principibus, 31—38, nebst der Variante, Poet. Lat. II, 673, erinnert. Wenn die Gest. Aldr., wie wir sehen, von einer Theilung des Reichs durch Ludwig d. Fr. unter seine Söhne, nicht von einer Theilung dieser untereinander sprechen, so erzählt auch Benedikt dort nur, wie das Reich nach dem Tode Kaiser Ludwig's unter dessen Söhne vertheilt worden sei, ohne des Vertrages von Verdun zu gedenken, auf welchen Knust (Leg. II b, 34 n. 10) diese Verse bezieht.

[2]) DVG. IV, 2. Aufl. S. 679 n. 2.

praedictae ecclesiae ministros vel advocatos in mallo publico accusare praesumat, sed prius *conveniat* ministros rerum et judices villarum atque hominum, a quibus laesus est, ut ab eis *familiarem* et justam accipiat *justitiam:* quam si accipere[1]) non valuerit, tunc conveniat episcopum jam dictae ecclesiae, ut ab ipso suam *justitiam familiarem* et bonam atque justam accipiat. Et si ab ipso episcopo neque a suis ministris suam justitiam accipere nequiverit, postmodum licentiam habeat, ut in malo (sic) publico suas querelas juste et rationabiliter atque legaliter quaerat. Sed si antea quam praedicta fecerit, jam dictae sedis ecclesiae episcopum et suos ministros vel advocatos accusare aut pulsare praesumserit, quia nostram jussionem atque nostrum indictum (edictum?) et praeceptum contemsit sive praevaricavit, bannum nostrum ex hoc nobis componat et praedictae ecclesiae episcopo vel suis ministris C sol. argenti componat et suam justitiam postmodum absque lege aut aliqua compositione recipiat. Entsprechend sagt dann auch eine falsche Urkunde Kaiser Ludwig's I. für Aldrich d. d. Poitiers, 20. Februar 840, in den Gesta Aldrici c. 15, Baluze l. c. S. 42: Insuper et illud in hoc praecepto inserere, deprecante jam dicto episcopo, jussimus, sicut et in bonae memoriae domini et genitoris nostri Karoli imperatoris praecepto insertum reperimus, ut nullus judex aut comes — absque lege aut aliqua compositione recipiat; vgl. Sickel II, 399 f.; Mühlbacher S. 133. 369 nr. 325. 972; Waitz DVG. IV, 2. Aufl. S. 452 n. 1; Roth, Feudalität S. 88. — Auch Waitz räumt die Unechtheit dieser Diplome ein, meint aber trotzdem, dass „doch der Inhalt wohl nicht ganz zu verwerfen sei.“ Für uns kommt hier in Betracht, dass auch in diesem Falle eine gewisse, obschon nur entfernte Aehnlichkeit mit einigen Bestimmungen der pseudoisidorischen Fälschungen vorliegt, welche auf Conc. V. Aurel. c. 17 fussen[2]). Man vergleiche Ben. Lev. III. 350; Add. III. 22; Ps.-Alexand. 8; Ps.-Stephan. 2, 6; Ps.-Fel. II. 12, 2, Hinschius S. 98. 184. 485; ferner auch Cap. Angilr. 1, Hinschius S. 757; Ben. Lev.

---

[1]) Nach Mühlbacher nr. 325 zu lesen: et si a predictis ministris iusticiam accipere . . .; vgl. Baluze l. c. S. 42.

[2]) Vgl. Hinschius S. CLX—CLXI.

II. 381. III. 153. Add. IV. 8. 9. 17; Ps.-Anaclet. 20; Ps.-Sixt. II. 5; Ps.-Iul. 12, Hinschius S. 77. 192. 468. Am ähnlichsten ist der Inhalt und namentlich die Rubrik von III. 350[1]): Ut nullus episcopum aut actores ecclesiae apud alios prius accuset quam eum familiariter conveniat atque ab eo *familiarem justitiam* petat[2]).

In der falschen Urkunde Karl's des Grossen vom 23. April 802, Act. pont. Cen. cap. 21, Mabillon l. c. S. 295[3]), spricht der Kaiser den Wunsch aus, zu verhüten, dass durch Wegnahme oder Minderung des Güterbesitzes der Kirche von Le Mans ihm, der Dynastie und dem Reiche Gefahr oder Schaden erwachse: ut nobis seu decessoribus vel progenitoribus nostris propter ablationes vel minorationem harum rerum jam dictae ecclesiae aliquod detrimentum aut periculum regni non adcrescat. Dieselben Worte werden mit unwesentlichen Abweichungen in der Urkunde Ludwig's des Frommen vom 31. December 832, Gest. Aldrici, Baluze, Miscell. III, 29[4]), wiederholt. „Diese Beurtheilung oder Verurtheilung der Säcularisation" — so äussert sich Sickel[5]) hierüber — „hat unter Karl kaum die Geistlichkeit schon auszusprechen gewagt, geschweige dass die Regierung sie sich bereits zu eigen gemacht hätte (Roth, Benef. 345 und Feudalität 119). Es ist sogar fraglich, ob wir denselben Ausspruch in der ziemlich gleichlautenden Urk. (Ludwig's) L. 308 gelten lassen können." In der That ist auch dies wohl sogar mehr als fraglich. Dagegen werden wir uns nicht wundern, dieselbe Anschauung bei Benedictus Levita in einem auch sonst in mehrfacher Hinsicht für uns besonders beachtenswerthen Capitel, III. 142 S. 111, nur in grösserer Ausführlichkeit entwickelt zu finden: Novimus ergo multa regna et reges eorum propterea cecidisse, quia ecclesias expoliaverunt resque earum vastaverunt, abstulerunt, alienaverunt vel diripuerunt episcopisque et sacerdotibus atque, quod maius est,

[1]) Leg. II b, 103. 124.
[2]) Vgl. Wasserschleben in Herzog's Real-Encyklopädie 2. Aufl. XII, 371.
[3]) Sickel II, 67 K. 181; Mühlbacher S. 156 nr. 379.
[4]) Sickel II, 179 L. 308; Mühlbacher S. 327 nr. 883.
[5]) II, 290, Anmkg. zu K. 181; vgl. auch I, 173 n. 7.

ecclesiis eorum abstulerunt et pugnantibus dederunt. Quapropter nec fortes in bello nec in fide stabiles fuerunt nec victores extiterunt, sed terga multi vulnerati et plures interfecti verterunt regnaque et regiones et, quod peius est, regna coelestia perdiderunt atque propriis hereditatibus caruerunt et actenus carent. Quae omnia vitantes etc. Auch im folgenden Capitel, III. 143, wird diese Ausführung zum Theil wiederholt[1]).

Am Schluss der erwähnten angeblichen Urkunde Karl's (Act. pont. Cen. S. 295) finden wir eine Bestimmung über die Bestrafung derjenigen, welche der Kirche hartnäckig die gesetzliche Abgabe verweigern. Es wird dem Bischof gestattet, deren Güter ohne weiteres für sich oder seine Domherren zurückzunehmen, und der Spruch angeführt: 'Qui negligit censum, perdat agrum'; ebenso heisst es in der entsprechenden Urkunde Ludwig's (Gest. Aldr. S. 32): Et praevideat unusquisque, ne illam ibi audiat sententiam: 'Qui negligit censum, perdat agrum'. Dieser Satz, über dessen vermuthliche Ableitung aus dem römischen Recht Roth, Feudalität S. 173 n. 27, zu vergleichen ist, wird in dieser Formulirung sonst zuerst in den Beschlüssen der Synoden von Meaux (Juni 845) und Paris (Februar 846) angeführt[2]), und zwar in dem Theil dieser Beschlüsse, welcher auf dem Reichstage zu Epernay im Juni 846 von den weltlichen Grossen mit dem Könige nicht abgelehnt wurde[3]). Dies sind auch die letzten Synodalbeschlüsse, welche dem Benedictus Levita und Pseudo-Isidor bekannt waren (Knust, Leg. II^b, 34 n. 11; Hinschius S. CXXVIII). Auch scheint es über die damalige Lage der Gesetzgebung hinauszugehen, dass dem Bischof in solchen Fällen gestattet wird, die kirchlichen Beneficien sofort einzuziehen. Bei Benedictus Levita heisst es in

---

[1]) Vgl. in Betreff der Zusammensetzung dieser erfundenen Capitel Knust Leg. II^b, 26.

[2]) c. 62, Mansi XIV, 833: juxta legale et antiquum dictum: 'Qui negligit censum, perdit agrum'; vgl. Karoli II. conventus in villa Sparnaco, 846 Jun. c. 63, Leg. I, 392 (wo die Lesart zwischen perdat und perdit schwankt); Sickel II, 290.

[3]) Leg. I, 388; Ann. Bertiniani auct. Prudentio 846, rec. Waitz (Hannover. 1883) S. 33—34; Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reichs I, 277 ff.; v. Noorden, Hinkmar S. 36 ff.

Bezug auf die Vorenthaltung des doppelten Zehnten, Zinses u. s. w. I. 13, S. 47[1]) ebenfalls: Et qui hoc non fecerit, ipsas res perdat, und Add. IV. 132, S. 155 sogar: Et qui praedicta facere noluerint et spontanea voluntate haec tria persolvere et precarias accipere citissime distulerint, perdant beneficia, quae habebant; quae tamen ecclesia, unde erant, absque ullius contradictione vel impedimento in perpetuum sibi vindicet.

Klingt es nicht auch ganz pseudoisidorisch, wenn die Acta pont. Cenom.[2]) die Mönche von St. Calais, welche den angeblich schuldigen Zins an das Bisthum zu entrichten unterlassen, daran erinnern, dass sie sich deswegen vor dem Richterstuhl des HErrn, vor welchen St. Innocentius und St. Carilefus sie in diesem Falle geladen hätten, zu verantworten haben würden? wenn sie dieselben an das auch von Pseudo-Isidor angerufene Wort des Evangeliums[3]) mahnen, durch welches Christus den Aposteln und ihren Nachfolgern (den Bischöfen) die Gewalt eingeräumt habe: „was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein“?

---

[1]) Hinsichtlich dieses Capitels verweist Knust, Leg. II b, 19, ebenfalls auf Concil. Meldens. a. 845. c. 62. — Ben. Lev. I. 13 sowie die in Rede stehenden angeblichen Diplome Karl's und Ludwig's berühren sich mit diesem Canon auch in Betreff der Pflicht der Beneficiare, die kirchlichen Gebäude in Stand zu halten.

[2]) c. 20, Mabillon l. c. S. 291: Sic tamen magnum instat periculum illis qui praefixum censum persolvere et exigere neglexerunt vel negligunt, et ante tribunal districti judicis, ubi a saepe dictis sanctis, id est sancto Innocentio et sancto Karileffo, invitati sunt, rationes ex hac negligentia reddere, sicut in eorum scriptis (c. 8, S. 247) graviter continetur, dijudicabuntur. Nam et praeceptum evangelicum eos ut reos non praeteribit, quod apostolis et successoribus eorum concessum est ita: „Quaecunque ligaveritis super terram, erunt ligata et in caelis, et quaecunque solveritis super terram, erunt soluta et in caelis;“ vgl. Roth, Gesch. des Beneficialwesens S. 461, und hinsichtlich der Wendung ante tribunal etc. Gest. Aldr. c. 23. 26. 31. 36, S. 52. 56. 69. 91. 93; Ben. Lev. II. 427, S. 97 (lin. 39—40).

[3]) Matth. 18, 18; vgl. Ben. Lev. I. 315. III. 462; Ps.-Clem. 37; Ps.-Evarist. 2, 5; Ps.-Urb. 7; (Ps.-Eutician. 2, 5), Hinschius S. CXIX. CL. 42. 91. 145. 211.

Ueberhaupt werden hinsichtlich der Precarien, des eventuellen Rückfalls derselben an die Kirchen, der Pflicht der Besitzer zur Zahlung des doppelten Zehnten und des Zinses sowie zur Instandhaltung der kirchlichen Gebäude in den Act. pont. Cen. nebst ihren falschen Urkunden dieselben, allerdings meist auf ältere gesetzliche Bestimmungen zurückgehenden Grundsätze eingeschärft wie bei Benedictus Levita[1]).

Der hässliche, unersättliche Eigennutz, welcher die Acta pontificum Cenomanensium charakterisirt, ist auch in Ben. Lev. Add. IV. 132 (S. 155) recht zu erkennen, insofern dort der von den kirchlichen Beneficien zu zahlende Zins willkürlich nach einer sehr viel höheren Scala normirt, von $^1/_{50}$ oder $^1/_{60}$ auf $^1/_{12}$ gesteigert wird[2]). Dabei giebt Ben. Lev. selbst die richtigen Ansätze nach Capitulare Haristallense a. 779 c. 13 (Boretius I, 50), in I. 198 (S. 56), an dessen Wortlaut sich Add. IV. 132 im übrigen anschliesst:

---

[1]) Vgl. Act. pont. Cen. c. 19. 21, S. 290. 292 ff. Ben. Lev. I. 13. 158. II. 89. 370. 426. III. 142. 261. Add. IV. 132; Waitz DVG. IV, 2. Aufl. S. 188 ff., bes. 190 n. 2. 259 n. 2; Roth, Beneficialwesen S. 361; Zeitschr. für Rechtsgeschichte V, 17; Sickel II, 399; übrigens auch Gest. Aldr. c. 11, S. 26.

[2]) Vgl. Knust, Leg. II b, 31; Roth, Feudalität S. 125—126; Beneficialwesen S. 362 n. 175. 363 n. 182; Waitz DVG. IV, 2. Aufl. S. 193 n. 3. — Roth bemerkt, dass in den precariae von Le Mans der neben den nonae und decimae zu zahlende Zins in jedem einzelnen Falle bestimmt wird.

Cap. Haristall. 779. 13 (Forma communis).

De rebus vero ecclesiarum, unde nunc census exeunt, decima et nona cum ipso censu sit soluta; et unde antea non exierunt, similiter nona et decima detur atque de casatis *quinquaginta* solidum *unum* et de casatis *triginta dimidium* solidum et de *viginti* trimisse *uno*. Et de precariis, ubi modo sunt, renoventur et, ubi non sunt, scribantur. Et sit discretio inter precarias de verbo nostro factas et inter eas quae spontanea voluntate de ipsis rebus ecclesiarum faciunt.

Ben. Lev. I. 198.

De rebus vero ecclesiarum, unde nunc census exeunt, decima et nona cum ipso censu solvantur. Et unde antea non exierunt, similiter nonae et decimae dentur. De casatis vero *quinquaginta* solidus *unus*, de *triginta dimidius* solidus, de *viginti* transmissus (l. tremis) *unus*. Et ut precariae modo renoventur. Et ubi non sunt scriptae, fiat descriptio inter conventores de verbo nostro [1]).

Ben. Lev. Add. IV. 132.

De rebus vero ecclesiarum, unde nunc censa (sic) exeunt, decimae et nonae cum ipso censo (sic) solvantur, et unde antea non exierunt, similiter nonae et decimae dentur. De casatis vero *sexaginta* solidi *quinque*, de *triginta* solidi *duo et dimidius*, de *quindecim* transmissi (l. tremisses) *quatuor*. Et precariae modo renoventur. Et ubi non sunt scriptae, fiat descriptio inter conventores de verbo nostro etc. [2]).

---

[1]) Vgl. Knust, Leg. II b, 56 d).

[2]) Die Fortsetzung s. o. S. 93.

Oft dringt Benedictus Levita auf Achtung vor den urkundlichen Privilegien der Könige für die Kirchen[1]) (II. 103. 111. 112. 114. 116. 329. 368. 388—391. 426. III. 285. 421. 445. 447; vgl. Ps.-Anaclet. 1, 15 S. 73). Knust bemerkt dazu: „Revera multarum ecclesiarum, velut Cenomanensis, Remensis, privilegia violabantur" [2]). Wir fügen nur hinzu, dass die königlichen Privilegien, auf die man sich in Le Mans berief, grossentheils Fälschungen waren.

5. Das Bisthum Le Mans besass häufig Chorbischöfe[3]); in den Act. pont. Cenom. ist zu wiederholten Malen von solchen die Rede[4]). Schon in merovingischer Zeit, gegen Ende des siebenten Jahrhunderts, hat Bischof Aiglibert einen Chorbischof Namens Petrus[5]). Zur Zeit des Bischofs Gauziolen, unter den Regierungen Pippin's und Karl's, fungirt nach einander eine Reihe von vier Chorbischöfen: Seufred, Desideratus, Berthod, Merolus, welcher letztere später zum Bischof erhoben wird[6]). So fungirte auch unter dem Bischof Aldrich ein Chorbischof mit Namen David. Derselbe erscheint unter den Unterzeichnern einiger Dokumente, welche in die Gesta Aldrici eingeschaltet und aus Le Mans vom 1. April (Ostern) 837 datirt sind (Gest. Aldrici c. 32. 34, S. 70. 79: David chorepiscopus subscripsi). Es sind von Aldrich ausgestellte Privilegien, welche der Chorbischof beidemal nach den Erzbischöfen und Bischöfen, vor dem Dechanten, den Archipresbytern, Presbytern u. s. w.

---

[1]) Vgl. hierzu Savigny, Gesch. des Röm. Rechts im Mittelalter II. 2. Ausg. S. 104 § 36b.

[2]) Leg. II^{b}, 36 n. 23.

[3]) Hauréau, Gallia christiana XIV, 338 (Quum igitur longius latiusque patentes campos et incolis, ut videtur, frequentes pastor unus non facile regeret, quosdam olim adjutores in obeundo munere Cenomanensis praesul habuit, qui videlicet chorepiscopi, id est τοῦ χώρου ἐπίσκοποι, ruris episcopi, fuerunt nuncupati).

[4]) In dem bei Mabillon, Vet. Analect. ed. nov. S. 238, mitgetheilten Bischofsverzeichniss sind diese Chorbischöfe fast durchweg in andere frühere Zeiten gesetzt.

[5]) Act. pont. Cen. c. 14, S. 276; vgl. oben S. 12 n. 1 und unten.

[6]) Act. pont. Cen. c. 17. 19, S. 288—290.

unterschreibt. Die Erzählung selbst gedenkt dieses Chorbischofs freilich nirgends; aber dies Schweigen ist vielleicht kein absichtsloses[1]). Ausserdem wird der nämliche Chorbischof David aber auch in der Translatio s. Liborii erwähnt. Diese glaubwürdige Schrift wurde durch den Bischof Biso von Paderborn (884—907) veranlasst und beruht auf dem theils schriftlichen theils mündlichen Bericht des Presbyters Ido[2]), welcher an der Spitze einer von Bischof Badurad von Paderborn nach Le Mans geschickten Gesandtschaft gestanden hatte, die im Jahr 836 die Gebeine des heiligen Liborius, eines ehemaligen Bischofs von Le Mans, von Aldrich erbat und erhielt[3]). Dort wird (c. 8) in Bezug auf Aldrich erzählt: Sequenti namque die (29. April 836) convocans omnem clerum, *praesente quoque suo corepiscopo, David nomine,* tractare cum eis diligenter coepit, qualiter missorum de tam longinqua regione venientium religiosis precibus decenter in hoc posset annuere, ut sancti alicuius integros, ut petebant, artus accipere mererentur. Eine Stelle, nach welcher man annehmen darf, dass dieser Chorbischof wenigstens damals auch den Einfluss besass, der ihm nach seiner Stellung zukam.

Die Einsetzung dieser Chorbischöfe erscheint jedoch in den Act. pont. Cen. immer als durch besondere Anlässe motivirt. Unter Aiglibert wurde die Anstellung des Petrus, wie es heisst[4]),

---

1) Vgl. unten S. 103.

2) S. Mon. Germ. SS. IV, 149. 152; Wattenbach a. a. O. I, 5. Aufl., S. 238.

3) In den Gest. Aldrici und den Act. pont. Cenom. wird dieser Translation mit keinem Worte gedacht; vgl. Gest. c. 44. 45, S. 108. 111.

4) L. c. cap. 14, S. 276: Petrus Cenomannicae partis parochiae temporibus Theodorici regis chorepiscopus et adjutor domni Aigliberti fuit. Ipse enim domnus Aiglibertus archicapellanus et princeps episcoporum regni erat. Ideo ei concessum erat, ut haberet adjutorem sibi et chorepiscopum, ut, quando ipse praeoccupatus in servitio regali erat, praedictus chorepiscopus ei adjutorium procuraret aliquod . . . Jam dictus enim domnus Aiglibertus archiepiscopus et magister totius regni cunctorum episcoporum docendo et gubernando palliumque (ut mos metropolitanorum est) deferendo fuit (ähnlich c. 11, S. 255: Praedictus autem domnus Bertichramnus archiepiscopus erat et pallium, sicut mos est metropolitanorum,

nothwendig, weil der erstere zugleich Erzkapellan und als solcher stark durch den Dienst am Hofe in Anspruch genommen war. Diese Begründung ist kaum glaubwürdig, da das Amt des Erzkapellans zur Zeit der Merovinger in der Weise wie später unter der karolingischen Dynastie noch nicht existirte[1]). Was Gauziolen betrifft, so soll ihn Pippin zur Strafe dafür, dass er seinerseits den rechtmässigen Bischof Herlemund II. bei einem Gastmahl des Augenlichts berauben liess, in Paris haben blenden lassen, ohne ihm indessen das Bisthum zu entziehen[2]). Bei Merolus, dem Karl der Grosse sich später das Bisthum selbst zu übertragen entschliesst, wird das grösste Gewicht auf den immer von neuem hervorgehobenen (möglicherweise aber dennoch ad hoc erfundenen) Umstand gelegt, dass derselbe von drei Bischöfen ordinirt worden sei[3]). Ich möchte

---

ferebat atque omnibus episcopis totius regni praeerat et proderat). Daher wird Aiglibert auch in der unechten Urkunde König Theuderich's III. vom 27. März 685 (l. c. S. 278; Mon. Germ. Dipl. I, 194 nr. 78) als Cenomannicae urbis *archiepiscopus* bezeichnet; vgl. über diese „grobe Fälschung" Waitz DVG. II. 2, 3. Aufl. S. 312 n. 4.

[1]) S. Waitz DVG. II. 2, 3. Aufl. S. 82 n. 6 102 n. 3. III, 2. Aufl. S. 517.

[2]) Act. pont. Cen. c. 17, S. 288 (Tamen praefatum episcopatum Cenomannicum ei auferre noluit).

[3]) Act. pont. Cenom. c. 17, S. 288—289: nisi a tribus esset ordinatus episcopis — ut chorepiscopus jam dicti Gauzioleni caecati episcopi a tribus episcopis in idipsum convenientibus ordinaretur — memorata conditione a tribus episcopis est chorepiscopus ordinatus; c. 19, S. 290: Domnus itaque Angilramnus sciscitans de sua ordinatione, reperit eum a tribus esse ordinatum episcopis, et propterea canonice posset adimplere episcopale ministerium. Gloriosus igitur Carolus . . . coepit consilium, ut praedicto Merolo, licet chorepiscopo, a tribus tamen episcopis supradicta conditione ordinato, ipsum episcopatum daret. An der ersten Stelle, die sonst fast wörtlich mit Benedictus Levita und Pseudo-Isidor übereinstimmt, stören diese Worte auch in stilistischer Hinsicht den Zusammenhang (vgl. Weizsäcker, Der Kampf gegen den Chorepiskopat S. 16 ff. u. oben S. 8 ff.). — In Betreff der ähnlichen Erzählung der Chronik des Ado von Vienne über Agobard von Lyon (M. G. SS. II, 320) vgl. Weizsäcker a. a. O. S. 14 n. 1, dem gegenüber ich jedoch bemerken muss, dass dort die Lesart chorepiscopus bei weitem stärker bezeugt ist als coëpiscopus. S. auch den von Sickel verfassten Art. Agobard in der Allgem. deutschen Biographie I, 140.

darin nicht sowohl mit Weizsäcker[1]) einen Vermittelungsversuch zwischen den vernichtenden Festsetzungen Benedikt's und Pseudo-Isidor's gegen die Chorbischöfe und den Vertheidigern dieses Instituts erblicken — als vielmehr den Versuch, die Thatsache, dass Merolus vom Chorbischof zum Bischof emporgestiegen war, so gut es gehen wollte mit den pseudoisidorischen Grundsätzen auszugleichen.

Den Bischof Aldrich soll Ludwig der Fromme, wie die Gesta erzählen[2]), weil er und die Grossen demselben ein ganz ausserordentliches Maass von Vertrauen und Zuneigung schenkten, fortwährend, oft beinahe das ganze Jahr über an seinem Hofe behalten und beschäftigt haben. Auf dieser Voraussetzung beruht auch ein Diplom, welches Kaiser Ludwig unter dem

---

[1]) a. a. O. S. 19.

[2]) Gest. Ald. c. 44, S. 110: Fuit enim memoratus episcopus consiliarius imperatoris et unus ex prioribus, quem tam domnus imperator quam et sui optimates et regni proceres obtemperabant et oppido credebant atque in omnibus obedientes ei se esse et benevoli dicebant. Sed inde valde tristabatur, quod saepissime eum in palatio retinebant et propterea suum ministerium ei ut desiderabat et volebat perficere non licebat, quoniam erat persaepe prope unum annum quod de palatio non absolvebatur, sed ibi licet invitus morabatur; et ideo multa remanserunt tam in sua civitate quam et in suis monasteriis sive in sua parrochia imperfecta, sed et quaedam nec inchoata, quae ad divinum cultum explendum et ad laudem omnipotentis Dei magnificandam atque ad utilitatem sanctae Dei ecclesiae perficiendam facere prudenter disponebat et perfici desiderabat.

Selbst schon früher, vor Aldrich's Erhebung zum Bischof, als derselbe noch dem Metzer Klerus angehörte, soll Kaiser Ludwig ihn eine Zeit lang an den Hof gezogen und zu seinem Beichtvater gemacht haben, l. c. cap. 1, S. 5: Audiens autem Hludovicus imperator Francorum ejus opinionem, ad se eum vocavit et in suo palatio, volente vel nolente, eum seniorem sacerdotem suumque confessorem praeesse constituit. Qui et ibi omnibus palatinis bonis placens, ut solitus erat, omnibus omnia factus, ab omnibus honorabatur atque venerabatur. Ita quoque omnes eum diligebant, si fieri potest, quasi semetipsos ejusque jussionibus in omnibus quasi senioris voluntarie et bono animo obtemperantes erant. Quatuor autem menses cum imperatore in suo palatio nobiliter degens eique amabiliter serviens, nec ad unum diem licentiam exinde evadendi et in patriam pergendi impetrare valebat. Waitz DVG. III, 2. Aufl. S. 527 n. 3 benutzt diese Stelle; ich kann jedoch nicht umhin auch ihren Inhalt für unglaubwürdig zu halten.

15. Februar 840 zu Poitiers ausfertigen lässt und worin er Aldrich gestattet, einen oeconomus zu bestellen, der ihm die äusseren Sorgen abnehmen, statt seiner an den Hofdiensten und Reisen (Heerfahrten) theilnehmen soll (Gest. Aldr. c. 72, S. 173—176). Im Eingange dieser Urkunde heisst es in Uebereinstimmung mit der gedachten Erzählung: quia Aldricus venerabilis Cenomanicae urbis episcopus innotuit celsitudini nostrae, quod multa ex his, quae in sua parrochia agere debebat et ad suum ministerium pertinebat (l. pertinebant), propterea quod jam assidue in nostro servitio[1]) vel etiam nobiscum detentus tamdiu commorabatur, neglecta erant tam in praedicatione seu confirmatione atque doctrina quam et in restauratione ecclesiarum vel pravorum hominum correctione sive in aliis atque in aliis ecclesiae sibi commissae utilitatibus et cleri vel populi necessitatibus. Der Bischof erklärt beinahe unter Thränen, wenn man ihm nicht die nothwendige Musse lasse um sein Amt pflichtgemäss verwalten zu können, wolle er lieber seine Würden verlieren als in Verdammniss fallen: Lacrymabili quoque vultu[2]) coram nobis et fidelibus nostris asserebat, quod si aliter ad suum peragendum ministerium otium a nobis impetrare non posset, magis vellet honores sibi conlatos dimittere quam clerum et populum sibi commissum negligere et propterea in perditionem, quod absit, incidere. Daher bittet Aldrich den Kaiser: ut liceret ei juxta canonicam auctoritatem habere oeconomum, qui pro illo exteriores curas gereret et nostra servitia atque itinera, prout melius posset, sua vice faceret, et praedictus episcopus ad ea quae Dei sunt intenderet et ad suum ministerium perficiendum certaret. Er bittet, wenn er unter seinem eigenen Klerus einen solchen brauchbaren und gehorsamen Gehülfen nicht finden könne, denselben beliebig

[1]) Vgl. übrigens auch Gest. Aldr. c. 36, S. 89 (Descriptio de eleemosyna Aldrici): De equis namque nostris et secmariis (l. saumariis) sive mulis et asinis ac poledris, quibus adhuc fruimur et sine quibus regale et commune servitium explere nequimus. Dies Dokument wird bestätigt durch eine Urkunde Ludwig's d. Fr. d. d. Quierzy, 7. September 838, ib. c. 37, S. 93—94 (Sickel L. 363; Mühlbacher S. 359 nr. 949).

[2]) (Vgl. Ps.-Leo, S. 628: a multis lacrimabili vultu relatum est nobis.)

am Hofe oder ausserhalb des Hofes wählen, auch, so oft es erforderlich sein sollte, wechseln zu dürfen: Deprecatus est etiam, ut si in proprio clero et in sua parrochia talem oeconomum qualem volebat aut qualem necesse erat sibique secundum canonum institutionem per omnia obedientem invenire minime posset, ut haberet licentiam undecunque et quemcunque de nostris fidelibus vellet tam infra palatium quam extra palatium sibi ecclesiaeque sibi commissae eligere adjutorem et defensorem et, quotiescunque necesse fuerit, mutare et meliorem vel utiliorem statuere. Kaiser Ludwig bewilligt diese Wünsche mit Freuden (libentissime). Zugleich erstreckt er den Königsschutz für Aldrich und dessen Kirche über seine (des Kaisers) eigene Lebenszeit hinaus, indem er auch seine Nachfolger zu demselben verpflichtet: Praecipientes ergo per hoc nostrae auctoritatis praeceptum volumus atque jubemus, quod si jam dictus episcopus nobis superstes fuerit, ut nullus filiorum aut successorum vel fidelium nostrorum praescripto pontifici ecclesiaeque sibi commissae ullam perturbationem aut calumniam ingerere praesumat aut facere volentibus consentiat, sed mundeburdum vel defensionem pro Dei amore et pro nostra reverentia ei pleniter faciat, ut quiete et pacifice, ut praescriptum est et a nobis concessum, in sua ecclesia absque ullius impedimento [1]) ei residere et suum ministerium agere liceat.

Die Echtheit dieses Diploms wird von Sickel [2]) und Mühlbacher [3]) nicht in Zweifel gezogen, während sie anerkennen, dass eine andere in den Gest. Aldr. mitgetheilte Urkunde Ludwig's des Frommen mit gleichem Actum und ähnlichem Datum eine Fälschung ist [4]). Wenn jedoch das in Rede stehende Diplom auch in formeller Hinsicht nicht zu beanstanden ist, so ruft es doch durch seinen Inhalt die entschiedensten Bedenken

[1]) (Vgl. die falsche Dekretale P. Gregor's IV. für Aldrich, o. S. 30: absque ullius .. impedimento; Ben. Lev. Add. IV. 132, o. S. 72 n. 1.)

[2]) II, 203 (L. 381).

[3]) S. 369 nr. 971.

[4]) Gest. Aldr. S. 38—43; Sickel II, 398—400; Mühlbacher a. a. O. nr. 972.

hervor. Die darin dem Bischof Aldrich von Le Mans gewährten Vergünstigungen erscheinen durchaus exorbitant[1]). Sollen wir so exorbitante Dinge einem Werke glauben, welches von den gröbsten und dreistesten Fälschungen strotzt und der Kritik nicht nur Vorsicht, sondern geradezu Misstrauen zur Pflicht macht? Wir werden es um so weniger, als die Voraussetzung, welche der Ertheilung dieses Privilegs zu Grunde liegt, ohne Zweifel als eine unhistorische und erfundene angesehen werden muss; denn die maassgebenden Quellen der Geschichte Ludwig's des Frommen wissen nichts davon, dass der Bischof Aldrich von Le Mans, dessen sie überhaupt kaum gedenken, sich am Hofe jenes Kaisers dauernd aufgehalten und eine so einflussreiche Stellung an demselben eingenommen habe[2]). Ich glaube daher, was der Verfasser über die Beziehungen zwischen Aldrich und dem Kaiser sagt, mit derselben Vorsicht aufnehmen oder vielmehr ablehnen zu müssen als was er unmittelbar vorher von den Beziehungen dieses Bischofs zum Papste erzählt[3]). Allerdings wird in den Gest. Aldrici[4]) ein einigermaassen ähnliches Privileg Karl's des Grossen für den Bischof Franco I. von Le Mans erwähnt, welches sich aber schon durch die Beziehung auf das Kloster St. Calais als Erfindung erweist. Endlich erinnert das angebliche Diplom Ludwig's, von dem wir sprechen, in Inhalt und Wortlaut einigermaassen an eines der gefälschten Stücke bei Benedictus Levita:

---

[1]) Dies darf man gewiss behaupten, trotz den bei Waitz angeführten, mehr oder minder ähnlichen Fällen, die mir nicht entgangen sind (s. Deutsche Verfassungsgeschichte IV, 2. Aufl. S. 466 n. 3. 595 n. 2. 606 n. 1).

[2]) Deshalb bin ich der Ansicht, dass auch Dümmler (Poet. Lat. aev. Carol. II, 623) auf die Angaben der Gest. Aldr. über das Verhältniss Aldrich's zu Kaiser Ludwig mehr Gewicht legt als ihnen zukommt.

[3]) Gest. Aldr. c. 44, S. 109 f.; vgl. o. S. 45 n. 1.

[4]) c. 47, S. 129: Praeceptum, quod fecit domnus Karolus Franconi episcopo, quando ei concessit ut hostes et itinera nulla faceret, sed Adalghisus suus propinquus omnia regalia servitia pro eo faceret et per licentiam Franconis aliquam partem abbatiae sancti Carilephi teneret et post obitum Adalghisi ad jus et regimen Cenomanicae matris ecclesiae absque ulla contradictione reverteretur, sicut in eo continetur insertum; vgl. ebd. S. 118; Sickel II, 354..

Gest. Aldr. l. c. S. 175.	Ben. Lev. II. 370, Leg. IIb, 91 (lin. 35 ff. 49—50)[1]):
ut praefatus episcopus quiete, dum voluerit, in sua resideat parrochia et pro nobis et pro commisso nobis a Deo populo Dominum exoret (vgl. c. 4, S. 13).	sed quando vos nosque in hostem pergimus, ipsi propriis resideant in parochiis Deoque fideliter famulari studeant . . . atque pro vobis et cuncto exercitu vestro una cum omnibus sibi commissis orare viriliter . . . decertent — si illi propriis resident in parochiis.

Besonders beachtenswerth erscheint mir auch der Umstand, dass weder in der Erzählung noch in der Urkunde auch nur mit einem Worte der Thatsache gedacht wird, dass Aldrich mindestens ein paar Jahre vorher einen Chorbischof, also einen Gehülfen, gehabt hatte[2]). Freilich, der Chorbischof sollte den Bischof mehr in seinen bischöflichen, der Oekonomus mehr in Bezug auf die staatlichen Pflichten vertreten, und man wollte sich lieber in diesen vertreten lassen als in jenen. —

Wie bei Pseudo-Isidor der unmittelbare Nachfolger Petri auf dem römischen Stuhl Clemens ist[3]), so auch in den Act. pont. Cenomanensium[4]). Er ist aber auch zugleich derjenige, von dem der erste Bischof von Le Mans, Julianus, geweiht und ausgeschickt wird. Julianus wurde, so heisst es in den

[1]) Vgl. ebd. S. 24.

[2]) Vgl. was oben S. 97 n. 4 aus Act. pont. Cen. cap. 14 über den Chorbischof Petrus als Gehülfen des Bischofs Aiglibert und die Gründe, aus welchen dem letzteren gestattet wurde einen solchen zu halten, citirt ist.

[3]) Dies hebt auch L. v. Ranke, Weltgeschichte VI, 1, 163 n. 2 hervor. S. z. B. Ps.-Johannes III., Hinschius S. 716: Sic autem Petrus, princeps apostolorum, adiutores sibi ascivit Linum et Cletum: non tamen potestatem pontifici aut ligandi vel solvendi normam eis tradidit, sed successori suo sancto Clementi, qui sedem apostolicam post eum et potestatem pontificalem, tradente sibi beato Petro, tenere promeruit (vgl. Weizsäcker, Der Kampf gegen den Chorepiskopat S. 30. 36); Ps.-Clem. 70, S. 58: beatus Petrus, instructor et ordinator noster et princeps apostolorum.

[4]) Vgl. Zeitschr. für Kirchenrecht XXI, 160.

Akten, von den Aposteln als einer der siebzig Jünger geweiht, später von Papst Clemens im bischöflichen Amt trefflich unterwiesen, in kanonischer Weise zum Bischof ordinirt und nebst zwei Genossen, dem Presbyter Turibius und dem Diakon Pavatius, dem Volke, unter welchem er dann wirkte, als Prediger zugesandt[1]). Nach etwa siebenjährigem Wirken bittet Julian den Fürsten und das Volk, welche er bekehrt hat und unter denen er weilt, um die Erlaubniss nach Rom gehen zu dürfen, um dort den Papst Clemens wegen der Ehen unter Verwandten, die bei diesem Volk häufig vorkamen, und über andere Angelegenheiten zu befragen[2]). Der Incest ist ja auch einer der Punkte, gegen die Benedictus Levita und Pseudo-Isidor ankämpfen[3]); jener verbietet die Ehe unter Verwandten bis zum siebenten Grade. Julian war also der erste Prediger der Stadt Le Mans[4]). —

---

[1]) Act. pont. Cenom. c. 1, S. 239: Primus Cenomannica in urbe episcopus fuit sanctus Julianus, nobili ex progenie Romanorum ortus et ab infantia sacris litteris sapienter eruditus ac in numero LXX discipulorum ab apostolis ordinatus et postea a Clemente papa Romano, *Petri apostoli successore*, in pontificali ministerio doctissime instructus et ab illo canonice pontifex ordinatus nobisque una cum Turibio presbytero et Pavatio diacono datis sibi sociis ad praedicandum directus (Turibius und Pavatius sind die beiden folgenden Bischöfe von Le Mans); vgl. auch S. 240: apostolicum Romanum, domnum scilicet Clementem, praeceptorem suum — praeceptoris et magistri sui s. Clementis.

[2]) Act. pont. Cen. c. 1, S. 240: Laboravit quoque in praedictis rebus Julianus ferme annos VII, qui dum videret principem et populum in divino cultu ardentes, tamen in propinquitatis conjunctione multum esse conglutinatos, quoniam propinquas eorum tenebant et ducebant uxores, dum enim haec inter se ita agerentur, deprecatus est principem et populum licentiam dari sibi, ut iret Romam interrogare, quid de hoc facere deberet, apostolicum Romanum, domnum scilicet Clementem, praeceptorem suum, vel de aliis necessitatibus eorum . . . (Man vergleiche hiemit allenfalls Ben. Lev. III. 260, S. 118, lin. 16 ff.)

[3]) Vgl. u. a. Ben. Lev. I. 310. II. 130. 209. 411. III. 179. 432. 435, sowie die pseudoisidorische Recension der Hispana, Maassen, Pseudoisidor-Studien I, 20 f. 38; Hinschius S. CXLIX—CL.

[4]) Vgl. auch Gest. Aldrici c. 44, S. 108: . corpus sancti Juliani praefatae urbis episcopi et *praedicatoris primi*; hiernach Act. pont. Cen. c. 1 (die später eingeschobene Transl. b. Juliani), S. 241: — in quo corpus beati Juliani gentis Cenomannicae apostoli et episcopi necnon etiam prae-

Pseudo-Anaclet schreibt, er schicke den Bischöfen u. s. w. ein Verzeichniss der Primatialstädte (mit Ausnahme von Rom, Alexandria und Antiochia), welche von den Aposteln, dem seligen Clemens oder ihm (Anaclet) die ersten Prediger (primates praedicatores) empfangen hätten[1]).

Schon Hinschius[2]) hat bewiesen, das ein Trachten nach dem Range des Primats für Reims oder Mainz bei Pseudo-Isidor nirgends zu erkennen sei, auch nicht in der Stelle Ps.-Pelag. II, S. 724, wo für eine Provinz 10 bis 11 Suffraganbischöfe verlangt werden. Ebenso wenig stehen die pseudoisidorischen Bestimmungen über die Primaten nach meiner Ueberzeugung in Beziehung zu dem apostolischen Vikariat, welches Sergius II. dem Bischof Drogo von Metz verliehen hatte. Es ist vielmehr vollkommen klar, dass die Primaten in das pseudoisidorische System auch nur mit Rücksicht auf die Prozesse gegen Bischöfe eingeführt und wesentlich als Träger richter-

---

dicatoris primi supradictae civitatis a Defensore gloriosissimo principe, quem et ipse Julianus ad fidem Christi convertit, olim humatum fuerat. Als erster Bischof von Le Mans wird Julian auch erwähnt in der Transl. s. Liborii, c. 8, SS. IV, 152: quam (sc. ecclesiam) primus eiusdem sedis praesul, nomine Julianus, condidisse fertur.

In der Vita s. Juliani ep. Cenoman. von dem Mönch Lethaldus (aus dem Ende des 10. Jahrhunderts) heisst es: Ad collocandum igitur in Gallias novae fidei fundamentum, ad erigendum rudis adhuc ecclesiae statum pietas superna magnificos atque industrios viros destinavit, Lugdunensibus Photinum, Arelatensibus Trophimum, Narbonae Paulum, Tolosae Saturninum, Arvernis Austremonium, Lemovicinis Martialem, Turonicis Gatianum, Parisiacis Dionysium, Cenomannicis Julianum.

[1]) Ps.-Anaclet. 29. 32, Hinschius S. 83: — alie autem prime civitates, quas vobis conscriptas in quodam thomo mittimus, a sanctis apostolis et a beato Clemente sive a nobis primates praedicatores acceperunt. — Reliquas vero, ut praediximus, quodammodo prolixitatem vitantes apostolice (epistolae v. l.) vobis conscriptas direximus. Was Hinschius (S. CLVIII) in Bezug hierauf bemerkt, scheint mir kaum richtig, wenigstens nicht erschöpfend zu sein. Nach ihm sagt Pseudo-Isidor: primates aut patriarchas esse debere, ubi erant primi flamines paganorum (Clem. 28. 29), iisque iam multo ante Christi adventum provincias divisas, *illamque divisionem a Clemente renovatam fuisse* (cf. Anacl. 26. 28).

[2]) Vgl. besonders S. CCIX.

licher Funktionen gedacht sind[1]). Das ungefähre Vorbild gaben bekanntlich die Primaten der afrikanischen Kirche[2]), wo nicht der Bischof der bürgerlichen Metropole, sondern der der Ordination nach älteste Bischof Vorsteher der Provinz und sein Stuhl prima sedes war[3]). Dies zeigt sich namentlich, wenn wir, zunächst von Pseudo-Isidor absehend, die die Primaten betreffenden Stellen in den Capp. Angilramni, c. 5. 17. 22, S. 760. 762—763, und bei Benedictus Levita, II. 309. 381. III. 29. 83. 153. 156. 171. 314. 321. 439. 460. Add. III. 22. IV. 25[4]), in Betracht ziehen, welche sich grossentheils an echte Canones anschliessen. Erst Pseudo-Isidor vollzieht die Identifikation von Primaten und Patriarchen[5]).

Denn soviel scheint mir überhaupt, namentlich durch Hinschius[6]), klar und sicher erwiesen, dass die Capitula Angilramni und Benedictus Levita[7]) näher unter einander verwandt sind als mit Pseudo-Isidor und auf einer früheren Entwickelungsstufe der grossen Fälschung stehen als dieser. Nur darin möchte ich seiner Auffassung[8]) nicht beitreten, dass Pseudo-Isidor sowohl die Sammlung Benedikt's wie die Capitula benutzt, die letzteren aber wiederum einen grossen Theil ihres Inhalts aus Benedikt geschöpft hätten. Mit dieser Ansicht von dem

---

[1]) Vgl. auch die gefälschte Dekretale Gregor's IV., Mabillon l. c. S. 298 1 oben S. 20: liceat illi post auditionem primatum dioeceseos, si necesse fuerit, nos appellare.

[2]) Vgl. Richter, Lehrbuch des Kirchenrechts, 8. Aufl. S. 428; Knust, Leg. II b, 38.

[3]) Vgl. Hefele, Conciliengeschichte, 2. Aufl. I, 182 n. 1. II, 55 n. 6. 56. 58. 60. 127.

[4]) Vgl. Ps.-Clem. 29. Anacl. 26. Iul. 12. Fel. II. 12. XIII.

[5]) Ps.-Anacl. 26, S. 79: patriarchas vel primates, qui unam formam tenent, licet diversa sint nomina; Hinschius S. CLVIII.

[6]) S. CLXX ff.; vgl. auch die Zusammenstellungen bei Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands I, 646 ff., und Goecke, De exceptione spolii S. 32 ff.

[7]) Abgesehen von der Additio IV., in welcher Pseudo-Isidor bereits, wenn auch in unvollendeter Gestalt, angeführt wird; vgl. Hinschius S. LV—LVI. CLIV. CLXI—CLXII.

[8]) S. CLXXX.

Verhältnisse geräth Hinschius mehrmals einigermaassen ins Gedränge [1]); denn die Capitula und Pseudo-Isidor stehen hier und da, wenn auch nur in Kleinigkeiten, den Quellen näher als Benedikt und stimmen darum auch gelegentlich im Gegensatz gegen den letzteren unter einander überein. Daher neige ich mich in dieser Beziehung mehr der Ansicht Goecke's zu. Die Capitula Angilramni, Benedictus Levita, Pseudo-Isidor scheinen sämmtlich auf eine gemeinsame Vorlage zurückzugreifen, eine Materialiensammlung, deren Inhalt und Wortlaut in den Capitula (als einem blossen Auszuge) am wenigsten, bei Benedikt stärker, am meisten, aber in anderer Weise, von Pseudo-Isidor verändert ist. Vergl. hiezu auch oben S. 43 n. 1. —

Wenn wir annehmen dürfen, dass die Fälschungen Benedikt's und Pseudo-Isidor's, gleich den in den Act. pont. Cenom. und Gest. Aldrici enthaltenen, an dem Sitze und zunächst im Interesse eines Bisthums entworfen wurden, so fällt alle Verwunderung darüber fort, dass jene den Rechten der Metropoliten so wenig günstig sind. Ein Umstand, dessen Erklärung die erheblichsten Schwierigkeiten darbietet, wenn man die Mainzer oder Reimser Hypothese zu Grunde legt. Ueberhaupt beweist fast jede Seite des Pseudo-Isidor und zeigt auch die Capitulariensammlung des Benedictus Levita, dass in diesen Werken gerade die Sache der Bischöfe — dagegen weder die niedriger noch höher stehender — geführt wird [2]).

6. Wir fügen hier noch die Erörterung einiger wichtiger Punkte aus dem Leben des Bischofs Aldrich von Le Mans hinzu.

Ein Bischof Aldricus wird neben Drogo von Metz, dem Halbbruder Ludwig's des Frommen, und den Bischöfen Modoin von Autun und Willerich von Bremen unter den wenigen Ge-

---

[1]) Vgl. S. CLII. CLXI n. 2. CLXXI.

[2]) Vgl. Weizsäcker, Der Kampf gegen den Chorepiskopat S. 37: „es ist, wie sonst, die pseudoisidorische Tendenz auf den Vortheil des Episkopats." — Hinsichtlich einer, wie mir scheint, sehr charakteristischen Stelle der pseudoisidorischen Recension der Hispana (vivat in timore Domini, *episcopum suum* colat) s. Hinschius S. 327 n. 2; Maassen, Pseudoisidor-Studien I, 9.

treuen genannt, welche im Juni 833 auf dem Lügenfelde bei Colmar treu bei dem Kaiser ausgeharrt hätten. Unter diesem Aldricus versteht man gewöhnlich Aldrich von Le Mans, nicht den Erzbischof Aldrich von Sens[1]. Sicher ist die Sache aber nicht. Die betreffende Nachricht ist im Codex von St. Omer der Annales Bertiniani am Rande hinzugefügt und fehlt im Chronicon Vedastinum, in dem jene Annalen ausgeschrieben sind[2]. Auch scheint sie aus einem anderen Buche entlehnt zu sein, da Aldricus als praefatus bezeichnet wird, während vorher in den Annalen von ihm noch nicht die Rede gewesen ist[3]. Dazu kommt noch, dass über diesen Namen — freilich möglicherweise irrthümlich — übergeschrieben ist: qui primum fuit abbas Sancti Amandi. Allerdings hatte es zur Zeit Karl's des Grossen einen Abt von St. Amand ähnlichen Namens (Adalricus) gegeben; er war der Nachfolger Arno's[4]. Dieser kann aber weder mit Aldrich von Le Mans noch mit Aldrich von Sens identifizirt werden, wenn auch der letztere unter Ludwig dem Frommen als Missus zur Durchführung der Klosterreform nach St. Amand gesandt worden war[5].

Nicht lange vor, wenn nicht geradezu im Namen der Achener Synode vom Jahr 836 überbrachte Bischof Aldrich von Le Mans zusammen mit dem Bischof Erchanrad von Paris dem Könige Pippin I. von Aquitanien eine Denkschrift der hohen Geistlichkeit, in welcher derselbe zur Herausgabe der Kirchengüter aufgefordert wurde[6]. Aldrich scheint also an

---

[1]) Vgl. Jahrbücher Ludwig's d. Fr. II, 50 n. 6.

[2]) Ann. Bertiniani rec. G. Waitz (Hannover. 1883) S. 6.

[3]) Waitz l. c. n. 6.

[4]) S. Ann. Elnon. mai. SS. V, 11; Series abb. s. Amandi, SS. XIII, 386; Mabillon, Annales o. s. Ben. II, 387; Abel, Jahrbücher Karl's d. Gr. I, 423, dessen Ansichten hier jedoch vielleicht nicht überall zutreffend sind.

[5]) Jahrbücher Ludwigs d. Fr. II, 259.

[6]) Mansi XIV, 697: miseramus nuper celsitudini vestrae per venerabiles fratres, Aldricum videlicet Cenomannicae urbis et Herchinradum Parisiorum coepiscopos nostros, quamdam schedulam quaedam ex auctoritate ministerii nostri salutaria monita continentem; vgl. Dümmler, Gesch. d. ostfränk. Reichs I, 116; Hefele, Conciliengeschichte IV, 2. Aufl. S. 92;

den damaligen Verhandlungen in hervorragender Weise betheiligt gewesen zu sein. Ich hebe das hervor, weil bekanntlich die Akten jener Achener Synode bei Benedictus Levita und Pseudo-Isidor stark verwerthet sind[1]). Auch bemerkten wir oben[2]), dass die pseudoisidorischen und cenomanensischen Fälschungen stilistische Aehnlichkeiten mit einer späteren, ausführlicheren Denkschrift der erwähnten Synode an Pippin, deren Text erhalten ist, zeigen.

Nach Ludwig's des Frommen Tode, im Jahr 840, wahrscheinlich im Herbste, wurde Bischof Aldrich von einer „tyrannischen Gewalt", die sich in der Gegend zwischen Loire und Seine, besonders in Maine, gegen Karl den Kahlen erhob, als Anhänger desselben aus seinem Bisthum vertrieben[3]). Die „Tyrannen", welche das thaten, werden als Nachkömmlinge aus dem Geschlecht der früheren Tyrannen Heriveus und Wido bezeichnet[4]). Von dem ersteren erzählen die Act. pont. Cenom.[5])

Jahrbücher Ludwig's d. Fr. II, 151—152. Nach nochmaliger Erwägung bin ich jetzt geneigter als früher mich Dümmler's Auffassung anzuschliessen, dass auch jenes erste Schreiben an Pippin, welches Aldrich und Erchenrad überbrachten, von der betreffenden Achener Synode selbst erlassen worden sei.

1) Vgl. Hinschius S. CXXVI. CXCVII ff.

2) S. 64 n. 1. 69 n. 2. 73 n. 2.

3) Gest. Aldr. c. 57, S. 145—146; c. 52, S. 140 f.; Dümmler a. a. O. I, 126 n. 48. 165; Meyer von Knonau, Ueber Nithards vier Bücher Geschichten S. 22. 97 n. 99; Zeitschr. für Kirchenrecht XXI, 155—156. (Waitz DVG. III, 2. Aufl. S. 312 n. 2.)

Gleichzeitig verlor Aldrich das Kloster St. Calais, in welches er am 11. (nicht 15.) Mai 838 eingezogen war und das er 2½ Jahr besessen hatte, s. Gest. Aldr. c. 43, S. 106 (Carm. Cen. 10, v. 11 S. 634); Mabillon, Ann. Ben. III, 105; Sickel II, 353.

4) Gest. Aldr. c. 57, S. 146: Praescripti ergo tyranni de genere Herivei et Widonis superiorum tyrannorum remanserunt.

5) c. 16. 17, S. 285. 288; Gest. Aldr. c. 47, S. 115 (Harivius); falsche Urkunde K. Theuderich's IV. vom 5. März 722, Act. pont. Cen. c. 15, Mabillon l. c. S. 285; Mon. Germ. Dipl. I, 203: illuster vir Charivius, qui matrem aecclesiae Cenomannicae sancti Gervasii et Prothasii martiris in regimine habere videtur; Roth, Beneficialwesen S. 334 n. 85. 351 n. 156; Zeitschr. für Kirchenrecht XXI, 156. Die daselbst n. 28 citirte angebliche Urkunde Childebert's III. vom 3. März 698, durch welche dem Bischof

(in welchen der Name Herveus, Karivius, Charivius geschrieben ist), dass er mit seinem Vater, einem Grafen Rothgar, das Bisthum nach dem Tode des Bischofs Herlemund unrechtmässig in Besitz genommen und dasselbe seinem Bruder Gauziolen übertragen habe. Unter Wido ist vermuthlich ein früherer Graf von Maine gemeint[1]). Ein Graf von Maine und seine Genossen mögen jene Feinde des Bischofs Aldrich gewesen sein.

Eine nicht uninteressante Ergänzung der Nachrichten der Gesta Aldrici über das damalige Schicksal Aldrich's bietet die im Jahr 868 von dem Abt Odo von Glanfeuil oder St. Maur-sur-Loire verfasste Translatio s. Mauri[2]). Hier wird erzählt, dass Aldrich während des derzeitigen Krieges zwischen Karl dem Kahlen und Lothar einen Theil seiner Habe dem gedachten Kloster St. Maur zur Aufbewahrung übergeben habe, welcher dort jedoch nur durch ein Wunder vor der Plünderung durch die Feinde gerettet worden sei. An der Spitze dieser Feinde erscheinen daselbst Haimerich und Gerard, welche von den Klosterbrüdern die sofortige Auslieferung jener von dem Bischof deponirten Schätze fordern lassen, unter der Drohung sie sonst mit Gewalt zu holen, und dann selbst zornentbrannt, auf schweissbedeckten Rossen vor die Abtei gesprengt kommen[3]). Als Zeugen der Begebenheit und des mit ihr ver-

---

und der Geistlichkeit von Le Mans und den Gaueingesessenen das Recht bestätigt wird, den Grafen oder Herzog von Maine zu wählen (!), Act. pont. Cen. 15, S. 283; s. auch M. G. Dipl. I, 195—196 nr. 81.

[1]) Vgl. Jahrbücher Ludwig's d. Fr. II, 104 n. 8; Wüstenfeld in Forschungen zur deutschen Geschichte III, 394. (Mühlbacher nr. 882. 911; Gest. Aldrici c. 9. 68, S. 22. 167.)

[2]) Vgl. über diese Schrift Ebert, Allgem. Gesch. der Literatur des Mittelalters im Abendlande II, 351 f.; Wattenbach I, 5. Aufl. S. 282; Sickel II, 370.

[3]) Act. SS. Boll. Januar. I, 1056; Mabillon, AA. SS. o. s. Ben. IV, 2, S. 184—185: tempore illo, quo inter gloriosissimum regem Carolum et eius fratrem Lotharium longa concertatio pro regni fastigio exorta est, quam, Deo se protegente, serenissimus rex Carolus strenue satis armis decertando publico bello evindicavit, Cenomannicae ecclesiae antistes, Aldricus cuncta, quae in villa quae Cavania nuncupatur habebat, praedicto Dei famulo Gauzberto ad nostrum adducens monasterium custodienda commendavit. Quod cum

knüpften Wunders nennt der Verfasser die Mönche Berengar und Raimund von St. Maur.

Hauréau berichtet in der Uebersicht der Geschichte des Bisthums Le Mans, Gallia christiana T. XIV, S. 360, Karl der Kahle habe auf die Bitte Bischof Aldrich's durch Urkunde vom 10. Oktober 845 dem Kloster St. Maur des Fossés den Besitz einer Ortschaft bestätigt. Allein diese Angabe ist unrichtig. Thatsächlich erfahren wir aus jener Urkunde[1]) Folgendes. Ludwig der Fromme hatte auf die Bitte Aldrich's die betreffende Ortschaft dem Bisthum Le Mans zurückgegeben, zu dem Zwecke, damit der Bischof daselbst ein Mönchskloster anlegen sollte. Demnach hatte Aldrich mit Erlaubniss des Kaisers den Abt von St. Maur des Fossés gebeten, ihm einstweilen einige Mönche zu überlassen, welche die neuen Klosterinsassen zum Leben nach der Benedictiner Regel anleiten könnten. Indessen infolge verschiedener Unglücksfälle war jener Wunsch des frommen Kaisers nicht zu völliger Verwirklichung gelangt[2]). Daher beschloss Karl der Kahle nunmehr auf den Vortrag des Abts Ingelbert von St. Maur des Fossés, den gedachten Ort auf dem Wege des Tausches von dem Bisthum Le Mans auf das Kloster St. Maur des Fossés zu übertragen, damit jene Absicht seines kaiserlichen Vaters nunmehr durch den Abt und die Mönche dieser Abtei realisirt würde.

Unter den Unterschriften eines Privilegs, welches die Synode zu Paris im Februar 846 für das Kloster Corbie ausstellte, befindet sich auch diejenige Bischof Aldrich's, aber in

---

Haimericus quidam et ejus compar Gerardus comperissent, missos suos illuc dirigentes, cuncta quae a supradicto pontifice illic deposita fuerunt se per vim diripere mandavere, nisi celerrime illis a fratribus traderentur — ipsi ira accensi ac cupiditate caecati, ad monasterium equis sudantibus advolavere. — Ueber Cavania vgl. Act. pont. Cen. c. 21, S. 293 (falsche Urk. Karl's d. Gr. vom 17. December 796).

[1]) Böhmer, Regest. Karolor. S. 150 nr. 1582; Baluze, Capitularia regum Francorum II, 1455 nr. 68 (Bouquet VIII, 479 nr. 56).

[2]) Sed quia variis mundi emergentibus calamitatibus rara voluntas raraque devotio genitoris nostri de praemisso loco non plenarium obtinuit effectum . . .

besonderer Kürze[1]). Im Jahr 849 unterzeichnet derselbe das Schreiben des Erzbischofs von Tours, seines Metropolitans, an den Bretonenherzog Nominoe wegen der Vertreibung bretonischer Bischöfe[2]). Damals fand bekanntlich auch eine umfassende Absetzung von Chorbischöfen statt.

Später wurde Aldrich von schwerer Krankheit, wie es scheint von einem Schlagfluss betroffen. Deshalb entschuldigte er bei der Synode von Soissons im April 853 sein Ausbleiben durch einen Brief, in welchem er die versammelten Väter zugleich bat, seiner für den Rest seiner Tage und dann nach seinem Tode im Gebet zu gedenken. Seine Mitbischöfe scheinen angenommen zu haben, dass sein Ableben bevorstehe, und beauftragten seinen Metropolitan, den Erzbischof Amalrich von Tours, sich nach Le Mans zu begeben, um dort die erforderlichen Anordnungen zu treffen[3]). Indessen sollte diese Voraussetzung sich damals nicht erfüllen. Die Akten jener Synode von Soissons haben später noch Aldrich's Unterschrift erhalten[4]). Sein Tod scheint erst ins Jahr 856 gefallen zu sein[5]).

---

[1]) Mansi XIV, 847: Aldricus Cenomanensium episcopus — während z. B. die unmittelbar vorher stehende Zustimmungserklärung des Bischofs Prudentius von Troyes lautet: Prudentius sanctae Trecassinae ecclesiae indignus episcopus huic privilegio auctoritate episcopali assentiens subscripsi. Möglicherweise könnte dieser Umstand damit zusammenhängen, dass auf jener Synode eigentlich nur der Episkopat der Erzdiöcesen Sens, Reims, Bourges und Rouen vertreten war (Mansi XIV, 814—815; vgl. indess Leg. I, 388; Dümmler I, 277 n. 13; Hefele IV, 2. Aufl. S. 121). — Uebrigens finden wir auch den Abt von St. Calais unter den Unterzeichnern.

[2]) Mansi XIV, 923.

[3]) Karoli II. synodus Suessionensis c. 4, Leg. I. 417: Praeterea Cenomannicae urbis Aldricus episcopus paralysi dissolutus epistolam direxit, causam suae absentiae insinuans petensque, ut maxime sibi adhuc viventi et quandocumque (quandoque v. l.) defuncto sacris precibus opitularentur. Quod exuberantes caritate se facturos omnes promiserunt et metropolitano illius Turonicae urbis venerabili episcopo Amalrico ut ad eandem urbem accederet iniunxerunt et quaecumque essent eidem ecclesiae proficua ut strenue exequeretur unanimiter praeceperunt; vgl. Hauréau, Gall. christian. l. c.

[4]) Mansi XIV, 990 (Aldricus Cenomannicae urbis episcopus relegi et subscripsi).

[5]) In der kürzeren Redaktion der Act. pont. Cenom. (c. 23, Mabillon

Als der abgesetzte Bischof Rothad von Soissons im Jahr 863 auf Verlangen des Papstes Nikolaus I. nach Rom gesandt wurde, gab ihm Karl der Kahle den Bischof Rotbert von Le Mans, den Nachfolger Aldrich's, als königlichen Bevollmächtigten mit[1]), obwohl er demselben unmittelbar vorher die Abtei St. Calais, welche Rotbert unter lebhafter Unterstützung des Papstes für sein Bisthum zu behaupten versuchte, auf der Synode zu Verberie (im Oktober 863) abgestritten hatte[1]). Diese Thatsache ist im Zusammenhange dieser Untersuchungen erwähnenswerth, insofern es einigen Anschein hat und von vielen Seiten angenommen wird[2]), dass Rothad von Soissons damals dem Papst Nikolaus, zu welchem er allerdings ohne seine Begleiter gelangte, die pseudoisidorischen Dekretalen überbracht hat. Aus diesem Grunde habe ich diese Verhältnisse auch bereits in dem mehrfach angeführten früheren Aufsatze[3]) behandelt, und zwar mit ziemlicher Ausführlichkeit, so dass ich, um mich nicht wiederholen zu müssen, wohl auf die dortige Erörterung verweisen darf.

Täusche ich mich nicht, so passen die Tendenzen, welche

---

l. c. S. 300) wird die Dauer seiner bischöflichen Verwaltung, welche 832 begann, auf 24 Jahre angegeben.

[1]) Annales Bertiniani (Hinkmar's von Reims) 863, ed. Waitz S. 66 (SS. I, 462): Karolus 8. Kalend. Novembris synodum in Vermeria palatio habuit ibique abbatiam sancti Carilephi super Rotbertum episcopum Cinomannicae urbis, qui eam per apostolicae [sedis] commendationem iuri sui episcopatus mancipatam tenere volebat, legaliter evindicavit et Rothadum nuper depositum, sicut domnus papa ei mandaverat, cum suis et episcoporum litteris atque vicariis Romam misit. 864, S. 71 f. (SS. I, 465): Karolus cum epistolis per Rodbertum Cinomannicae urbis episcopum Romam, sicut apostolicus iusserat, Rothadum dirigit; sed et episcopi regni eius vicarios suos cum synodicis literis de causa ipsius Rothadi ad apostolicam sedem mtttunt.

[2]) Vgl. u. a. Hinschius l. c. S. CCVII. CCXI; Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reichs I, 540; v. Noorden, Hinkmar S. 201; Hefele, Conciliengeschichte IV, 2. Aufl. S. 292; Richter, Lehrbuch des Kirchenrechts 8. Aufl. S. 106 n. 30. 109 n. 45.

Abweichender Ansicht ist Föste, Die Reception Pseudo-Isidor's unter Nicolaus I. und Hadrian II., besonders S. 31.

[3]) Zeitschrift für Kirchenrecht XXI, 162—169.

die pseudoisidorischen Fälschungen bekunden — abgesehen davon, dass sie sich nicht nur auf eine einzelne Persönlichkeit beziehen —, besser auf die Schicksale Aldrich's von Le Mans als auf diejenigen Ebo's von Reims. Der letztere war nicht mit Gewalt von seinem Stuhl vertrieben, sondern im März 835 auf der Synode zu Diedenhofen durch einen Process zur Abdankung genöthigt, dann im August 840 durch die Synode von Ingelheim wieder eingesetzt worden. Nachdem er hierauf im December jenes Jahres nach Reims zurückgekehrt war, musste er schon 841 von neuem flüchten. Einige Jahre später wurde er Bischof von Hildesheim und starb als solcher am 20. März 851. Aldrich dagegen war, wie wir gehört haben, von einer „tyrannischen Gewalt“ vertrieben. Ausserdem lässt die gefälschte Dekretale Gregor's IV. vermuthen, dass er mit einer Anklage wenigstens bedroht war. Derartige Fälle hat Pseudo-Isidor ganz besonders im Auge. Ich erlaube mir, die Worte Wasserschleben's[1]) anzuführen: „Mit besonderem Nachdrucke eifert endlich Pseudo-Isidor gegen diejenigen, welche ohne Urteil und Recht die Bischöfe von ihren Sitzen vertreiben und sie ihrer Güter und Einkünfte berauben; wird ein spoliirter Bischof angeklagt, so soll er erst in alle seine Rechte und Güter wieder

---

[1]) Herzog's Real-Encyklopädie, 2. Aufl. XII, 372; vgl. auch Roth in Zeitschr. für Rechtsgeschichte V, 24; Knust, Leg. II^{b}, 37 n. 37.

Mit Gest. Aldrici c. 57, S. 145—146 (o. S. 71. 109): ab infidelibus sanctae dei ecclesiae et suis a praefata tyrannica potestate . . . a praescripto episcopio et a sua sede eiectus est, vergleiche man Stellen wie Ps.-Zeppherin. 2, 11, S. 133: Nuntiatum est enim sedi apostolicae . . . quosdam fratrum nostrorum episcoporum videlicet ab aecclesiis et sedibus propriis pelli; Ps.-Fabian. 2, 19, S. 165: neque a propriis sedibus aut ecclesiis episcopi eicerentur; Ps.-Fel. I. 2, 10, S. 201: Nam si suis fuerit aut ecclesie sibi commisse rebus expoliatus aut, quod absit, quod alienum ab omnibus esse debet fidelibus, a sede propria eiectus aut in detentione aliqua a suis ovibus fuerit sequestratus (Capp. Angilramni 4, S. 758).

Als besonders charakteristisch kann vielleicht hervorgehoben werden, dass in Ben. Lev. II. 381; Add. IV. 3; Capp. Angilr. 10, S. 761; Ps.-Zeppherin. 2, 12 die Worte der Vorlage: episcopos *depositos* (Cassiodor. hist. trip. VII, 12), in: episcopos *eiectos atque suis rebus expoliatos* verändert sind (vgl. auch Ps.-Damas. 12, S 503; Hinschius S. CLV; Bruns, Das Recht des Besitzes S. 140. 160).

eingesetzt und vollständig restituirt werden, bevor er sich auf die Klage einzulassen braucht". Ferner sagt Bruns[1]): „Den Ausgangspunkt bei der ganzen Bestimmung (Pseudo-Isidor's über die exceptio spolii) bildet bei ihm der Gedanke, dass ein Bischof, der von seinem Sitze vertrieben und seiner Macht und seines Vermögens beraubt ist, sich nur schwer gegen die Anklagen mächtiger Feinde vertheidigen und ihnen daher leicht ungerechter Weise unterliegen könne." Allerdings war Aldrich, als die pseudoisidorischen Dekretalen zum Vorschein kamen, längst restituirt; aber auch Ebo konnten die vermeintlich darin enthaltenen Beziehungen auf seine Geschichte, welche man immerhin mehr scharfsinnig als überzeugend aufgespürt hat, anerkanntermaassen nichts mehr nützen, da er eben bereits 851 starb[2]).

7. Hinschius[3]) hat die Behauptung aufgestellt, eine der Dichtungen des Benedictus Levita, die kürzere, welche der praefatio vorangeht, beweise, dass Benedikt seine Capitulariensammlung erst nach dem Tode des Erzbischofs Otgar von Mainz, welcher am 21. April 847 starb, vollendet oder doch herausgegeben habe. Ich muss einräumen, dass seine Argumentation sich des Beifalls der angesehensten Forscher zu erfreuen gehabt hat. Wasserschleben[4]), Walter-Gerlach[5]), E. Herrmann[6]), Dove[7]), Dümmler[8]), L. v. Ranke[9]) haben sich

---

[1]) Das Recht des Besitzes S. 144; vgl. S. 153 („Kläger kann nur ein seines Vermögens beraubter Bischof sein, der wegen eines Verbrechens in Anklage gesetzt werden soll").

[2]) Dümmler, Gesch. des ostfränkischen Reichs II, 687.

[3]) S. CLXXXIV. CCVIII.

[4]) Real-Encyklopädie für Theologie und Kirche, 2. Aufl., XII, 374.

[5]) Lehrbuch des Kirchenrechts, 14. Ausg., S. 212. 228 n. 3. 4.

[6]) Götting. gel. Anz. 1865. II, 1530 f.

[7]) Richter's Lehrbuch des Kirchenrechts, 8. Aufl., S. 86. 108.

[8]) Geschichte des ostfränkischen Reichs II, 686; Neues Archiv der Ges. für ält. deutsche Geschichtskunde IV, 268; Poet. Lat. aev. Carolin. II, 672 n. 3.

[9]) Weltgeschichte VI, 1, S. 169. Vgl. auch Wattenbach DGQ. 5. Aufl. I, 228.

ihr angeschlossen, dagegen, soviel ich sehe, nur Föste, ohne die betreffende Zeitbestimmung selbst anzufechten, doch diesen Grund für dieselbe als hinfällig bezeichnet[1]). Hoffentlich begehe ich kein zu grosses Wagniss, wenn ich dieser vereinzelt dastehenden Ansicht wenigstens eine gewisse Berechtigung nicht abspreche.

Die betreffenden Verse[2]) lauten:

Quattuor explicitis, lector venerande, libellis,
Qui canonum recitant iura tenenda satis
Quosque pater quondam collegit nobilis apte
Anseghisus ovans ductus amore dei,
Autcario demum, quem tunc Mogontia summum
Pontificem tenuit, praecipiente pio[3]),
Post Benedictus ego ternos levita libellos
Adnexi, legis quis recitatur opus.

Hier soll der Relativsatz in v. 5—6: quem tunc Mogontia summum Pontificem tenuit, insbesondere die Partikel tunc ergeben, dass Erzbischof Otgar damals nicht mehr lebte, sondern, da er bis an sein Ende Erzbischof von Mainz blieb, von ihm als einem Todten gesprochen werde. Bei dieser Auffassung übersieht man meines Erachtens, dass die angeführten Verse den Charakter einer Inschrift, einen monumentalen Charakter an sich tragen. Eine Inschrift setzt oft, sogar gewöhnlich die Gegenwart, von welcher sie der Zukunft Kunde geben will, als Vergangenheit; das gehört zum Stil der Inschriften. Ein anderes Beispiel wird meine Meinung erläutern. Der Schreiber Gottschalk, welcher im Jahr 781 auf Veranlassung Karl's des Grossen und seiner Gemahlin Hildegard ein Evangeliarium schrieb, trug in dasselbe Verse ein, in denen es heisst:

Praesulis officium *tum* Adrianus functus in arvis
Culmen apostolicum Romana rexit in urbe[4]).

---

[1]) Die Reception Pseudo-Isidor's unter Nicolaus I. und Hadrian II. (Diss. Leipzig 1881) S. 4 n. 1.

[2]) Poet. Lat. aev. Carolin. II, 672 nr. 26, 2, v. 1—8.

[3]) In der Dümmler'schen Ausgabe steht hier ein Semikolon, was offenbar unzulässig ist.

[4]) Poet. Lat. aev. Carolin. I, 95 nr. 7, v. 23—24; vgl. S. 88.

So schrieb Gottschalk bei Lebzeiten Papst Hadrian's I., welcher erst viele Jahre später, am 25. Dezember 795, gestorben ist. Wie ich bei einer anderen Gelegenheit auszuführen versucht habe[1]), werden sogar in prosaischen Geschichtswerken des Mittelalters bisweilen derartige Wendungen von lebenden Personen gebraucht.

Mögen jene Verse übrigens vor oder nach dem Tode Otgar's geschrieben sein, auf keinen Fall werden wir auf ihren Inhalt grosses Gewicht zu legen haben. Allerdings behauptet Benedikt auch in der prosaischen Vorrede, er habe den grössten Theil der von ihm gesammelten Capitularien im Archive der Mainzer Domkirche gefunden, wo Erzbischof Richulf dieselben niedergelegt und sein zweiter Nachfolger und Vetter, Erzbischof Autgarius, sie gefunden habe[2]). Aber in der nämlichen Vorrede behauptet er auch, sein drittes Buch enthalte von Paulinus, Alkuin und anderen Lehrern Karl's des Grossen auf dessen Veranlassung gesammelte Auszüge aus den Canones[3]).

---

[1]) Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Karl dem Grossen II, 605. Der Einwand, welchen I. Bernays, Zur Kritik karolingischer Annalen (Strassburg 1881) S. 46 n. 1, gegen meine dortige Auseinandersetzung erhebt, kommt jedenfalls für die hier vorliegende Frage nicht in Betracht.

[2]) Leg. II b, 39: Haec vero capitula, quae in subsequentibus tribus libellis coadunare studuimus, in diversis locis et in diversis scedulis, sicut in diversis synodis ac placitis generalibus edita erant, sparsim invenimus, et maxime in sanctae Mogontiacensis metropolis ecclesiae scrinio a Riculfo eiusdem sanctae sedis metropolitano recondita et demum ab Autgario, secundo eius successore atque consanguineo, inventa repperimus, quae in hoc opusculo tenore suprascripto inserere maluimus. Die Angabe, dass Otgar der zweite Nachfolger Richulf's gewesen sei (zwischen beiden steht Haistulf), ist richtig und zeigt eine gewisse Bekanntschaft mit der Geschichte des Mainzer Erzbisthums; die Blutsverwandtschaft zwischen beiden wird nur hier erwähnt.

[3]) L. c. S. 40: Tertio siquidem in libello post eiusdem libelli capitulorum numerum quaedam ex canonibus a Paulino episcopo et Albino magistro reliquisque iussione Karoli invictissimi principis magistris sparsim collecta sunt inserta capitula. In der Ueberschrift dieses Buchs (S. 105) heisst es nicht einmal ganz hiermit übereinstimmend: Nonnulla haec capitula pro brevitate libri canonum atque levitate a domno Karolo et a suis sapientissimis episcopis excerpta sunt.

In ähnlicher Weise will die Ueberschrift der Additio quarta[1] uns glauben machen, Karl der Gr. habe die darin mitgetheilten Capitel sammeln lassen und seinen Kanzler Erkanbald beauftragt, sie in die Capitularien aufzunehmen. Eine dieser Angaben ist soviel werth wie die andere. Ueberhaupt dürfen wir auch in diesem Falle nicht vergessen, dass wir es mit einem notorischen Fälscher zu thun haben, der uns eine Fiktion, eine Lüge über die andere aufbinden will. Wir werden uns also sehr vorsehen müssen, ehe wir die Mittheilungen, welche er uns über die Entstehung seines Werkes giebt, als baare Münze hinnehmen. Meistens geschieht dies zwar dennoch; aber eine Ausnahme machen in dieser Beziehung v. Noorden und P. Roth. Noorden bemerkt hierüber[2]: „Möglich ist es, aber durchaus nicht so sehr verbürgt, wie man gewöhnlich annimmt, dass Erzbischof Otgar dem Benedikt die Materialien zu seiner Arbeit zugewiesen hat. Ein Sammler, der sich nicht scheut, Wahrheit und Fälschung in so weitem Umfange zu vermischen, verdient auch bei der Angabe seiner Quellen keinen unbedingten Glauben u. s. w." Noch entschiedener äussert sich Roth, der die Beziehungen Benedikt's zu Mainz für blos vorgeschützte hält. Er sagt[3]: „Mir scheint, dass auf die Vorrede des Benedikt bisher überhaupt zu grosses Gewicht gelegt worden ist. An sich liegt es in der Natur der Sache, dass dem Compilator einer Sammlung von Fälschungen für die Angabe über seine Person, die Zeit und die Herstellung der Sammlung nicht gerade unbedingt Glauben zu schenken ist; es ist viel wahrscheinlicher, dass er in dieser Hinsicht unrichtige Angaben macht, als dass er die Wahrheit sagt." Ich denke, das ist vollkommen einleuchtend und unbedingt zuzugeben[4].

---

[1]) L. c. S. 146, vgl. S. 34.

[2]) In v. Sybel's histor. Zeitschrift VII, 317.

[3]) Zeitschr. für Rechtsgeschichte V, 15 ff.

[4]) Gleichwohl scheint Dove in diesem Misstrauen gegen die betreffenden Angaben des Impostors eine gewagte Skepsis zu finden; wenigstens nennt er Roth's Hypothesen über Benedictus Levita „sehr bedenklich." (Zeitschrift für Kirchenrecht VI, 150 N.).

Hierzu kommt, dass bekanntlich wichtige innere und äussere Gründe gegen die Entstehung dieses Werks in Mainz und für die Abfassung desselben im Westfrankenreiche sprechen. Alles, was in dieser Hinsicht für Pseudo-Isidor gilt, so bemerkt Roth[1]) ebenfalls mit Recht, gilt in gleicher Weise auch für Benedikt. Auch seine Sammlung finden wir zuerst im Westreiche angeführt und verbreitet; „apud Gallos maioris fuit auctoritatis quam apud Germanos", wie Knust es ausdrückt[2]). In Mainz waren die Chorbischöfe geachtet; Raban gedenkt der Sammlung des Benedictus kaum einmal, und auch da nur, um ihr alle Autorität abzusprechen[3]).

Es dürfte mithin mehr nur darauf ankommen, zu untersuchen, was den Benedictus Levita zu der Angabe veranlasst hat, dass er jene Materialien im Mainzer Domarchiv gefunden und sein Werk im Auftrage des Erzbischofs Autcarius (Otgar) von Mainz unternommen habe. Ein Versuch, diese Frage erschöpfend zu beantworten, würde über den Rahmen dieser Abhandlung hinausgehen, welche sich ausschliesslich mit den Beziehungen der pseudoisidorischen Fälschungen zu denen von Le Mans beschäftigt. Ich beschränke mich daher in dieser Hinsicht auf einige andeutende Bemerkungen, die uns zum Theil wieder auf jene Beziehungen zurückführen.

Ein Motiv für jene Angabe kann darin gelegen haben, dass Benedikt (wie auch Pseudo-Isidor) die Bonifazische Briefsammlung benutzte; gleich an die Spitze seiner Sammlung[4]) stellt er einen aus dieser entnommenen Brief des Papstes

---

[1]) Zeitschrift für Rechtsgeschichte V, 17.

[2]) Leg. II b, 35. — Wie ich bei dieser Gelegenheit beiläufig bemerke, habe ich in den Jahrbüchern Karl's d. Gr. (II, 230 n. 8. 621) übersehen, dass in den Akten der Synode von Hohenaltheim unter Konrad I. (916) neben Pseudo-Isidor, dessen Benutzung Dümmler, Gesch. des ostfränkischen Reichs II, 603 n. 12, und Ranke, Weltgeschichte VI, 2, S. 92 n. 3. 4, näher nachweisen, auch Benedictus Levita benutzt zu sein scheint, wenigstens die Stelle I. 36, S. 48 (über den Reinigungseid Papst Leo's III.) in c. 16 jener Synodalakten (Leg. II, 557).

[3]) Vgl. Walter, Kirchenrecht, 14. Ausg., S. 229 n. 5; Dümmler a. a. O. I, 297. 299 n. 26.

[4]) I. 1, S. 45. Vgl. auch Hahn in Forsch. zur deutsch. Gesch. XV, 112 ff.

Zacharias[1]). Einen zwingenden Beweis für nahe Beziehungen zu Mainz involvirt dieser Umstand nicht; man kann demselben z. B. entgegenhalten, dass der Autor auch das Capitulare benutzt hat, welches Theodulf, Bischof von Orleans und Abt von Fleury, an die Priester seines Sprengels erlassen hatte[2]). — In L. III. c. 281[3]) lässt Benedikt Karl den Grossen erklären, Erzbischof Richulf von Mainz habe ihm während eines Reichstags in Worms ein wichtiges Schreiben des seligen Papstes Gregor über die Rechtfertigung angeklagter Kleriker durch einen Reinigungseid mitgetheilt. Denselben Erzbischof von Mainz bezeichnet bekanntlich Hinkmar von Reims als den Mann, welcher die Sammlung Isidor's aus Spanien erhalten und im fränkischen Reiche verbreitet habe. Zugleich erwähnt Hinkmar Richulf's gleiches Interesse für die Capitularien der Könige[4]) — höchst wahrscheinlich auf Grund der Vorrede des Benedictus Levita[5]), dessen Werk er wohl kannte und verwerthete[6]). — In Betreff des Erzbischofs Autcarius oder Autgarius dürfte es gestattet sein, darauf hinzuweisen, dass derselbe mehrfach in den der Geschichte Bischof Aldrich's von Le Mans einverleibten Dokumenten als Unterzeichner, resp. Zeuge vor-

---

[1]) Vgl. Jaffé, Bibl. rer. Germ. III, 152 ff. nr. 52.

[2]) Knust, Leg. II^b, 19 ff.

[3]) S. 120: vgl. S. 27, — quoniam nesciebamus eandem causam a beato Gregorio papa (Gregor III, 731—742?) esse definitam. Nam cum Wormatiae generalem conventum habuissemus, allata est nobis a Rihulfo Mogontiacensi metropolitano epistola beati Gregorii papae, in qua inter cetera continebantur haec . . .

[4]) Hincm. Opp. ed. Sirmond II, 476 (Contra Hincm. Laudun. c. 24): sicut et de libro conlectarum epistolarum ab Isidoro, quem de Hispania allatum Riculfus Magontinus episcopus, *in hujusmodi sicut et in capitulis regiis studiosus*, obtinuit et istas regiones ex illo repleri fecit. Ueber die hier vorliegende Verwechselung der ersten Hispana mit der pseudoisidorischen Sammlung vgl. Wasserschleben, Art. Pseudoisidor in Herzog's Real-Encyklopädie a. a. O. S. 377; Richter, Kirchenrecht, 8. Aufl., S. 103—105.

[5]) Vgl. Goecke, De exceptione spolii S. 47—48.

[6]) Vgl. Knust, Leg. II^b, 31 n. 2; Mühlbacher in Mitth. des Inst. für österreich. Geschichtsforschung I, 608 ff.; Boretius, Capitularia regum Francor. I, 388—389.

kommt; s. Gest. Aldrici, Baluze l. c. S. 69: Ego Autcarius Magontiae urbis archiepiscopus subscripsi; c. 34, S. 79: Ego Autcarius Magontiae urbis archiepiscopus hoc testamentum deprecante illo Aldrico praedictae urbis episcopo subscripsi; c. 47, S. 129: Huic judicio et redditioni interfuere subter inserti viri ... Autcarius archiepiscopus; c. 50, S. 136: His praesentibus actum fuit ... Autcarius archiepiscopus subscripsit. Die betreffenden Dokumente sind 1) ein Privileg Aldrich's d. d. Le Mans 1. April 837; 2) ein anderes mit gleichem Actum und Datum; 3) ein Bericht über ein Urtheil Ludwig's des Frommen, welches dem Bisthum Le Mans das Kloster St. Calais zuspricht, d. d. Achen 30. April 838; 4) ein Bericht über die entsprechende Entscheidung dieser Angelegenheit auf der Reichsversammlung und Synode zu Quierzy im Jahr 838, d. d. Achen 6. September 838[1]. Das dritte und vierte dieser Aktenstücke betrachtet Mühlbacher[2] in Uebereinstimmung mit Roth[3] und ohne Zweifel mit Recht als Fälschungen, wie denn schon das Actum des vierten (Aquisgrani palatio regio)[4] eine Ungereimtheit enthält, da jene Reichsversammlung eben vielmehr in Quierzy tagte[5]. Die diesen beiden Dokumenten angehängten Verzeichnisse der anwesenden Personen hält Mühlbacher dennoch für verwerthbar. Mir scheint dies jedoch mehr als zweifelhaft. Unter den Prälaten, welche die zu Quierzy gefällte Entscheidung unterschreiben, erscheinen auch die Erzbischöfe Agobard von Lyon und Bernard von Vienne, welche wegen ihres Festhaltens

---

[1]) Hier heisst es auch (S. 134): Tunc praefatus domnus Drogo archiepiscopus et senior capellanus et ceteri, qui praeterito tempore Aquisgrani palatio fuerunt, quando haec ratio ventilata est etc.

[2]) Regesten S. 358—360 nr. 945. 949.

[3]) Gesch. des Beneficialwesens S. 456—457. 459.

[4]) Baluze l. c. S. 137.

[5]) So heisst es auch in jenem Berichte selbst vorher (S. 132—133): Cum in nomine domine (l. domini) dei et salvatoris nostri Jesu Christi domnus Hludovicus imperator anno incarnationis dominicae DCCCXXXVIII. ad universorum causas audiendas vel recta judicia terminanda in *Carisiaco* palatio publice resedisset et conventum generalem totius populi una cum Pipino et Karolo filiis suis, gloriosis videlicet regibus, et synodum epi-

an der Sache Lothar's ihre Stühle verloren und damals, wie es scheint, noch nicht wiedererlangt hatten[1]).

Soviel ergiebt sich jedenfalls, dass der Erzbischof Otgar von Mainz ein auch dem Verfasser der Gesta Aldrici wenigstens dem Namen nach wohlbekannter Mann war, wenn auch die erwähnten Subscriptionen wahrscheinlich sämmtlich erfunden sind. Es ist beachtenswerth, dass die Gesta Aldrici den Namen dieses Erzbischofs in derselben Form kennen wie Benedictus Levita. Dieser schreibt, wie wir sahen, Autcarius oder Autgarius[2]); in den Dokumenten der Gest. Aldr. lautet der Name stets Autcarius. Dies ist aber keineswegs die gewöhnliche Form des Namens. Dieselbe begegnet uns, soviel ich sehe, ausserdem nur noch in einem Erlass und einem Rundschreiben der Kaiser Ludwig und Lothar vom Jahr 828[3]). Sonst finden wir Otgarius oder ähnliche Formen; so scheint man den Namen besonders auch in Mainz selbst geschrieben zu haben; so nennt Raban diesen Erzbischof in Inschriften und der für ihn gedichteten Grabschrift[4]); so unterzeichnet er sich selbst: Otgarius archiepiscopus[5]).

---

scoporum et reliquorum sacerdotum ibidem generaliter ad ecclesiastica sive mundana negotia tractanda necnon et ad utilitatem sanctae dei ecclesiae fulciendam coadunatum haberet etc. Dieser Eingang mag auf einer echten Vorlage beruhen; wenigstens ist er dem Protokoll der königlichen Gerichtsurkunden nachgebildet (Mühlbacher S. 359 f.).

[1]) Vgl. Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen II, 137 n. 7. Das Gleiche gilt auch von dem Erzbischof von Narbonne, da wir den Namen Bernegarius mit Baluze (l. c. S. 136 und Index) in Bartholomeus emendiren müssen; vgl. ebd. S. 138 n. 3.

[2]) Autcario in dem citirten Gedichte (v. 5); Autgario in der praefatio, vgl. o. S. 116. 117 n. 2.

[3]) Leg. I, 327. 328. 331 (Autcarius — Autgarii — Autgarius).

[4]) Vgl. Böhmer-Will, Regesta archiepiscoporum Maguntinensium I, S. XVIII; Jaffé, Bibliotheca rerum Germanicarum III (Monumenta Moguntina), S. 743 (Index); Poet. Lat. aev. Carolin. II, 162. 182. 210. 219. 220. 238. 239; Hinschius in der Zeitschrift für Kirchenrecht VI, 150.

[5]) Unter dem Restitutionsedikt für Ebo von Reims v. J. 840, Flodoard. Hist. Rem. eccl. II. 20, SS. XIII, 474; Leg. I, 374.

Wie wir den Autcarius aus dem Gedicht und dem Vorwort Benedikt's in den Gesta Aldrici ebenfalls auftauchen sahen, so begegnet uns Karl's des Grossen Kanzler Erkanbald[1]), dem derselbe angeblich aufgetragen haben soll, die in der Additio quarta zu Benedikt's Sammlung vereinigten Kapitel unter die Gesetze aufzunehmen[2]), auch in den Act. pont. Cenomanensium[3]). Hier[4]) befiehlt Karl diesem Kanzler, ein wichtiges Diplom für die bischöfliche Kirche von Le Mans auszufertigen, wonach alle als königliches Beneficium ausgethanen Güter dieser Kirche, wenn ihre Besitzer ohne Hinterlassung von Kindern sterben, sofort an das Bisthum zurückfallen sollen u. s. w. Denselben Kanzler weist Karl auch an, in Gemeinschaft mit dem (angeblichen) Pfalzgrafen Troantus[5]) die Rechtstitel des Bisthums auf das Kloster St. Calais zu untersuchen[6]). Aehnlich verhält es sich mit Angilram[7]), dem Bischof von Metz und Erzkapellan, welchem vom Papst Hadrian I. die sogenannten Capitula Angilramni übergeben worden sein sollen; auch er erscheint in der Geschichte der Bischöfe von Le Mans[8]).

---

[1]) Vgl. über denselben Jahrbücher Karl's d. Gr. II, 546—547.

[2]) S. die Ueberschrift, Leg. II^b, 146: Sequentia quaedam capitula ex sanctorum patrum decretis et imperatorum edictis colligere curavimus atque inter nostra capitula lege firmissima tenenda generali consultu Erchembaldo cancellario nostro inserere iussimus; vgl. Hinschius S. CLXI—CLXIII CLXXXII. CCVII.

[3]) Vgl. Zeitschrift für Kirchrecht XXI, 160.

[4]) Act. c. 21, S. 291—292: Tunc vero domnus Carolus accepto consilio praecepit Ercambaldo cancellario suo, ut faceret tale praeceptum jam dictae matri ecclesiae, ut . . .

[5]) Vgl. unten S. 127.

[6]) Act. l. c. S. 292: Ut autem cognovit justitiam domni episcopi, praecepit tamen, propter pleniorem auctoritatem, haec publiciter in causis publicis Erchambaldo seniori cancellario suo (vgl. hinsichtlich dieser ungewöhnlichen Bezeichnung Waitz DVG. III, 2. Aufl. S. 513 n. 3) et Troanto comiti palatii suo inquirere et diligenter tractare.

[7]) Vgl. Ztschr. f. Kirchenrecht a. a. O. u. oben S. 98 n. 3.

[8]) Act. c. 19, S. 290: Tunc vero Merolus chorepiscopus, exhortante clero vel populo, ad palatium properans, interrogavit Angilramnum episcopum, Caroli gloriosissimi regis archicapellanum, quid facere deberet etc.

8. Ein Fälscher wie Benedictus Levita wird uns nicht direkt dazu behülflich sein, ihm auf die Spur zu kommen, und daher die lokalen Beziehungen, in welchen er stand, schwerlich in zuverlässiger Weise mittheilen: eher wird er sie unwillkürlich verrathen. Dies geschieht nun vielleicht an derjenigen Stelle, welche das s. g. *Capitulum in pago Cenomannico datum* enthält (I. 303, S. 63). Es ist eine angebliche Spezialverordnung Karl's des Grossen, erlassen auf dringende Beschwerden der kirchlichen und fiskalischen Hörigen, welche nicht geladen waren, als der König sich im Gau Maine befand [1]). Die Verordnung regelt genau die Pflug- und Handdienste, welche diese Unfreien, je nach ihrem Besitz an Land und Vieh, ihren Herren (seniores) [2]) wöchentlich zu leisten haben, damit weder die einen sich diesen Robotdiensten entziehen noch die anderen ihre Forderungen überspannen [3]). — Die Aufnahme einer solchen lokalen, nur für einen einzelnen Distrikt geltenden [4]) Verordnung in Benedikt's Sammlung könnte vielleicht als für die Heimath des Autors bezeichnend angesehen werden, auch wenn dieselbe echt sein sollte. Noch mehr wird das der Fall sein, wenn ihre Echtheit Bedenken unterliegt. Und an solchen fehlt es nicht. Allerdings ist diese Verordnung nicht allein bei Benedictus Levita, sondern ausserdem in einer Pariser Handschrift (Nr. 5577)

---

1) Sickel II, 63 (K. 164); Mühlbacher S. 143 nr. 347; Capitularia reg. Francor. ed. Boretius I, 81 nr. 31: Pro nimia reclamatione, quae ad nos venit de hominibus ecclesiasticis seu fiscalinis, qui non erant adiurnati, *quando in Caenomanico pago fuimus*, visum est nobis una cum consultu fidelium nostrorum statuere . . . Der Sinn von *de* hominibus etc., welcher nicht ganz deutlich scheinen könnte, wird durch das folgende ad eorum satisfactionem (S. 82) unzweifelhaft.

2) Vgl. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte IV, 2. Aufl., S. 474 n. 1. Man sollte glauben, dass unter den seniores solche zu verstehen sind, welche die betreffenden Kirchen- oder Krongüter als Beneficien oder Precarien in Besitz haben. Die Eigenthümer jener Güter selbst, d. h. die einzelnen Kirchen, bezw. die Krone, können kaum damit gemeint sein.

3) Vgl. Waitz a. a. O. S. 349 n. 6; Roth, Gesch. des Beneficialwesens S. 377 n. 45. 46; Boretius, Capp. reg. Francor. I, 286.

4) So fassen sie auch Waitz und Roth auf.

überliefert. Diese Handschrift, welche, beiläufig bemerkt, aus der Nachbarschaft von Le Mans, nämlich aus dem Marienkloster in Luçon (Dep. Vendée), stammt, ist jedoch erst um das Jahr 900 geschrieben[1]). Sie ist demnach jünger als die Sammlung Benedikt's, welche im Westfrankenreich schnell Verbreitung gewann, und könnte das betreffende Capitulum möglicherweise aus ihr entlehnt haben; ihr Text ist nicht besser als der in den Handschriften des Benedikt, sondern enthält auch die fehlerhaften Lesarten annuale (statt manuale) und ne (statt nec). Dass Benedikt diese Verordnung als 'ex capitulis domni Karoli' entnommen bezeichnet — im Cod. Paris. lautet die Ueberschrift: Capitulum domni Caroli —, giebt uns an sich nicht die geringste Bürgschaft dafür, dass wir hier einen wirklichen Erlass Karl's des Grossen vor uns haben; denn derartige Bezeichnungen heftet der Fälscher manchen unzweifelhaft erfundenen Stücken an, vgl. I. 36. II. 370. 381[2]). 382. 383[3]). III. 390. Add. IV. 38.

Die äussere Beglaubigung dieses Capitulum, welches sich auch bei Ansegis nicht findet, ist also wenigstens keine starke. Was die inneren Kriterien der Echtheit betrifft, so scheint mir ein gewisses Missverhältniss zwischen dem Inhalt und dem Rahmen dieser Verordnung hervorzutreten. Lokale Detailbestimmungen, wie wir sie sonst etwa in Zins- und Hebe-

---

[1]) Vgl. Sickel, Alcuinstudien I. in S.-Ber. der Wiener Akademie, phil. hist. Cl. Bd. 79, S. 512 n. 4, der besonders eingehend über diese Handschrift handelt. Er fügt hinzu, dass das Capitulum von einem Schreiber eingetragen ist, der anscheinend Urkunden zu schreiben gewohnt war. Wie Sickel angibt, wird die Handschrift auch im Catalogus bibl. regiae IV, 134 in das 10. Jahrhundert gesetzt; vgl. auch Leg. I, XX. Dümmler (Jaffé, Bibl. VI, 135 f.; Neues Archiv IV, 128; Poet. Lat. aev. Carol. I, 166) weist sie allerdings dem 9. Jahrhundert, aber auch erst dem Ende desselben zu; vgl. auch Mühlbacher a. a. O.

Der Codex enthält sonst keine Capitularien, sondern meist Gedichte, Briefe und Schriften Alkuin's.

[2]) Vgl. auch Goecke, De exceptione spolii S. 57 n. 29.

[3]) Ueber das hier vorkommende Wort bastonicum s. Ducange-Henschel, Glossar. I, 619; ed. Favre I, 600.

registern finden mögen[1]), als Gegenstand einer königlichen, mit dem Beirath der Grossen erlassenen Verordnung, mit deren Verkündigung und Ausführung der Pfalzgraf Adalard nebst anderen Grossen beauftragt wird[2]). Ueberdies ist ein Pfalzgraf Adalard unter Karl dem Grossen sonst wenigstens nicht bekannt[3]). Zur Zeit Ludwig's des Frommen begegnen uns allerdings sogar zwei Pfalzgrafen dieses Namens[4]), von denen der eine in den Jahren 823—824 in Italien wirkte[5]) und zum Herzog von Spoleto erhoben wurde. Wenn nun zwar von diesem letzteren gesagt wird, dass man ihn den jüngeren genannt habe[6]), so können wir hierin doch nur eine sehr unsichere Bestätigung dafür erblicken[7]), dass es bereits unter Karl einen älteren Pfalzgrafen desselben Namens gegeben habe, welcher mehr als zwanzig Jahre früher[8]) im Frankenreich selbst fungirt hatte. Er könnte z. B. auch zum Unterschiede von dem bekannten Abt Adalhard von Corbie so genannt worden

---

[1]) Vgl. Leg. I, 495. Roth a. a. O. S. 377 n. 45 verweist auch auf das Polyptychum Irminonis, „wo die Leistungen aller Klassen der abhängigen Bevölkerung nach den Gütern, die sie innehaben, festgestellt sind.“ Ueber Polyptychen der bischöflichen Kirche von Le Mans vgl. Act. pont. Cen. c. 12, S. 264, o. S. 59; Gest. Aldr. c. 56, S. 144.

[2]) Boretius l. c. S. 82: Haec Adalardo comiti palatio nostro ad eorum satisfactionem una cum aliis fidelibus nostris praecipere nostra vice et publice adnuntiare iussimus.

[3]) Vgl. die Liste der Pfalzgrafen bei Sickel I, 361 n. 4; ferner Jahrbücher Karl's d. Gr. II, 217 n. 1. 552; Jahrbücher Ludwig's d. Fr. I, 23 n. 5. 200 n. 4. 5. 406.

[4]) S. Ann. Einhardi 823. 824, SS. I, 210. 213; Astron. V. Hludowici c. 36, SS. II, 627; Einhard. epist. 31, Jaffé IV, 463 etc.; Jahrbücher Ludwig's d. Fr. I, 200. 234. II, 243—244.

[5]) Für Italien gab es, wie es scheint, eigene Pfalzgrafen, Waitz a. a. O. III, 2. Aufl. S. 511.

[6]) Ann. Einh. 824: Adalhardus comes palatii, qui iunior vocabatur.

[7]) Boretius l. c. S. 82 n. 3 meint, dass die Ann. Einhardi in den angeführten Worten „fortasse Adalardum comitem palatii in capitulo nostro dictum tamquam seniorem respiciunt.“

[8]) Das in Rede stehende Capitulum scheint, wenn echt, mit Rücksicht auf das Itinerar Karl's d. Gr. in den Sommer 800 verlegt werden zu müssen. Ausdrücklich erwähnt wird ein Aufenthalt Karl's in Le Mans sonst nur noch in den Act. pont. Cen. 21, S. 291.

sein, der ein starkes Jahrzehnt vorher ähnlich wie dieser jüngere Adalhard in leitender Stellung als Missus in Italien gewirkt hatte[1]). Diese Annahme scheint sogar fast näher zu liegen[2]). Andererseits sind die Acta pontificum Cenomanensium und besonders die Gesta Aldrici, bezw. die in dieselben inserirten, zum Theil unzweifelhaft gefälschten Dokumente, mit dem Titel „Pfalzgraf“ höchst freigebig. Auch sie machen uns mit einer Anzahl Pfalzgrafen Karl's und Ludwig's (Troantus[3]), Fulko, Ragenar, Ramnulf[4]) bekannt, von denen sonst keine Quelle oder Urkunde etwas weiss[5]). Ferner enthält die gedachte Verordnung mehrere sehr seltene Ausdrücke, welche von Boretius in den Anmerkungen besonders erklärt werden müssen, wie adiurnati — factus (in der Bedeutung von territorium)[6]) etc. Erheblicher ist der von Mühlbacher[7]) bemerkte Umstand, dass die Worte una cum consultu fidelium nostrorum[8]) mehr dafür

---

[1]) Enck, De s. Adalhardo (Diss. Münster 1873) S. 25 ff.; Jahrbücher Karl's d. Gr. II, 486—488.

[2]) Dem Fälscher dagegen schwebte möglicherweise Ludwig's d. Fr. mächtiger Senischalk Adalhard vor; vgl. Gest. Aldr. S. 129; Jahrbücher Ludwig's d. Fr. II, 241—242.

[3]) Act. pont. Cen. c. 21, S. 292: Ut autem cognovit justitiam domni episcopi, praecepit tamen, propter pleniorem auctoritatem, haec publiciter in causis publicis Erchambaldo seniori cancellario suo et Troanto comiti palatii suo inquirere et diligenter tractare. Vgl. o. S. 123 n. 6.

[4]) Gest. Aldr. c. 47. 70, S. 125. 130. 171: Fulconem . . . comitem palatii — Fulco vassus dominicus et comes palatii. Ragenarius vassus dominicus et comes palatii — S. Ragenarii comitis palatii — S. Ramnulfi comitis palatii. — Bei Sickel I, 361 n. 4 und in meinen Jahrbüchern Ludwig's d. Fr. II, 248 wäre diesen angeblichen Hofbeamten die Aufnahme wohl besser versagt geblieben. Das Gleiche gilt von einem angeblichen Senischalk der Kaiserin (Altmaro seneschalco domnae Judith imperatricis et misso palatino), den Gest. Aldr. c. 47, S. 117 erwähnen, obschon auch Waitz DVG. III, 2. Aufl. S. 499 n. 2. 503 von dieser Angabe Gebrauch macht.

[5]) Vgl. Mühlbacher S. 358 nr. 945; Waitz a. a. O. S. 510 n. 2; Jahrbücher Karl's d. Gr. II, 554 n. 2.

[6]) Vgl. Ducange-Henschel, Glossar. I, 77. III, 183. V, 545—546 (quarta); ed. Favre I, 78. III, 393.

[7]) Regesten S. 143 nr. 347.

[8]) Vgl. o. S. 124 n. 1.

sprechen würden, dies capitulum in die Zeit Ludwig's des Frommen zu setzen — ähnlich wie die in Le Mans auf Karl's Namen gefälschten Urkunden das Formular der Zeit Ludwig's tragen[1]). Viele offenkundig gefälschte Stücke in Benedikt's Sammlung, auch einige Stellen der Act. pont. Cen. und Gest. Aldr. enthalten ähnliche Wendungen[2]). In einer jener Stellen Benedikt's (I. 36, S. 48, lin. 53—55) lesen wir die Worte: propter multas et nimias reclamationes, quae ex hoc ad nos ex diversis partibus venerunt, an welche der Anfang des betreffenden Capitulum: Pro nimia reclamatione, quae ad nos venit de hominibus etc. anklingt. Endlich stimmt auch die Rubrik des Capitels nicht ganz mit seinem Inhalt überein.

9. Nicht zufrieden damit uns so viele falsche Urkunden zu octroyiren, wollen die Acta pont. Cenom. uns ausserdem glauben machen, dass sie eine grosse Anzahl weiterer Urkunden fortlassen müssten, weil dieselben wegen Alters und Fäulniss nicht mehr lesbar oder aus Nachlässigkeit verloren gegangen oder gestohlen worden seien. Insbesondere soll auch der Bischof Hoding, als er Le Mans verliess und von Karl dem Gr. ein anderes Bisthum erhielt, viele urkundliche Instrumente und

---

[1]) Vgl. Sickel II, 288. 399.

[2]) Vgl. Ben. Lev. I. 36: consultu domni et patris nostri Leonis apostolici — reliquorum fidelium et cunctorum consiliariorum nostrorum consultu — consultu omnium. 370: secundum anterius capitulum consultu Leonis papae et multorum episcoporum statutum. II. 366: consultu omnium fidelium nostrorum tam clericorum quam et laicorum. 371: consultu omnium fidelium nostrorum. III. 141: consultu videlicet omnium nobilium nostrorum. 281: consultu sedis apostolicae et omnium nostrorum episcoporum ac reliquorum sacerdotum atque maxime cunctorum fidelium nostrorum. 423: sicut Leonis papae et omnium episcoporum nostrorum atque reliquorum fidelium generali et synodali consultu decrevimus. Add. IV. (Ueberschrift): generali consultu. — Act. pont. Cenom. c. 19, S. 290: quod et ita consultu fidelium suorum factum est. — Gest. Aldr. c. 19, S. 47: cum consultu et consensu videlicet universi cleri et populi — cum consultu omnium; c. 31, S. 65 (Privileg Aldrich's): consultu et exhortatione multorum episcoporum ac sacerdotum devotissime statuimus.

Diplome der Könige mitgenommen haben, welche infolge dessen im Domarchive vermisst worden seien[1]).

Als eine ausgesuchte Dreistigkeit will es mir auch erscheinen, dass die Acta (d. h. die kürzere Redaktion derselben) alsbald nach Mittheilung der unechten Dekretale Gregor's IV. die Erläuterung des Beda zu der Drohung anführen, welche am Schluss der Offenbarung Johannis (22, 18) gegen Verfälscher ihres Inhalts verhängt wird, c. 23, S. 300: Beda in Apocalysin (l. Apocalypsin): „Si quis apposuerit ad haec, apponet Deus super illum plagas sciptas (l. scriptas) in libro isto" („So jemand dazu setzet, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen"). Haec propter falsatores dixit, non propter eos, qui simpliciter quod sentiunt dicunt. Hiemit will Beda[2]), wie ich verstehe, sagen, dass er als blosser Ausleger der Weissagung sich keiner Erweiterung derselben schuldig mache. Möglicherweise hat der betreffende Abschnitt über Aldrich einmal mit diesem Citat geendigt. Denn, während der dem Briefe Gregor's IV. vorhergehende Theil desselben, wie wir uns überzeugten[3]), noch bei Lebzeiten dieses Bischofs geschrieben sein muss, kann der auf jenes Citat folgende Schluss des Capitels erst nach Aldrich's Tode (wenn auch vielleicht

---

[1]) Act. pont. Cen. cap. 13, S. 274: Hic desunt duo, quae pro vetustate legi non possunt; c. 21, S. 293: Sunt enim et aliae cartae multae de eadem re (das angebliche Recht des Bisthums Le Mans auf das Kloster St. Calais), quae prae vetustate et negligentia magna ex parte legi non possunt. Similiter et alia praecepta de eadem re sunt multa in cartulario, quae legi per omnia prae vetustate et putredine non possunt. Multa siquidem furata et negligenter perdita esse *narrantur*; c. 18, S. 290: Praedictus scilicet Hodingus episcopus, quando de Cenomannica parochia profectus est, multa cartarum strumenta vel praecepta regalia secum inde deferens, ibi ea dereliquit, et propterea in vestiario et cartulario sanctae Mariae et sancti Gervasii hactenus non reperiuntur. (Vgl. Mabillon, Vet. Analect. S. 336.)

[2]) l. c. III. 22, Migne Patrol. lat. XCIII, 206 (nach dicunt folgen hier noch die Worte: in nullo prophetia mutilata).

[3]) Vgl. o. S. 45—50.

von derselben Hand[1]) hinzugefügt sein[2]). Wir sahen schon[3]), dass die Gesta Aldrici (c. 51, S. 139) mit mindestens gleicher Dreistigkeit, ebenso wie Benedictus Levita (III. 196), den Satz zu citiren wagen: Qui falsa principum rescripta detulerint, ut falsarii puniantur.

Wie Wattenbach[4]) auf Grund einer Mittheilung von Waitz angiebt, sind die Gesta Aldrici erst nachträglich mit den Act. pont. Cenom. verbunden. Dies kann man sich wohl vorstellen. Dass jedoch ihr Verfasser mit demjenigen des ersten Theils der Acta identisch ist, dürfen wir nach allen sachlichen und stilistischen Uebereinstimmungen, die wir zwischen beiden Werken wahrnahmen, als unzweifelhaft betrachten und uns also in dieser Beziehung der Ansicht, welche bereits Papebroch, Mabillon, Roth und Sickel vertreten haben, im Gegensatz gegen die Histoire literaire de la France unbedenklich anschliessen[5]). Auch vermag ich es nur als ein Missverständniss anzusehen, wenn Wattenbach berichtet, Waitz habe ermittelt, die Gesta Aldrici seien frei von Fälschungen. Eine solche Behauptung ist angesichts der Untersuchungen von Savigny, Roth, Sickel, Mühlbacher und dessen, was wir oben auszuführen hatten, unhaltbar, es wäre denn, dass die Gesta Aldrici aus der von Waitz vorbereiteten Edition in einer völlig anderen Gestalt hervorgehen sollten als die bisher bekannte. Da dies nicht anzunehmen ist, kann jenes auch nicht die Meinung des grossen Forschers gewesen sein, durch dessen mit dem des Altmeisters gleichzeitigen Heimgang wir doppelt verwaist sind, der uns aber auch nach dem Tode ein Vorbild bleibt, wie er es im Leben gewesen.

Man ist verschiedener Ansicht darüber, von wem die gefälschten Dokumente, welche in die Gesta Aldrici eingeschaltet

---

[1]) Vgl. o. S. 46.

[2]) Domnus igitur Aldricus . . . cum annos 24 Cenomannensem rexisset ecclesiam, in pace defunctus est etc.

[3]) o. S. 82. 84.

[4]) Deutschlands Geschichtsquellen 5. Aufl. I, 407. II. 475. 486—487.

[5]) Vgl. Ztschr. f. Kirchenrecht XXI, 152.

sind, fabrizirt wurden: ob von dem Bischof Aldrich selber oder aber — wenn auch im Einverständniss mit dem Bischof — von dem Verfasser, bezw. den Verfassern der Gesta. Mühlbacher[1]) spricht in Bezug auf einige dieser Schriftstücke die erstere Meinung aus, während ich mich entschieden zu der letzteren bekenne[2]), da jene falschen Dokumente nicht nur in der Tendenz, sondern auch in der Schreibweise dem erzählenden Texte der Gesta gleichen[3]). Was nun die Autorschaft der Gesta betrifft, so scheint der Dichter der bereits wiederholt erwähnten Carmina Cenomanensia dieselbe ziemlich deutlich für sich in Anspruch zu nehmen. In carm. 11 (Oratio scriptoris), Poet. Lat. aev. Carol. II, 635, bittet er Christus, der die Zunge der Unmündigen beredt mache (Weish. Sal. 10, 21), ihm die Leuchte des Wortes zu leihen, damit er die denkwürdigen Thaten des Bischofs Aldrich zu schildern vermöge:

> Ad te, Christe potens, lacrimas nunc fundo lugubres
> Nisibus et totis famulus te posco misellus,
> Qui facis infantum disertas optime linguas,
> Da mihimet verbi claram splendere lucernam,
> Ut valeam retinenda patris conscribere facta
> Praesulis Aldrici Cenomannica rura regentis.

Auch Dümmler[4]) ist geneigt, diese Verse auf die in derselben Handschrift folgenden Gesta Aldrici zu beziehen. Allerdings werden in einem anderen Gedichte die Schüler (discipuli) Aldrich's als Verfasser seiner Lebensgeschichte genannt, carm. 7, v. 125—126. 139—140, l. c. S. 632[5]): Hinc bona plura sacer

---

[1]) Regesten S. 358. 360 nr. 945. 949.

[2]) Vgl. auch Roth, Gesch. des Beneficialwesens S. 459. 461. — Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I, 5. Aufl. S. 284, sagt: „Ob nun bei diesen Fälschungen auch Aldrich und sein Biograph betheiligt waren . . . das bedarf noch genauerer Untersuchung"; vgl. indess ebd. S. 407. II, 475. 486—487; Zeitschr. für Kirchenrecht XXI, 152—153 u. oben.

[3]) Vgl. o. S. 59 ff. 66 ff. über den Gebrauch des Ausdrucks praefixus etc.

[4]) A. a. O. n. 6 („Haec ad Gesta Aldrici, quae in codice sequuntur, spectare crederes").

[5]) Vgl. auch o. S. 49.

quae praesul fecerit ipse — *Eius* scripsere omnia *discipuli;* Actibus ex eius recte conscriptus opimis — Hinc a *discipulis* cuncta libellus habet. Ebenso bezeichnet auch die Ueberschrift (bei Baluze l. c. S. 1) die Gesta Aldrici als a discipulis suis verfasst. Es liegen demnach in dieser Hinsicht zwei verschiedene Versionen vor. Dümmler[1]) verwickelt sich, wie ich in der Zeitschrift für Kirchenrecht (XXI, 154 n. 16) bemerkt habe, in einen Widerspruch, da er von einem Autor der Gesta spricht und dieselben zugleich als eine Arbeit der Schüler des Bischofs bezeichnet. Dagegen habe ich meinerseits mich früher zu einseitig der zwar ausdrücklichen Ueberlieferung, dass sie von einer solchen Mehrheit von Verfassern herrühren, angeschlossen, indem ich dabei den Inhalt des carm. 11 übersah. Bei weiterer Ueberlegung kommt es mir beinahe wahrscheinlicher vor, dass die Gesta Aldrici — sammt den eingewobenen falschen Aktenstücken und Urkunden — das Werk einer einzelnen Persönlichkeit sind, die sich hinter den „discipuli“ zu verbergen sucht, in jener oratio (carm. 11) aber als ein Individuum verräth. Was mich in dieser Vermuthung noch einigermaassen bestärkt, ist der Umstand, dass die mit den Gest. Aldrici in Zusammenhang stehenden Act. pont. Cenom. gern von discipuli der Bischöfe von Le Mans reden[2]).

Die in diesen Act. pont. Cenom. enthaltenen Fälschungen will Roth[3]), insoweit sie angeblich aus der merovingischen Zeit stammen, bereits ins achte Jahrhundert setzen, weil sie merovingische Formeln zeigen. Er nimmt an, dass der Verfasser der Acta diese falschen Urkunden nicht verfertigte, sondern bereits vorfand. Trotzdem erklärt auch Roth den Verfasser für „solidarisch schuldig mit dem spitzbübischen Fälscher der Urkunden“, weil er seine Darstellung diesen falschen Urkunden angepasst habe. Schon hienach ist es wohl wahrscheinlicher, dass der Verfasser, in dessen Werke wir auch gefälschte karo-

---

[1]) Poet. Lat. II, 623.

[2]) Vgl. c. 1. 3. 4. 11. 15. 21, S. 241. 243. 255. 281. 297.

[3]) Geschichte des Beneficialwesens S. 459. 461; vgl. Feudalität und Unterthanverband S. 104 n. 17.

lingische Urkunden finden, so gut wie diese mindestens einen Theil der unechten merovingischen Urkunden selber fabrizirt haben wird. Formeln merovingischer Diplome liessen sich auf Grund echter Vorlagen auch noch im neunten Jahrhundert nachbilden. Ueberdies enthält gelegentlich doch auch das Formular dieser Fälschungen einen Verstoss [1]), und ihr Stil zeigt gelegentlich die Eigenthümlichkeiten der Schreibart des Verfassers [2]). Der kundigste Diplomatiker, Sickel [3]), sagt denn auch nur: „Es ist möglich, dass der Verfasser jener Acta, wie er nachweislich ältere erzählende Quellen benutzt hat, auch einen Theil der gefälschten Urkunden, nämlich die der Merovingerzeit zugeschriebenen, bereits vorgefunden hat.“ Ganz übereinstimmend mit Roth fügt Sickel hinzu: „dann ist er doch mit vollem Bewusstsein auf die Tendenz eingegangen, in welcher schon vor ihm diese Stücke geschmiedet waren.“ Hinsichtlich der falschen Karolingerurkunden, welche die Acta und die Gesta enthalten, stellt Sickel endlich fest, dass sie zur nämlichen Zeit verfasst sind wie diese Werke selbst [4]).

Das Privileg Aldrich's für das Salvatorkloster d. d. Le Mans, 1. April 837 ist angeblich von einem Diaconus Leodald geschrieben: *Leodaldus diaconus scripsit* (Gest. Aldr. c. 34, S. 80). Schade, dass es sehr fraglich bleiben muss, ob diese Angabe zuverlässig ist. Dürften wir jenen Diakon Leodald in Le Mans wirklich als Schreiber und Verfasser dieses Dokuments,

---

[1]) Vgl. Mabillon Vet. Analect. nov. ed. S. 336 über die Ankündigung der Besiegelung (et anuli nostri impressione subter sigillare iussimus) in der falschen Urkunde K. Theuderich's III. vom 27. März 685 (Act. pont. Cenom. cap. 14, S. 278; Mon. Germ. Dipl. I, 194 lin. 20).

[2]) In der falschen Urkunde Theuderich's III. vom 6. Decbr. 675 (Act. pont. Cen. cap. 14, S. 278; Dipl. I, 191 lin. 5; vgl. o. S. 66. 69).

[3]) Act. reg. et imp. Karolin. II, 288.

[4]) „Die auf Karl's Namen lautenden Diplome dagegen können, wie wir sehen werden, nur unter Ludwig d. Fr. angefertigt sein, und, wenn wir endlich auch unter denen, die Ludwig dem Aldricus ertheilt haben soll, einige als gefälscht erkennen werden, so können die letzteren nur zu der Zeit verfasst worden sein, da die Lebensbeschreibungen der 23 ersten Bischöfe niedergeschrieben worden sind.“

in welchem wiederholt der charakteristische Gebrauch des Wortes praefixus vorkommt[1]), in Anspruch nehmen — so könnte man geneigt sein, in ihm den Verfasser der Gesta Aldrici (einschliesslich der darin enthaltenen falschen Dokumente) zu vermuthen. Diesen dürfen wir aber, nach den vorstehenden Untersuchungen, mit dem Dichter der Carmina Cenomanensia, dem Autor des ersten Theils der Acta pontificum Cenomanensium[2]) — und vielleicht auch mit Benedictus und Isidorus Mercator als identisch betrachten. Die Bezeichnung diaconus würde dazu passen, dass der Fälscher der Capitularien sich gleichfalls Diakon (levita) nennt[3]).

Sollten wir aber auch darauf verzichten müssen, die Person des Pseudo-Isidor zu ermitteln — so scheint es mir doch nach den Ergebnissen unserer Untersuchung eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit zu haben, dass Le Mans das heimische Ithaka ist, wo dieser vielgewandte, aber von der Kritik auch vielfach an fremde Küsten verschlagene Odysseus endlich landet[4]).

---

[1]) S. 73. 77. 78: praefixorum servorum Dei — de praefixo pane — pro pio praefixo pacto; vgl. o. S. 67.

[2]) mit Ausnahme späterer Einschaltungen.

[3]) Carm. de capitularibus v. 7, Poet. Lat. aev. Carolin. II, 672; vgl. o. S. 116.

[4]) Der Vollständigkeit halber mag hier beiläufig auch noch daran erinnert werden, dass der Bischof Theodulf von Orléans nach seiner Verurtheilung wegen Theilnahme an der Empörung König Bernhard's von Italien (818) vielleicht nach Le Mans verbannt wurde. Dann wäre es also hier gewesen, wo der begabte Dichter über die Missachtung seufzte, welche der Stand der Bischöfe vor Gericht erfahren habe, während ihn, den Inhaber des Palliums, selbst bei eingestandener Schuld niemand hätte richten dürfen als der Papst (Carm. 72, 1, v. 48 ff., Poet. Lat. aev. Carolin. I, 564—565; vgl. Hinschius S. CLXXXVII). Die betreffende, von Dümmler Poet. Lat. l. c. S. 439 n. 8 angeführte Vermuthung Célestin Port's stützt sich auf das von Theodulf im Exil verfasste Gedicht über die plötzliche Austrocknung der Sarthe bei Le Mans am 8. Februar 820 (Carm. 72, 2, l. c. S. 565—566). Nach dem Catal. abb. Floriacens. und Hugo von Fleury wurde Theodulf dagegen in Angers internirt (vgl. Jahrbücher Ludwig's d. Fr. I, 122. 169 f. 407—408; Ebert, Gesch. der Literatur des Mittelalters II, 73 u. s. w.).

Sind Benedictus Levita und Isidorus Mercator identisch mit dem — um auch hier einen Ausdruck Roth's[1]) anzuwenden — spitzbübischen[2]) Fälscher von Le Mans, so wird man um so weniger, gleich dem ehrwürdigen, geist- und anmuthvollen Karl v. Hase[3]), bei dem jedoch die scharfen, schroffen Umrisse der geschichtlichen Thatsachen gelegentlich in einem lieblich schimmernden Märchenduft verschwimmen, von Pseudo-Isidor sagen dürfen: „Für sich selbst kann derjenige, der die ganze Welt und Kirche zu täuschen wagte, nicht leicht etwas gewollt haben.“ Für sich selbst vielleicht nicht, aber, wie schon der Zusammenhang mit Benedictus Levita zeigt, um so mehr für das Bisthum, in dessen Interesse er arbeitete. Noch weniger wird man sich dann Möhler's[4]) Ausspruche anschliessen, dass der Autor dieser grossen unnöthigen Nothlüge (!) nicht nur „ein sehr gelehrter Mann, vielleicht der gelehrteste seiner Zeitgenossen“, sondern „zugleich ein höchst verständiger und weiser Mann, der seine Zeit und ihre Bedürfnisse kannte wie wenige“, ja, unbefangen betrachtet und beurtheilt, ein grosser Mann gewesen sei. — Der Historiker soll gegen niemand weniger Milde walten lassen als gegen den Fälscher; denn der Fälscher ist der Antihistoriker.

---

[1]) Vgl. o. S. 132.

[2]) Ebenso spricht Bruns mit berechtigter Schärfe von der „frechsten“, „unverschämtesten“ Verfälschung bei Pseudo-Isidor (Das Recht des Besitzes S. 137).

[3]) Kirchengeschichte, 10. Aufl. S. 209.

[4]) Kirchengeschichte, herausg. von Gams II, 177 f.

Nachtrag.

Die wichtige Frage nach der Abfassungszeit des ersten Theils der Acta pont. Cenom. ist hier nicht nochmals erörtert, weil dies bereits in meinem früheren Aufsatze (Zeitschrift für Kirchenrecht XXI, S. 152 ff.) geschehen ist. Eine besondere Schwierigkeit bieten ein paar wahrscheinlich später eingeschaltete Stücke. Namentlich kann die Translatio Juliani (Mabillon l. c. S. 241—242), in welcher sogar schon von der Zeit „lange nach Aldrich's Tode" (longe post mortem Aldrici episcopi) die Rede ist, erst erheblich später eingefügt sein — wie die Mauriner, Hist. lit. de la France V, 149, annehmen, erst im dreizehnten Jahrhundert, von dem Verfasser des letzten Theils der Acta. Hier sind auch die Gesta Aldrici (c. 44, Baluze l. c. S. 108) benutzt.

Dagegen bezeichnen die Gesta Aldrici, deren Aufzeichnung bei Aldrich's Lebzeiten feststeht und auch durch die Carmina Cenomanensia verbürgt wird, sich selbst als Theil einer bis auf Aldrich reichenden Geschichte der Bischöfe von Le Mans (s. c. 47, S. 113—114: in hac scedula, quae de quibusdam actibus pontificum Cenomanica in urbe degentium usque ad Aldricum eiusdem urbis episcopum conscripta esse dinoscitur; Roth, Geschichte des Beneficialwesens S. 451—452; Zeitschrift für Kirchenrecht XXI, 152 n. 5).

Im übrigen gestatte man, den vorstehenden Ausführungen und Anmerkungen noch folgende Ergänzungen hinzuzufügen:

Zu S. 34 u. S. 35 Anm. 2. Vgl. über die betreffende Sirmond'sche Constitution Maassen, Gesch. der Quellen des canon. Rechts I, 321; S. B. der Wien. Akad. phil. hist. Cl. Bd. 92, S. 302. 303. 320. 324.

„ S. 50 n. 1 vgl. auch v. 105 f. S. 631.

„ S. 53 n. 3 vgl. Maassen, Wien. S. B. a. a. O. S. 317.

„ S. 67. In der Stelle Ps.-Johann. I, S. 695: Inauditum enim sacrilegii genus est, quod mentitae religionis honore *praefixi emuli* colorant, gehören gerade die hervorgehobenen Worte, auf die es uns ankommt, Pseudoisidor an. In der hier sonst ausgeschriebenen Stelle des Ennodius (Apologet. pro synodo, ed. Vogel, Mon. Germ. Auct. antiquiss. VII, 62) heisst es: Inauditum sacrilegii genus est, quod mentitae religionis honore coloratis.

„ S. 76 Anm. 2. Vgl. auch Sickel, Beiträge zur Diplomatik V, Wiener S. B. Bd. 49, S. 331—332; Heusler, Ursprung der deutschen Stadtverfassung S. 23—24. — Der Text von Ben. Lev. I. 279, S. 61 steht der Form. imp. 15 (ed. Zeumer, Leg. Sect. V, 296—297) näher als der Urkunde Ludwig's d. Fr. für Aniane vom 24. März 822 (Mühlbacher nr. 727).

„ S. 112. Albrich von Trois-Fontaines erzählt in der That, dass auf der Pariser Synode im J. 849 mit dem Chorbischof Audrad von Sens auch alle übrigen Chorbischöfe im Reich abgesetzt worden seien: Parisius ad concilium evocatus est, et non solum ipse, sed etiam *omnes* alii corepiscopi, qui erant in Francia (et o. a. c., qui etiam in Francia erant v. l.), in eodem concilio depositi sunt (SS. XXIII, 735). Vgl. indess Wenck, Das fränkische Reich nach dem Vertrage von Verdun S. 391

n. 3. 392 n. 1; auch Weizsäcker, Der Kampf gegen den Chorepiskopat S. 26 f.; Hinschius, Decr. Ps.-Isid. S. CCIII.

Zu S. 126 n. 8. Die Stelle der Act. pont. Cen., c. 21 S. 291, über den Aufenthalt Karl's d. Gr. in Le Mans lautet: venit gloriosus rex iam dictus domnus Carolus, dum pro quibusdam utilitatem (l. utilitatibus) circuiret regnum suum, Cenomannicam civitatem; vgl. Jahrbücher Karl's d. Gr. II, 217 n. 1.

„ S. 130. Die Meinung, welche sich Waitz nach Wattenbach's Mittheilung gebildet hat, entspricht überhaupt der alten Ansicht der Mauriner. Die Histoire literaire de la France, V, 146—147, sagt von den Gesta Aldrici: „Il est à remarquer que cette partie des actes se trouve séparée des autres dans les anciens manuscrits" — und von dem Verfasser des ersten Theils der Acta pont. Cenomanensium: „S'il s'est proposé pour modèle les actes de S. Aldric, comme il y a beaucoup d'apparence par le soin qu'il prend d'insérer dans sa narration les monuments publics, qui ont trait à son entreprise, on peut dire qu'il n'a pas été fidèle à imiter la candeur et la bonne foi de cet autre écrivain, qui ne rapporte que des pièces sincères et authentiques."

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.